Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 4. 6. bis 16. 6. 1.10 Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Juni 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 11 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen ab ends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 132 — **Donnerstag, den 7. Juni 1928** — **100. Jahrgang**

Die Sozialdemokratie soll die Verantwortung übernehmen

Der Völkerbundsrat vertagt die Beschlußfassung über Wilna bis zum Herbst. — Tschangtsolin nicht tot, sondern schwer verletzt.

Falsche Schlußfolgerungen.

Die D. V. P. lehnt die Liberale Arbeitsgemeinschaft ab.

Berlin, 6. Juni.

Dr. Stresemann und der demokratische Parteiführer Dr. Koch-Weser sind zu Ehrenvorsitzenden der Liberalen Vereinigung ernannt worden. An diese Tatsache werden, so schreibt die „Tägliche Rundschau", in einem Teil der demokratischen Presse außerordentlich weitgehende Schlußfolgerungen geknüpft. Es wird behauptet, daß die beiden Parteien und auch die parlamentarischen Fraktionen jetzt über die Frage einer Liberalen Arbeitsgemeinschaft verhandeln müßten und daß nach der Ansicht parlamentarischer Kreise ein Zusammengehen der Deutschen Volkspartei und der Demokraten nicht nur im Reichstage, sondern auch in anderen Parlamenten mit Sicherheit zu erwarten sei. Man verspricht sich davon auch eine endgültige republikanische Orientierung in äußerlicher Form bei der Deutschen Volkspartei. Dieser Kommentar schießt nicht nur weit über das Ziel hinaus, sondern ist zum Teil auch als Phantasie zu bezeichnen. Die liberale Vereinigung besteht schon seit längerer Zeit und zu ihren Mitgliedern zählen Männer wie der Abg. Professor Dr. Kahl und der frühere Minister von Richter. Weitere Folgerungen lassen sich aus den Beschlüssen der Liberalen Vereinigung auch jetzt nicht ziehen. Innerhalb der Demokratischen Partei sind offenbar unter dem Eindruck des schlechten Wahlergebnisses Bestrebungen im Gange, die auf eine Annäherung an die Deutsche Volkspartei hinarbeiten. Diese Bestrebungen stoßen aber in demokratischen Kreisen selbst auf recht erheblichen Widerstand, wie Presseäußerungen der letzten Zeit zur Genüge erkennen lassen. Die Deutsche Volkspartei steht diesen Bestrebungen fern und es ist auch nicht anzunehmen, daß sich an dieser Zurückhaltung irgend etwas ändern wird. Nach der ganzen Lage der Dinge hat die Deutsche Volkspartei keine Veranlassung, von ihrem bisherigen Kurse abzuweichen und eine Schwenkung nach der einen oder anderen Richtung zu vollziehen. Etwas ganz anderes ist natürlich die Frage, ob bei einer etwaigen Koalitionsbildung die in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie gegenüber eine taktische Verbindung eingehen, um zahlenmäßig der sozialdemokratischen Fraktion gewachsen zu sein. In diesem Falle würde aber die taktische Verabredung nicht nur die Demokraten und die Deutsche Volkspartei, sondern alle in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien umfassen. Sie hätte also mit der neuen Parteibildung, der in einigen demokratischen Organen das Wort geredet wird, nichts zu tun.

Polen schikaniert weiter.

Der Kampf gegen die deutschen Minderheitsschulen.

Kattowitz, 6. Juni.

Auf der Chwallowitz-Grube im Kreise Rybnik, die zur Fürstl. Donnersmarckschen Verwaltung gehört, wurden etwa 20 Familien, die ihre Kinder in die Minderheitsschule schickten, ihre bisherigen Werkswohnungen gekündigt, die sie bis Ende dieses Monats zu verlassen und dafür Notwohnungen zu beziehen haben. Diese Maßnahmen, die auf Betreiben des Westmarken-Vereins erfolgt sind, kennzeichnen am besten, wie wenig Entgegenkommen die deutschen Minderheiten selbst bei den Industrieverwaltungen finden, deren einflußreichste Persönlichkeiten bisher als deutsch angesprochen wurden.

Aus Bismarcksbütte wird berichtet, daß dort alle Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder für die Minderheitenschule anmeldeten, vom Amtsvorstand eine Vorladung erhielten und dort nach Personalien, Militärverhältnis und insbesondere nach dem Beschäftigungsort befragt wurden. Diese Vorladung erging an die Erziehungsberechtigten trotz der Zusicherung des Wojewoden, daß dieser seinerzeit Anweisung gegeben hatte, daß Befragungen nach dem Arbeitsort nicht mehr stattfinden würden. Die untergeordneten Behörden scheinen sich demnach der Verordnung des Wojewoden nicht zu fügen.

Lebt Tschangtsolin?

General Yen besetzt Peking.

London, 5. Juni.

In London liegt noch keine amtliche Bestätigung der Nachrichten über den Tod Tschangtsolins vor. Die letzten amtlichen Nachrichten sprechen von geringfügigen Verwundungen des Marschalls bei dem Bombenanschlag. Die führende japanische Nachrichtenagentur meldete gleichzeitig, daß die Gerüchte über den Tod Tschangtsolins noch nicht bestätigt seien. Nach ihren Erkundigungen sei der Marschall noch am Leben. Sein Befinden sei zufriedenstellend. Dagegen wird der Tod des Gouverneurs der Provinz Heilung Kiang, General Wu, amtlich bestätigt.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, hat die Kavallerie des Generals Yen am Dienstag das Chinesenviertel Pekings besetzt. General Yen wird mit seinem Gefolge in allerkürzester Zeit in Peking erwartet. Die Japaner setzten dem Einmarsch der Südtruppen keinen Widerstand entgegen. Aus Nanking wird gemeldet, daß die Nanking-Regierung dem General Pandzitschen und dem General Tschanghsueliang, den Gouverneuren zweier Provinzen der Nordmandschurei, folgendes Ultimatum überreichen ließ: „Im Zusammenhang mit dem Sieg der chinesischen nationalen Bewegung stellt Ihnen die Nankingregierung anheim, innerhalb der nächsten 72 Stunden zu kapitulieren und folgende Forderungen zu erfüllen: 1. Tschangtsolin und seine Gefolgschaft von der politischen Macht zu beseitigen. 2. Zum Nachfolger Tschangtsolins eine Persönlichkeit zu ernennen, die die drei Grundsätze Sunyatsens anerkennt. 3. Der Nachfolger Tschangtsolins hat den Anordnungen der Nankingregierung zu folgen. 4. In den Provinzen der Nordmandschurei wird die Flagge der Kuomintang gehißt.

Das Staatsdepartement in Washington hat eine Mitteilung veröffentlicht, die General Hwangfu, der Minister des Auswärtigen der südchinesischen Regierung in Nanking, an den amerikanischen Gesandten in Peking, Mac Murray, gerichtet hat. In dieser gibt Hwangfu der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanischen Truppen aus Tientsin zurückgezogen werden würden und versichert, daß die amerikanischen Staatsangehörigen keinerlei Belästigung erfahren würden.

Das japanische Kabinett hat beschlossen, zunächst die Nanking-Regierung als zentral-chinesische Regierung noch nicht anzuerkennen. Die weiteren Beziehungen zwischen Japan und Nanking seien von den Kriegsoperationen der Nanking-Regierung in der Mandschurei abhängig.

Das Rätselraten um Nobile.

Der erste Erkundungsflug Holms ergebnislos.

Moskau, 5. Juni.

Nach einer Meldung aus Murmansk empfing die Radiostation Obdorsk am Montagabend 7 Uhr 55 Min. einen Funkspruch von der „Italia", dem zufolge sich das Lenkluftschiff auf dem Franz-Josephs-Land befindet. — Diese Meldung wird nicht bestätigt. In Gelehrtenkreisen hält man es jedoch für wahrscheinlich, daß Nobile auf Franz-Josephs-Land niedergegangen ist. Am 11. Juni geht der Eisbrecher „Malygin" mit einem großen Wasserflugzeug von der Küste Nowaja Semljas ab.

Zeitungsmeldungen zufolge ist der Dampfer „Braganza" bis zum Nordkap des Nordostlandes vorgedrungen. Der Flieger Lützow Holm hat bei seinem ersten Erkundungsflug von der Virgo-Bucht aus nichts entdeckt. Wie aus Leningrad gemeldet wird, ist im Auftrage der russischen Regierung der Dampfer „Persons" zur Rettung der „Italia" in das nördliche Eismeer ausgelaufen. Die Sowjetregierung hat außerdem drei großen Eisbrechern Befehl erteilt, sich zur Hilfeleistung für Nobile vorzubereiten. Auf Veranlassung des schwedischen Kriegsministers soll schnellstens ein Uebereinkommen über das Chartern eines geeigneten Schiffes für die Beförderung der schwedischen Flugzeuge nach Spitzbergen getroffen werden. Die Flugzeuge werden baldmöglichst die Flüge von dort aufnehmen.

Die Professoren Samoilowitsch und Derjugin sowie mehrere andere Gelehrte teilen der Telegraphenagentur der Sowjetunion mit, daß die Forschungsinstitute der Sowjetunion Maßnahmen vorbereiten zur Errichtung einer Forschungsstation auf dem sogenannten Franz-Josephs-Land, das zum Sowjetgebiet gehöre, was aus einem Beschluß der Zentrale des Exekutiv-Komitees vom 15. April 1926 über die territoriale Zugehörigkeit der Polargebiete hervorgehe, der seinerzeit vom Kommissariat des Aeußeren den Regierungen, mit denen die Sowjetunion diplomatische Beziehungen pflegt, mitgeteilt worden sei.

Ein Schnitt ins eigene Fleisch.

Belgische Gehässigkeiten gegen Deutsche.

Aachen, 6. Juni.

Wie die Aachener Blätter melden, wurde ein Aachener, der sich als Rekonvaleszent mit einem Kraftwagen auf dem Wege zu belgischen Seebädern befand, das Opfer eines gemeinen Studentenstreiches in Loewen. Während er im Café des Brasseurs zu Mittag speiste, durchstach ein wallonischer Student am Wagen sämtliche Schläuche und Decken auch an den Reserverädern. Eine immer mehr anwachsende Menschenmenge umstand den Wagen und amüsierte sich stundenlang über die Bemühungen des Wagenbesitzers und Chauffeurs, das Fahrzeug wieder flott zu machen. Obwohl eine Polizeiwache dem Café gegenüberliegt, war zunächst kein Polizeibeamter zu sehen. Ein von belgischen Zeugen als Täter bezeichneter Student wurde festgenommen, aber sofort wieder freigelassen und dann von den Kommilitonen stürmisch gefeiert. Hunderte von Studenten grölten alle mit Offizieren besetzte Autos und Motorräder mit dem Rufe „vive l' Armee" an. Jüngere Offiziere schüttelten sich mit demonstrierenden Studenten die Hände. Der Aachener Herr machte Ersatzansprüche an die belgische Regierung geltend und wandte sich dieserhalb an die deutsche Gesandtschaft in Brüssel. Das „Echo der Gegenwart" weist auf die geschäftlichen Beziehungen Deutschlands zu Belgien hin. Die belgischen Seebäder seien auf deutschen Besuch geradezu angewiesen. Das Blatt fordert unter Hervorhebung zurückliegender ähnlicher Fälle, daß sich an der Aufrechterhaltung der Beziehungen die interessierten belgischen Kreise energisch für besseren Schutz der Person und des Eigentums der Deutschen in Belgien einsetzen, sonst würde der Deutsche nicht nur Loewen, sondern Belgien überhaupt meiden müssen.

Stellungnahme des Parteivorstandes der D. V. P.

Die Mehrheit des soz. Parteiausschusses für die Große Koalition? — Die Soz. fordert 5 Minister.

Berlin, 6. Juni.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei trat heute zu einer Sitzung zusammen. Auf Grund der Berichte der beiden bisherigen Fraktionsvorsitzenden im Reichstag und im preußischen Landtag erfolgte eine eingehende Aussprache über die politische Lage. Es herrschte, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, Einmütigkeit darüber, daß der Wahlausfall der Sozialdemokratie die Verpflichtung auferlegt, die Verantwortung für die Regierungsbildung zu übernehmen. Die Fraktionen des Reichstages und des Landtages werden am nächsten Mittwoch in einer gemeinsamen Sitzung zu der weiteren Entwicklung der Dinge Stellung nehmen.

*

Köln, 6. Juni.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß, der am heutigen Mittwoch in Köln tagte, faßte nach mehrstündiger Beratung folgenden Beschluß:

„In dem Ergebnis der Reichstagswahlen hat das deutsche Volk den Willen bekundet, daß die Sozialdemokratie die Führung der Regierungsbildung übernimmt. Der Parteiausschuß erklärt sich damit einverstanden, daß die Fraktion die notwendigen Verhandlungen hierfür einleitet."

*

Im Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei soll sich Hermann Müller für die Bildung der Großen Koalition ausgesprochen haben. Mit ihm vertrete die überwiegende Mehrheit des Parteiausschusses den gleichen Standpunkt. Man habe die Absicht, Hermann Müller als Reichskanzler, Severing als Reichsinnenminister, Hilferding als Finanzminister vorzuschlagen. Darüber hinaus beanspruche die Sozialdemokratische Partei noch zwei weitere Ministersitze.

*

Die Tagung wurde vormittags 10 Uhr durch den Parteivorsitzenden Otto Wels eröffnet. Es waren etwa 100 Vertreter aus allen Teilen Deutschlands anwesend, unter ihnen zahlreiche Mitglieder des Reichstags und der Landtage. Das politische Referat erstattete der Fraktionsvorsitzende Hermann Müller-Franken.

*

Ueber die Kölner Beschlüsse des sozialdemokratischen Parteiausschusses teilte der sozialdemokratische Pressedienst u. a. noch mit: Der Parteiausschuß verzichte darauf, seinen erwählten Führern irgendwelche Bindungen mit auf den Weg zu geben. Er verzichte ebenso einmütig auf die Einberufung eines außerordentlichen Parteitages, und wenn Hermann Müller am Sonnabend vormittag dem Rufe des Reichspräsidenten zur Erörterung der politischen Lage folgt, so geschieht dies ohne gebundene Marschroute. Der Verzicht auf eine gebundene Marschroute bedeutet für die Sozialdemokratie natürlich nicht, daß sie ohne Voraussetzungen zu einer Koalitionsgemeinschaft mit anderen Parteien bereit ist. Es werden Erörterungen notwendig sein über die Frage der Arbeitszeit, der Reichswehr, der Wahlreform, der Amnestie und viele andere Dinge. Ihr Ergebnis wird zeigen, ob letztenendes ein gemeinsames Regierungsprogramm möglich ist und ob die Aussicht besteht, auf lange Sicht zu regieren. Aus diesem Programm muß u. E. klar und deutlich hervorgehen, daß ein neuer Kurs eingeschlagen wird und sich im Vergleich zu dem, was gestern war, tatsächlich etwas geändert hat und für die Zukunft noch vieles ändern soll.

*

Im preußischen Landtag wird, wie von uns bereits gemeldet, Ministerpräsident Braun an einem der ersten Tage nach Eröffnung des neuen Landtags eine längere Erklärung abgeben. Ob das schon am Sonnabend oder erst in der folgenden Woche geschehen wird, steht noch nicht fest. Bei der Wahl des Präsidiums, die voraussichtlich am Sonnabend stattfinden wird, dürfte damit zu rechnen sein, daß die Kommunisten ihrer Stärke entsprechend Anspruch auf den Posten des 3. Vizepräsidenten erheben werden. Das Haus wird durch Abstimmung über den Anspruch zu entscheiden haben.

Kommt die Reichsreform.

Von Dr. Cremer, M. d. R.

Die meisten an das Wahlergebnis geknüpften Erörterungen haben sich bisher mit der taktischen Lage der Parteien und den Möglichkeiten für die Regierungsbildung befaßt; es ist notwendig, das Wahlergebnis auch unter dem Gesichtspunkt zu prüfen, welche Aussichten es für die Durchführung der dringend notwendigen Reichsreform eröffnet. Ohne Zweifel lassen sich die bezüglich der Reichsreform bestehenden Gegensätze nicht ohne weiteres auf die Formel „hie Unitarismus — hie Föderalismus" bringen, denn die Anhänger der Vereinheitlichung des Reiches im bürgerlichen Lager haben sich niemals auf den Standpunkt gestellt, das Eigenleben der deutschen Landschaften zu beseitigen und an seine Stelle einen ausgeprägten Zentralismus zu setzen, vielmehr wollen auch sie der Verwaltungsarbeit der Länder einen weiten Kreis selbständiger Betätigung vorbehalten und durch eine zweckmäßige Regelung der Zuständigkeiten die Ausschaltung jeder unnötigen Doppelarbeit in dem Verhältnis des Reiches und der Länder herbeiführen. Die Länder aber sollen hierbei zu Organen des Reiches umgestaltet werden und diejenige Gestalt annehmen, deren sie zu einer vorteilhaften und tragfähigen Funktion bedürfen. Einen schroff ablehnenden Standpunkt gegen diese Art der Reichsreform haben eigentlich nur die Deutschnationale Partei und die Bayerische Volkspartei eingenommen, während auch das Zentrum in weitgehendem Umfang seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit noch in der jüngsten Vergangenheit erklärt hat, wie dies ja auch in der Linie seiner eigenen politischen Betätigung seit 1918 liegt. Dagegen haben die dem Landbund nahestehenden Kreise, insbesondere soweit sie jetzt in der Christlich-nationalen Bauernpartei vereinigt sind, mehrfach ihren Willen zur Mitarbeit an der Reichsreform zum Ausdruck gebracht, und ebenso ist dies von seiten der Wirtschaftspartei bei verschiedenen Gelegenheiten geschehen.

Eine Reihe grundsätzlich bedeutungsvoller Anträge haben bereits im vorigen Reichstag die Zustimmung einer Mehrheit gefunden, die sich durch das Wahlergebnis erheblich vergrößert hat. Es handelt sich dabei z. B. um die Einführung eines einheitlichen Reichsbürgerrechts, um die Beseitigung der Hindernisse, welche aus den bestehenden Staatsverträgen heraus einer unbehinderten Verwendung der gesamten Beamtenschaft innerhalb der Reichsgrenzen entgegenstehen, um die Beseitigung der durch die Landesgrenzen gegebenen Gültigkeit der durch öffentliche Prüfungen erworbenen Befähigungen. Ein anderes großes Gebiet, auf dem eine stattliche Mehrheit des Reichstags sich zusammenfindet, ist die Vereinheitlichung der Verwaltungseinrichtungen, insbesondere auf dem Gebiete der Selbstverwaltung durch eine Reichsstädteordnung, eine Reichslandgemeindeordnung und ein Gesetz, welches die Zuständigkeit der Verwaltungsinstanzen im ganzen Reich einheitlich bestimmt und ihren Aufbau einheitlich regelt. Im Zusammenhang mit diesen Gesetzen steht das im letzten Reichstag leider nicht verabschiedete Steuervereinheitlichungsgesetz als Rahmengesetz für die gesamten Realsteuern, deren Erhebung den Ländern und Selbstverwaltungskörpern überlassen ist. Hier wird zugleich die einheitliche Regelung der Finanz- und Steuerverwaltung herbeizuführen sein, um das Ziel zu erreichen, daß der Steuerpflichtige an einer einzigen Stelle die Gesamtheit seiner öffentlichen Abgaben zu entrichten hat, die dadurch zugleich in den Stand gesetzt wird, das Gesamtmaß seiner Belastung richtig zu überschauen und hierdurch die pflegliche Behandlung der Steuerkraft zu ermöglichen. Einer Vereinheitlichung bedarf im Zusammenhang mit dem zu erwartenden Arbeitsschutzgesetz die gesamte Gewerbeaufsicht, auf der anderen Seite aber auch zur Unterstützung der Arbeit der wirtschaftlichen Ministerien des Reiches der Aufbau der Berufsvertretungen aller Berufsgruppen und mit Rücksicht auf die nunmehr energisch in Angriff zu nehmende Agrarreform die Zuständigkeit auf diesem Gebiete in der Hand des auszubauenden Reichs-Agrarministeriums. Schließlich wird die Vereinheitlichung der Justizverwaltung als Vorbereitung zu einer Vereinfachung der Justizverwaltung und Gerichtsorganisation nicht nur für die Entwicklung der Rechtsfragen, sondern auch für deren Verbilligung und Vereinfachung von außerordentlicher Bedeutung sein.

Alle diese Dinge stehen wiederum in engstem Zusammenhang mit der Herbeiführung einer endgültigen Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern, indem anstelle des Systems der vorläufigen Finanzausgleiche ein endgültiger Finanzausgleich gesetzt wird, der anstelle einer rohen Schlüssel-

verteilung der Reichsüberweisungen eine der Finanzkraft der einzelnen, als lebensfähig erkannten Länder entsprechende Verteilung der Ueberweisungen vorsieht, diese aber derartig festlegt, daß die Länder eine auf die Dauer gerichtete Finanzpolitik treiben können und innerhalb der ihnen gesetzten Grenzen genötigt sind, aus dem eigenen Interesse heraus eine Politik strengster Sparsamkeit zu üben. Bei dieser Gelegenheit müssen auch die bestehenden Steuergesetze einer genauen Nachprüfung sowohl hinsichtlich der Tragbarkeit der festgesetzten Belastung, als hinsichtlich der Verbilligung ihrer Erhebung unterworfen werden, sodaß sich als Gesamtergebnis der Reform eine ansehnliche Senkung des öffentlichen Gesamtbedarfs ergibt. Es ist nicht einzusehen, warum eine grundsätzlich der Reichsreform geneigte Mehrheit von entsprechender Stärke nicht zu einem praktischen Ergebnis kommen sollte und könnte, das, mag es auch nicht in allen Einzelheiten den auf manchen Gebieten auseinanderstrebenden Wünschen entsprechen, doch in seiner Gesamtheit dasjenige Maß von Auswirkungen hinsichtlich der Vereinfachung und Vereinheitlichung des Reichsgefüges ergibt, welches von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes für eine Gesundung unserer Verhältnisse als notwendig erachtet wird.

Daß jede Lösung der teilweise sehr komplizierten Fragen, die hier in Betracht kommen, auf die eine oder andere Weise auch die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung in sich birgt, ist einleuchtend, und hierin gerade liegt der Grund zu dem Verlangen, daß die Regierungsbildungen im Reich, in Preußen und in den übrigen großen Ländern unter den gleichen Gesichtspunkten erfolgen. Nur so wird es möglich sein, die Verfassungsreform ohne schwere innere Reibungen zu vollziehen und auch für diejenigen Länder tragbar zu machen, die besonders eifersüchtig über die Aufrechterhaltung ihres Eigenlebens wachen. Bei der Rolle, welche Preußen innerhalb der Reichsreform zu spielen berufen ist, wird es insbesondere darauf ankommen, daß es die Uebernahme dieser Aufgaben nicht durch eine Verkürzung seines Einflusses im Reich zu büßen hat. Weise Selbstbeschränkung wird freilich gerade bei der Verwaltungsreform notwendig sein, denn sobald man über die aus der Reichsreform unmittelbar sich ergebenden Gesichtspunkte hinausgeht, wird man die Gegensätze heraufbeschwören, die über eine Reihe wichtiger Verfassungsfragen zwischen den Anhängern der Reform bestehen, und dadurch das gesamte Reformwerk aufs schwerste gefährden.

Die Zerstückelung des Ostens.

45. Bundestag des Allgemeinen Deutschen Burschenbundes.

Berlin, 6. Juni.

Der 45. Bundestag des Allgemeinen Deutschen Burschenbundes (ADB) in Frankenhausen a. Kyffhäuser nahm einen guten Verlauf. In zwei öffentlichen Vorträgen über „Die Zerstückelung des deutschen Ostens und der polnische Staat" (Ref.: Dr. Ruschke, Gothia-Berlin AH.) und „Die Erhaltung ostdeutschen Volksbodens durch Siedlung" (Ref.: Beigeordneter Dr. Gräbert, 2. Bürgermeister von Anklam, Neogermania-Berlin AH.) führten die Vortragenden u. a. aus: Die Sammlung der preußischen Ostgebiete und der Anschluß Oesterreichs seien die Vorbedingung, um den Weg in den zwischen dem deutschen und russischen Volksgebiet gelegenen Raum antreten zu können. Die Wiedergewinnung des Ostens durch Deutschland liege im gesamteuropäischen Interesse, da der polnische Staat unfähig sei, eine wirksame Barriere gegen das im Osten sich aufrichtende Halbasien zu bilden. Der Anspruch auf die verlorenen Ostgebiete gleite uns jedoch aus den Händen, wenn wir nicht genug Menschen in die heutigen Grenzen stellen, wenn wir nicht den Geburtenrückgang, den Zug in die Stadt und das Einsickern der Wanderarbeiter bekämpfen. Das bekannte Wort vom „Volk ohne Raum" sei nur bedingt richtig. Siedlung und Bodenreform seien nicht so sehr wirtschaftliche als vielmehr nationalpolitische Forderungen. Die Beratungen über innere Angelegenheiten befaßten sich vor allem mit dem weiteren Ausbau der Ortsgruppen, die möglichst an allen größeren Orten zur Ausbreitung des ADB-Gedankens gegründet werden sollen. An festlichen Veranstaltungen fand neben dem Kommers und Gesellschaftsabend, woran sich die Bürgerschaft Frankenhausens in stattlicher Zahl beteiligte, ein gemeinsamer Ausflug nach dem Kyffhäuser statt, wo am Denkmal Oberschulrat Dr. Schepp (Brandenburgia-Berlin AH.) eine Ansprache auf das deutsche Vaterland hielt. Der Dank an die Stadt Frankenhausen für die herzliche Aufnahme wurde durch einen Fackelzug zum Ausdruck gebracht.

Verwaltungsratssitzung der Reichsbahngesellschaft. Berlin, 6. Juni. Am kommenden Sonnabend, 9. Juni, findet eine Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft statt, in der die ablehnende Entscheidung der Reichsregierung zu dem Tariferhöhungsantrag der Reichsbahngesellschaft erörtert werden soll.

Die Entscheidung über Wilna vertagt

Annahme einer Entschließung des britischen Außenministers.

Genf, 6. Juni.

Der Völkerbundsrat hat in der heutigen Nachmittagssitzung nach Ablehnung eines Entschließungsentwurfes zur Wilnafrage des Ratspräsidenten und eines zweiten Entschließungsentwurfes von Woldemaras in namentlicher Abstimmung eine Entschließung Chamberlains angenommen, in der lediglich erklärt wird, daß der Völkerbundsrat den Beschluß faßt, die Frage der Beziehungen zwischen Polen und Litauen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Rates zu setzen und den Berichterstatter, den holländischen Außenminister, beauftragt, auch für die Septembertagung einen Bericht über den Stand der Verhandlungen zwischen Polen und Litauen dem Rat vorzulegen.

Ueber den Bericht des holländischen Außenministers entspann sich in der Vormittagssitzung eine lange Debatte, in der Chamberlain, Paul Boncour, Staatssekretär von Schubert, Zaleski und der litauische Ministerpräsident Woldemaras mehrfach das Wort ergriffen. Den Ausgangspunkt bildete der Bericht des holländischen Außenministers als Berichterstatter, der feststellte, daß seit der Dezemberentschließung des Rats in den

polnisch-litauischen Verhandlungen keine Fortschritte

erzielt worden seien. Die Verhandlungen dehnten sich fortgesetzt hinaus, ohne zu greifbaren Resultaten zu führen. Woldemaras gab sodann eine Erklärung ab, der Bericht des holländischen Außenministers erwecke den Eindruck, als ob die litauische Regierung bisher in den Verhandlungen passiv gewesen sei und nur die polnische Regierung größere Aktivität an den Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen gezeigt hätte. Dieser Eindruck sei durchaus falsch. Er wies darauf hin, daß das Protokoll über die Königsberger Konferenz noch nicht von beiden Regierungen unterzeichnet sei. Woldemaras brachte sodann dem Rat zur Kenntnis, daß an der polnisch-litauischen Grenze bewaffnete Banden vorhanden seien, die die litauische Regierung zu stürzen und eine Aufständischenregierung einzusetzen suchen.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung legte der Präsident dem Rat einen Entschließungsentwurf des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras vor. Der Entwurf des litauischen Ministerpräsidenten stellt lediglich fest, daß der Völkerbundsrat von dem Bericht des holländischen Außenministers Kenntnis nimmt und der Ansicht ist, daß die Durchführung des Ratsbeschlusses vom Dezember 1927 im Interesse des Friedens im Osten Europas uneingeschränkt in vollem Umfange in kürzester Frist erfolgen solle. Es kam dann zum vorstehenden Vertagungsantrag.

In einer geheimen Sitzung beschäftigte sich der Rat mit den Berichten des Dreier-Komitees zum

Zwischenfall von Szt. Gotthard

und zur Frage der Erweiterung der Befugnisse des Ratspräsidenten. Die Aussprache, in der stark differierende Auffassungen zur Erörterung gebracht wurden, führte noch zu keinem bestimmten Ergebnis und wird morgen in der Mittagsstunde in einer zweiten Geheimsitzung fortgesetzt. In ihr soll das Ergebnis der Diskussion über den Zwischenfall von Szt. Gotthard in Form einer Schlußfolgerung vereinbart werden, die an dem entsprechenden Bericht des Dreier-Komitees angeknüpft würde, während in der Frage der Erweiterung der Befugnisse des Ratspräsidenten im Anschluß an den zweiten Bericht des Dreier-Komitees eine Entschließung formuliert werden soll. Sollten beide Punkte bereits morgen mittag in der geheimen Sitzung bereinigt werden können, so wird im Laufe des Nachmittags der Rat zu einer öffentlichen Sitzung über diese Fragen zusammentreten.

*

Am heutigen Nachmittag fanden wieder verschiedene Einzelbesprechungen zwischen Delegationsführern statt. Staatssekretär von Schubert hatte Unterredungen mit dem holländischen Außenminister Beelarts, dem Berichterstatter über den Zwischenfall von Szt. Gotthard, und mit dem ungarischen Außenminister Walko. Am späteren Nachmittag suchte er Paul Boncour auf, mit dem er sich eine Stunde lang, ebenfalls über politische Punkte der Tagesordnung befraat, unterhielt. Die Annahme, daß der amerikanische Vorschlag eines Kriegsächtungspaktes gegenwärtig von den Juristen der in Frage kommenden Mächte in Genf erörtert wird, entspricht nicht den Tatsachen.

*

Bei einem

Empfang der englischen Presse

führte Chamberlain aus, er habe Wert darauf gelegt, trotz der von ihm lebhaft bedauerten Abwesenheit von Stresemann und Briand nach Genf zu kommen. Daß die im Rat behandelten Probleme unverändert ihre Wichtigkeit behalten, beweise die heutige Auseinandersetzung zwischen den Vertretern Griechenlands und Albaniens, durch die eine der wichtigsten Völkerbundsfragen angeschnitten worden sei. Den Hauptteil seiner Ausführungen bildete eine scharfe Mißbilligung der Bestimmung der neuen litauischen Verfassung in Bezug auf Wilna. Es könne nicht Aufgabe des Völkerbundes sein, sich schützend vor einen kleinen Staat zu stellen, der dauernd in einem gefährlichen Winkel Europas Unruhe stifte. Chamberlain teilte außerdem mit, daß er nach seiner Unterredung mit Briand in Paris nunmehr auch mit Paul Boncour in Genf in Verhandlungen getreten sei, um die Bereinigung einiger Differenzpunkte in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage zwischen diesen beiden Ländern zu untersuchen.

Der gewerbliche Rechtsschutz.

Der Reichswirtschaftsrat nimmt die Novelle an.

Berlin, 6. Juni.

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat am Mittwoch die Novelle zu dem Gesetz über gewerblichen Rechtsschutz im Prinzip angenommen, hat aber einzelne Abänderungsvorschläge gemacht. U. a. soll, wenn die Erfindung in einem Betriebe gemacht und auf bestimmte Personen als Erfinder nicht zurückzuführen ist, derjenige als Erfinder angesehen werden, für dessen Rechnung der Betrieb geleitet wird. Weitere Aenderungsvorschläge beziehen sich auf das Verfahren vor dem Patentamt. Auf Beschluß einer Abteilung oder auf Antrag einer Partei soll bei der Beschlußfassung ein der Patentabteilung angehörendes rechtskundiges Mitglied mitwirken. Ferner wurde die Schaffung einer 3. Instanz im Erteilungsverfahren und deren Angliederung an das Reichsgericht beschlossen. Einstimmig angenommen wurden Entschließungen, wonach dem Reichspatentamt die Stellung einer oberen Reichsbehörde eingeräumt werden soll. Patentanwälte sollen zur Vertretung in allen Streitigkeiten über gewerbliche Rechtsschutzfragen zugelassen werden. Die Gebühren sollen wie folgt bemessen werden: bei der Anmeldung zum Erteilungsverfahren 15 *M*, nach dem ersten Vorbescheid 10 *M*. Die Jahresgebühren sollen betragen: für das 1.—6. Jahr 20 *M*, für das 7.—12. Jahr 50 *M* und für das 13.—15. Jahr 100 *M*. Für das Einspruchsverfahren sollen 20 *M* Gebühren erhoben werden, für den Gebrauchsmusterschutz für jedes Jahr der Schutzfrist 10 *M*. Sollten die Kosten des Patentamtes durch diese Gebühren nicht voll gedeckt werden, sollen die Gebührensätze entsprechend erhöht werden.

Die Finanzlage der Reichsbahn.

Das Reichsverkehrsministerium zur Fahrpreiserhöhung.

Berlin, 6. Juni.

Zu der Stellungnahme der Regierung zu dem Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Tariferhöhung erfahren die Blätter: Die Reichsregierung verkennt nicht, daß die Finanzlage der Reichsbahn auf lange Sicht hinaus eine gewisse Spannung zeigt. Bei der Unklarheit über die Gestaltung der Wirtschaft in den nächsten Jahren kommt es vor allem darauf an, die Reichsbahn zunächst für das Jahr 1928 sicherzustellen. Die maßgebenden Faktoren haben sich nicht davon überzeugen können, daß die Reichsbahn durch Tariferhöhungen dies erreichen könnte. Man hat aber in etwas die Reichsbahn von der Sorge um ihre Finanzen erleichtern wollen und hat darum eine erneute Prüfung zugesagt. Die Reichsregierung will alsbald Verhandlungen mit den maßgebenden Instanzen aufnehmen, um mit allem Nachdruck Mittel und Wege zu finden, der Reichsbahn in der Kapitalsversorgung zu helfen. Diese Verhandlungen schweben ja zumteil schon und werden in den nächsten Tagen erneut aufgenommen werden. Die Reichsregierung hat eine Vereinbarung mit der Reichsbahngesellschaft ins Auge gefaßt, wie die Lasten auf eine längere Zeit hinaus verteilt werden können. Man will dabei in durchaus versöhnlicher Weise mit der Reichsbahn praktisch zusammenarbeiten, um ein Arrangement vom nächsten Jahre ab bis 1965 aufstellen zu können.

Glückwünsche des Reichspräsidenten für den bayerischen Ministerpräsidenten. Berlin, 6. Juni. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held zum 60. Geburtstage in einem persönlichen Schreiben seine Glückwünsche übermittelt.

*

Wiederherstellung des kirchlichen Friedens in Mexiko. Newyork, 6. Juni. Nach einer Meldung der „World" ist der Frieden zwischen der Kirche und dem Staate Mexiko endgültig wiederhergestellt worden. Man erwartet, daß der Vatikan das Uebereinkommen in einigen Tagen bestätigen werde. Die Kirchen werden wieder geöffnet werden, die Priester werden ihr Amt wieder übernehmen und die kirchlichen Handlungen können wieder öffentlich vorgenommen werden.

Der Schachty-Prozeß.

Starke Benachteiligung der Deutschen.

Moskau, 6. Juni.

Im bisherigen Verlauf der Verhandlungen des Schachty-Prozesses hat sich der Angeklagte Kusma durchweg erfolgreich verteidigt. Bei einem Verhör zeigte sich ein absolutes Versagen der Arbeit der Sachverständigen des Gerichts. Das Gefängnisreglement, nach dem die angeklagten Deutschen sich mit etwa 5 Stunden Schlaf begnügen müssen, ist bisher trotz der energischen Vorhaltungen der deutschen Botschaft nicht geändert worden. Ferner muß beanstandet werden, daß die Deutschen immer noch nicht im Besitze einer Uebersetzung der Anklageschrift sind. Am Samstag wurde seitens des Verteidigers beantragt, die deutschen Angeklagten jeweils bei den sie betreffenden Erörterungen der Verhandlungen gegen russische Angeklagte zu Worte kommen zu lassen. Dem widersprach der Staatsanwalt und der Vorsitzende behielt sich seine Stellungnahme durch entsprechenden Gerichtsbeschluß vor. Es fällt auf, daß dieser angekündigte Gerichtsbeschluß bis zum heutigen Mittwoch noch nicht ergangen ist. Die deutschen Angeklagten wären bei einer Ablehnung des Antrages der Verteidigung in Nachteil gebracht, da die Möglichkeit besteht, daß für sie wichtige Aussagen russischer Angeklagter nicht sofort verlesen werden und in Vergessenheit geraten können.

Aufgaben der evangelischen Frau.

Abschluß des vierten evangelischen Frauentages.

Hannover, 6. Juni.

Die Verhandlungen des vierten evang. Frauentages fanden ihren Abschluß in einem Vortrag des Magdeburger Dompredigers Martin über „Die evangelische Frau und die Erneuerung des deutschen Volkes." „Ich spreche von der evangelischen Frau, so führte der Redner aus, nicht weil ich die Mitarbeit der Frauen anderer Bekenntnisse nicht für wertvoll erachte, sondern weil ich hier vor evangelischen Frauen spreche. Ein Weckruf sollen meine Ausführungen sein; wir brauchen Selbsterkenntnis, damit wir offene Augen bekommen für die tiefste deutsche Not, die darin liegt, daß das Fundament des Volkes, die Familie, morsch ist; es gilt vorzustoßen gegen den Götzen, den wir uns aufgestellt haben: nichts sehen, nichts hören, nichts sagen! Der Glaube muß sich machtvoll emporrecken zu Gott, die zwei Millionen Frauen, die hinter den Frauenverbänden stehen, müssen, von dem göttlichen Muß getrieben, den Kampf aufnehmen gegen die Kräfte, die das Fundament des Volkes zerstören. Der Geist der Erneuerung kommt nicht von rechts und nicht von links, sondern von oben. In der erweiterten Mitgliederversammlung am Dienstag vormittag gab die Vorsitzende, die Landtagsabgeordnete Frau D. von Tiling, Einblicke in die kulturpolitische Arbeit der Vereinigung, die ein Bild davon gaben, wie evangelischer Frauenwille bestrebt ist, gegenüber den modernen antichristlichen Kulturidealen christliche Sittlichkeit in der Sprache und Gedankenwelt unserer Zeit zu begründen und im öffentlichen Leben zur Geltung zu bringen. Insbesondere sind es die Fragen des Eherechtes, der gesetzlichen Stellung des unehelichen Kindes, der christlichen Erziehung und der Alkoholnot, um deren Beantwortung im evangelischen Sinne sich die Arbeitsausschüsse in den letzten Jahren bemüht haben. Mit einem musikalischen Vortrag wurde die Feier beschlossen.

Städteberatungen in Köln. Köln, 6. Juni. Anläßlich der Internationalen Presseausstellung hält der Vorstand des Deutschen Städtetages seine Sondertagung am 8. Juni in Köln ab. Ein wesentlicher Teil der Verhandlungen wird den Verhältnissen am Geld- und Kreditmarkt gewidmet sein. In diesem Zusammenhange wird sich der Vorstand eingehend mit der vom Städtetag erstmalig veranstaltete Vierteljahresstatistik über Schuldenstand und Steuereinnahmen der Städte befassen. Am 9. Juni tagt der Vorstand des preußischen Städtetages in Köln. Im Mittelpunkte der Beratungen wird die Frage der Gebietsabgrenzung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und im linksrheinischen Gebiet sowie die Frage der Auflösung der Gutsbezirke in ihrer Bedeutung für die städtebauliche und wohnungshygienische Entwicklung der Städte stehen.

*

Englische Kreuzfahrt in der Ostsee. London, 6. Juni. Morningpost meldet, daß Kreuzer und Zerstörer der britischen atlantischen Flotte eine Kreuzfahrt in der Ostsee unternehmen werden. Das 2. Kreuzergeschwader wird Scapa Flow am 19. Juni verlassen. Zwei Kreuzer werden nach Besuchen in Helsingfors Libau und Riga am 2. Juli in Kiel eintreffen. Dort werden zwei weitere Kreuzer zu ihnen stoßen, die zuvor Reval, Memel und Danzig Besuche abstatten sollen. Am 2. Juli wird das ganze Geschwader durch den Kieler Kanal fahren, ein Ereignis, das, dem Blatt zufolge, seit der Zeit vor dem Kriege nicht zu verzeichnen war. Andere Schiffe werden skandinavische Häfen anlaufen

Wer bist du — Mensch?

Eine Antwort aus dem Geiste der Sprache.

Als Kinder einer Volksschule vor der naturgeschichtlichen Behandlung des Menschen gefragt wurden, was sie nun eigentlich von diesem Unterrichtsgegenstand am brennendsten interessiere, kam völlig unerwartet als eine der ersten Fragen die: „Was bedeutet der Mensch'?" Diese Frage war in der Selbstverständlichkeit, mit der sie an Tiefstes rührte, echt kindlich. Ihre Beantwortung mußte ein Stück Lebensweisheit in die Schule tragen.

Jedes Wörterbuch belehrt uns darüber, daß „Mensch" sich aus „männisch" entwickelt habe und also der „Männische" bedeute. Danach müssen beide Geschlechter früher mit „männisch" bezeichnet worden sein. Unsere Vorfahren sagten also überall da, wo wir heute „Mensch" gebrauchen, das Wort „Mann". Diesem Sprachgebrauch entspricht es auch, wenn die Germanen den Stammvater des Menschengeschlechtes „Mannus" hießen, und wenn die Bibel nach Erschaffung des Weibes erzählt: „Man wird sie Männin heißen, darum daß sie vom Manne genommen ist." Und selbst wir späten Nachfahren haben uns noch diese Einheit der Geschlechter in der Sprache bewahrt, kann „man" doch feststellen, daß bei „jeman/d" „nie/man/d" weiß, ob es männlich oder weiblich ist.

So müssen wir also den Sinn des „Menschen" beim „Manne" suchen. Zwar geraten wir dabei an die Schleier einer grauen Vorzeit. Das soll uns aber nicht schrecken. Denn was sie durchscheinen lassen, genügt, um verborgene Größe zu ahnen. Am wahrscheinlichsten ist es, daß „Mann" einer Sprachwurzel „men" entsprossen ist. Deren Bedeutung „Beseeltheit-Lebendigsein" führt uns dem Ursinne des Wortes Mensch ein gutes Stück näher; er ist der „Beseelte, Lebendige" schlechtweg. Das will besagen, daß zwar Pflanze und Tier auch lebendig sind, daß aber der Mensch das Urbild der Lebendigen darstelle, das alle wesentlichen Merkmale des Lebens in sich vereine.

Und wenn dies alles wäre, was der Geist der Sprache uns über uns selbst zu sagen hätte, so wäre dies schon genug; denn nun wissen wir, daß das Leben nirgendwo außer uns so ganz gefunden werden kann wie im Menschen. Es sind Toren, die im Gewühl mechanisierten Vergnügens das „Leben" suchen; sie finden den „Betrieb" und die Maschine. Im Menschen nur blüht die blaue Blume des Lebens.

Doch wenn auch alles Weitere über den Stammvater des Wortgeschlechts „Mensch" im Dunkel versunken ist, vielleicht vermögen wir aus den Zügen der Enkel noch manches zu lesen. Auch das „Wortgeschlecht" „meinen" führt nämlich seine Ahnentafel auf den Stammvater „men" zurück, und alles, was mit „meinen" zusammenhängt, muß darum echt „menschlich" sein. Es tut gut, im Streit der „Meinungen" sich immer wieder daran zu erinnern. Aber vielleicht gäbe es diesen gar nicht, wenn wir „meinen" nicht mit „denken" gleich setzen würden. Diese Bedeutung ist bezeichnenderweise jüngeren Datums. Den ursprünglichen und tieferen Sinn verrät der Dichter: „Freiheit, die ich meine!" Freiheit, die ich „minne" sollte es heißen; denn „meinen" und „minnen" ist dasselbe.

So hat es uns die Sprache verraten: Das Lieben ist bei den Menschen in der Familie. Wir wollen's uns merken: Je mehr Liebe, desto mehr Menschenähnlichkeit. Es ist eine gute Familientradition, wir wollen sie pflegen an uns und unseresgleichen. Diese „Mahnung" ist um so berechtigter, als „mahnen" mit zur Familie „men" gehört. Folgen wir, so nimmt uns der gute Geist der Sprache an der Hand und führt uns von „meinen" weiter zur „Ge/mein/schaft". Nun erst fühlen wir uns ganz zu Hause, nun erst sind wir „Menschen" so ganz unter uns.

Wr bist du — Mensch? „Eine lebendige Seele, die nach Liebe und Gemeinschaft dürstet", antwortet es aus den Tiefen der Sprache.

Otto Schweikert-Bitterfeld.

Kunst und Wissen.

** **Neudruck der ältesten gedruckten Zeitung Deutschlands.** Auf einer alten Druckpresse des 18. Jahrhunderts, die auf der Pressa in Köln aufgestellt ist und von eigens dazu ausgebildeten Schweizerdegen (Buchdruckern) in Tätigkeit vorgeführt wird, soll jetzt die älteste gedruckte Zeitung Deutschlands aus dem Jahre 1609 neu gesetzt werden. Es handelt sich um den sogenannten „Augsburger Awiso", auf den die „München-Augsburger Abendzeitung" ihren Ursprung zurückführt. Zusammen mit dem Mainzer Gutenberg-Museum hat der Verlag dieser Zeitung auf Anregung des Herausgebers der „Zeitungswissenschaft", Dr. Heide, Berlin, den Neudruck ermöglicht. Eine beschränkte Anzahl der Zeitungsnummern des Jahrgangs 1609 wird in gebundener Form später herausgegeben mit einer historischen Einführung von Dr. Heide, der sich um die Erforschung dieser ältesten Zeitung große Verdienste erworben hat. Diese Bände werden nicht nur für den Zeitungsfachmann und Zeitungswissenschaftler von großem Fach- und Forschungs-Interesse sein, sondern dürften auch bibliophilen Seltenheitswert erhalten.

** **Stadttheater.** Zum ersten Male geht heute abend von 8 bis gegen 10,45 Uhr für die Vormiete C Offenbachs Operette in 3 Akten „Die schöne Helena" in Szene. Solange die Antike die lebendige Bedeutung einer Bildungswelt für uns hat, wird Offenbachs „Schöne Helena" unverwüstlich modern sein. Offenbach steht zwischen zwei geistigen Richtungen, zwischen dem Klassizismus und der Romantik. Sie beide bestimmen sein Schaffen, das ein seltsames doppeltes Gesicht trägt. Nehmen wir seine Hauptwerke, so stehen sich auf der einen Seite „Hoffmanns Erzählungen", auf der anderen „Orpheus in der Unterwelt" und die „Schöne Helena" wie unvereinbar gegenüber. Offenbach ist Romantiker und Klassiker in eins, aber ist darüber hinaus beides nicht: es triumphiert der Satyriker und Kritiker. Der homerische und hesiodische Götterhimmel wird seiner Erhabenheit beraubt, und was bleibt, sind allzu menschliche Menschen, ist eine Desillusionierung der Antike, die, mit Anachronismen unserer Tage versehen, wiederum zu heutiger Zeitanspielung herhält. Nicht unbedingt deutlich enthüllt sich Offenbach in „Hoffmanns Erzählungen", um so klarer im „Orpheus" und in der „Helena". Diese beiden musikalischen Farcen zeigen ihn in seinem wirklichen Wesen als den Traditionsentwurzelten, glaubens- und ehrfurchtslosen Vertreter der weltbürgerlichen Aufklärung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, deren Zentrum damals die Metropole der Welt, Paris, war. Ein intellektueller Phantast — und Phantast auch wieder nur mit Endzweck, nämlich um des Effektes, des Brillantfeuers willen, und auch dieses wiederum nur mit dem Ziel, dem harmlos in Bann Geschlagenen seine destruktiven Tendenzen einzuschmeicheln. Wir sahen auf unserer Bühne „Hoffmanns Erzählungen", dies berückende Werk voll bizarrer Phantasie, voll glühender Romantik, voll rätselhafter Beziehungen — aber die Rätsel verschleiern kein Sinnbild, die Phantasie greift nicht ans Ewige, diese Romantik führt sich in sich ad absurdum. „Die schöne Helena" ist das Gegenstück zu „Orpheus in der Unterwelt", der wir ebenfalls auf unserer Bühne brachten. Neben Shakespeares „Troilus und Kressida" und Molières und Kleists „Amphitryon" sind sie die beispielhaft gewordenen Travestien jeglichen Philhellenentums, und weil es Travestien sind, eine Domäne für die Phantasie des Regisseurs, ein Urelement witziger und musikalischer Laune. Außer den Plätzen, die für diesen Abend der Vormiete C vorbehalten sind, besteht noch weitgehendste Möglichkeit, sich im freien Verkauf gute Plätze jeder Art auszuwählen — Morgen, Freitag, ist das Theater geschlossen. Der Vorverkauf zu der Samstag-Vorstellung des Schwanks „Max der Prominente" hat gestern begonnen. Da diese erfolgreiche Inszenierung an diesem Abend außer Vormiete zu kleinen Preisen wiederholt wird, beansprucht sie die Anteilnahme weitester Kreise des Publikums, um so mehr als die Auswahl des Tages und die Besuchsbedingungen allen Wünschen weitgehendst Rechnung zu tragen sucht.

Neues aus aller Welt.

Eine Frau gegen die Reichsdruckerei.

Das Patent zur Herstellung fälschungssicherer Banknoten.

Seit etwa acht Jahren führt, wie wir unseren Lesern vor einiger Zeit mitgeteilt haben, die Porträtmalerin Rosa Lampl einen erbitterten Kampf um ihr Recht gegen die Reichsdruckerei, die von ihr der Verletzung und mißbräuchlichen Benutzung von Patenten beschuldigt wird. Frau Lampl, die in Berlin lebt, war die Gattin eines inzwischen verstorbenen Photochemikers, mit dem sie gemeinsam in langjährigen Arbeiten und Studien ein Verfahren ausarbeitete, das die Herstellung gegen Fälschung gesicherter Banknoten ermöglicht. Dieses Verfahren, das von den Sachverständigen zahlreicher Länder glänzend begutachtet worden und in allen Kulturstaaten patentiert worden ist, hat auch die Reichsdruckerei benutzt, ohne aber die Erlaubnis der Patentinhaberin hierfür zu besitzen.

Die Erfinderin sah sich, um ihre Ansprüche zu verfechten, schließlich gezwungen, gegen die Reichsdruckerei bezw. das Deutsche Reich, den Klageweg zu beschreiten. Bevor es aber zur Zivilklage seitens der Erfinderin kam, versuchte ihr die Reichsdruckerei die Patentrechte überhaupt streitig zu machen, indem sie Einspruch gegen das Patent erhob. Auf diese Weise kam es zu zwei Einspruchsverfahren und einer Nichtigkeitsklage. In allen drei Prozeßverfahren unterlag die Reichsdruckerei, sie wurde bemerkenswerterweise dreimal kostenpflichtig abgewiesen. Nunmehr schritt Frau Lampl zur Regreßklage gegen die Reichsdruckerei. Auch hier machte diese der Erfinderin die denkbar größten Schwierigkeiten, indem sie das Streitobjekt so ungeheuer hoch ansetzen ließ, daß der Frau Lampl nichts anderes übrig blieb, als um Bewilligung des Armenrechtes für ihre Klage nachzusuchen. Es wurde ihr auch für den Betrag, der 100 000 ℳ übersteigt, zugebilligt. Von der Erfinderin sind zunächst eine Million Mark eingeklagt worden, was nur einen Teilbetrag der Schadenersatzsumme darstellt, die sie zu verlangen sich berechtigt hält.

In diesem aufsehenerregenden Prozeß stand jetzt vor der 16. Zivilkammer des Landgerichts I Termin an. Die Prozeßverhandlung verfiel indessen der Vertagung auf den 8. Oktober mit der Begründung, daß inzwischen das Ergebnis der mit dem Reich angebahnten außergerichtlichen Vergleichsverhandlungen abgewartet werden solle. Wie man hört, hat sich nämlich dankenswerterweise der Reichspostminister Dr. Schätzel ins Mittel gelegt und von sich aus die Initiative zu Vergleichsverhandlungen ergriffen. Das Gericht hat daher geglaubt, die friedliche Erledigung dieses Streites abwarten zu wollen und ließ daher die Vertagung eintreten.

Eine Radiofabrik in Flammen.

Viele Feinarbeitsmaschinen vernichtet.

In Neukölln, Hermannstraße 48, war in den Abendstunden im Hermannshof die Tischlerei und der riesige Packraum der Radiofabrik Otto Lotze in Brand geraten.

An der Bekämpfung des Feuers arbeiteten drei Löschzüge, die aus fünf C-Rohren Wasser gaben. Außerdem befand sich der Rettungswagen an der Brandstelle. Die Leitung der Löschaktion hatte Branddirektor Pozdziech, als zweiter Ingenieur überwachte Baurat Sauer die Brandstelle. Die Löscharbeiten waren nach einer Stunde beendet, die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da eine große Zahl Feinarbeitsmaschinen den Flammen zum Opfer gefallen sind.

Transozeanflüge – Flugrekordversuche.

Freitag Start der Flieger von Suva?

Die auf Suva gelandeten Flieger wollen versuchen, am Freitag den Weiterflug anzutreten. Sie befürchten allerdings, daß ihre Abflugbahn nicht lang genug sein wird und sich der Start somit noch hinausschieben könnte. Für die restliche 2700 km lange Flugstrecke werden sie 4300 Liter Benzin mitnehmen. Zurzeit werden sie noch von den Behörden und von der Bevölkerung Suvas begeistert gefeiert. Die offiziellen Festlichkeiten sollten gestern stattfinden. Die Sachverständigen äußern sich besonders lobend zu der gut gelungenen Landung.

Thea Rasches Ozeanflugvorbereitungen.

Der neue Bellanca-Eindecker, mit dem Thea Rasche ihren Ozeanflug unternehmen will, ist der Fliegerin übergeben worden. Thea Rasche erklärte, vor dem 15. 7. ihren Ozeanflug antreten zu wollen. Ihr Begleiter ist noch nicht bestimmt.

Vor dem Start der „Freundschaft".

Der Start der „Freundschaft" von Trepassey nach Europa wurde, wenn das Wetter günstig sein sollte, für den gestrigen Mittwoch morgen erwartet. Die Ausbesserungen am Brennstoffbehälter sind beendigt und die Tanks aufs neue gefüllt.

Strecke Le Bourget—Philadelphia.

Wie der „Newyork Herald" aus Newyork berichtet, beabsichtigte Mabel Boll am gestrigen Mittwoch auf der „Columbia" dem Flugzeug Levines und Chamberlins, nach Europa zu starten. Das Flugzeug ist startbereit.

Eine amerikanische Fliegermannschaft, die sich augenblicklich in Paris aufhält, bereitet sich zu einem Flug von Le Bourget nach Newyork auf dem Südwege vor. Der Flug soll nach dem 1. Juli stattfinden und wenn möglich über Mitchelfield hinaus nach Philadelphia führen, um den von der Stadtverwaltung ausgesetzten Preis von 25 000 Dollar zu gewinnen.

Ein neuer französischer Flugrekordversuch.

Augenblicklich treffen die französischen Flieger de Marnier und Kapitän Challe Vorbereitungen zu einem Dauerflug, auf dem sie den Streckenweltrekord brechen wollen. Das mit einem 550 PS-Motor ausgestattete Flugzeug hat einen Aktionsradius von 8500 Kilometern.

Gespenster in Uniform.

Ein Wunder der Fata Morgana?

Aus Athen wird berichtet: Der bekannte englische Okkultist Benett ist in Begleitung zweier anderer Mitglieder der Londoner Gesellschaft für psychische Forschung in Kreta angekommen, um dort eine vielumstrittene, rätselhafte Erscheinung, die gegen Ende Mai sich Jahr für Jahr wiederholt, zu beobachten und den Versuch zu machen, das Phänomen zu deuten. Es handelt sich um das Gespensterregiment von Frangocastro, einer uralten Burg, die auf der Insel Kreta steht und noch aus einer Zeit stammt, als die Türken mit den Griechen blutige Schlachten ausgefochten haben. Dieses Gespensterregiment erscheint Ende Mai, stets in der klaren Morgenluft, kurz nach Sonnenaufgang. Soldaten, hoch zu Roß, mit gezogenen Säbeln in der Hand, in phantastischen Uniformen, sie scheinen zwischen Himmel und Erde zu schweben und der Beschauer wähnt, als wollten diese Soldaten die alte Burg Frangocastro stürmen.

Diese unheimliche Erscheinung

ist etwa zehn Minuten, oft aber auch länger zu beobachten. Wenn die Sonne höher steigt, verliert das Bild des Gespensterregimentes an Deutlichkeit, die Konturen werden verschwommener, das Phänomen beginnt allmählich zu verblassen und geht schließlich in nichts auf. Nur Ende Mai ist diese Erscheinung zu sehen; meist zwei, drei Tage lang. Die Zahl der Zeugen, die mit leiblichen Augen die Gespenstergarde gesehen zu haben vorgeben, geht bereits in die vielen Hunderte. Aus alten Aufzeichnungen geht hervor, daß das Geisterregiment von Frangocastro im Mai des Jahres 1828 zum erstenmal beobachtet worden sei. Seither verging kein einziges Jahr ohne das Wiedererscheinen der Gespensterfolhaten, sie verschwinden, um ein Jahr später abermals über der alten Burg bei Sonnenaufgang aufzutauchen. Man hat freilich wiederholt den Versuch gemacht, eine Erklärung für dieses Phänomen zu finden, und namentlich ins Treffen geführt, es handle sich um die Fata Morgana, das bekannte Zauberstück der durch die Sonne durchwärmten Luft in der Nähe von Sandwüsten. So plausibel auch diese Erklärung ist, fehlt es auch an Gegenargumenten nicht. Die Sandwüste, die hier in Betracht käme, liegt viele hunderte Kilometer von Frangocastro entfernt. Auf solche gewaltigen Entfernungen dürfte sich die Fata Morgana kaum auswirken.

Eine Erklärung tut also not.

Die griechische Bevölkerung der Insel Kreta hat ihrerseits bereits eine gefunden. Sie glaubt, daß die Soldaten des Gespensterregiments die Phantome der gefallenen Freiheitshelden seien, die in den Kämpfen gegen die Türken das Leben lassen mußten. Die Wissenschaft kann sich freilich mit einer Erklärung dieser Art nicht zufrieden geben. Man darf gespannt sein, ob es den englischen Forschern, die nun jetzt, bei der hundertsten Wiederkehr, diese Erscheinung zu beobachten suchen, gelingen werde das Geheimnis zu klären. (Es ist allerdings auffallend, daß man es bisher nicht versucht hat, das Geisterregiment zu photographieren! Das menschliche Auge ist trügerisch, die photographische Platte erweist sich jedoch in solchen Fällen als unfehlbar. Solange das Gespensterregiment von Frangocastro nicht auch auf der photographischen Platte erscheint, wird man immer wieder mit dem alten Einwand, es handle sich bloß um eine Massensuggestion, rechnen müssen — Anm. der Red.)

*

Acht jugendliche Opfer eines Automobilunglücks. Aus Springfield (Illinois) wird gemeldet: Ein mit sieben Kindern und jungen Leuten im Alter von 3 bis 17 Jahren besetztes Automobil, das von einem 19jährigen jungen Mann gelenkt wurde, wurde von einem Vorortzug erfaßt und völlig zertrümmert. Sämtliche Insassen und der Lenker kamen hierbei ums Leben.

Autounfall des Schriftstellers Ernst Toller. Dem Schriftsteller Ernst Toller ist, der „B. Z." zufolge kurz vor Landsberg an der Warthe ein Automobilunfall zugestoßen. Der Wagen geriet auf der Chaussee ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Toller wurde durch Glassplitter leicht verletzt und konnte nach Anlegung eines Notverbandes nach Berlin zurückkehren.

Zu dem Flugzeugunglück in Landeshut. Zu dem bei Landeshut erfolgten Flugzeugabsturz erfahren wir noch, daß die Maschine auf der Reise von Warschau nach Prag bereits über Landeshut Motorschaden hatte und beim Niedergehen im Gleitflug eine Scheune der tschechischen Ortschaft Königshan streifte. Dann schlug das Flugzeug auf einen Baum auf, die Propeller bohrten sich in die Erde und die Maschine ging in Trümmer. Der Schwanz des Apparates ragte in die Luft. Der Pilot, der sofort tot war, da er angeschnallt war, ist der 35jährige tschechische Staatsangehörige Lehky, dessen Bergung erst nach Beseitigung der Trümmer möglich war, da er angeschnallt war. Im Gegensatz hierzu ist der zweite Fluginsasse, der 33jährige Pole Przybynsky anscheinend ohne lebensgefährlichen Verletzungen davongekommen. Aus seinen Papieren ergab sich, daß er erst am 6 Juni dieses Jahres als Flugzeugführer von der Pariser Luftverkehrsgesellschaft Cidna verpflichtet worden war. Die mitgeführten Postsachen sind zum größten Teil unbeschädigt geblieben.

Wirbelsturmverheerungen bei Graz. Wie Berliner Blätter aus Graz melden, wurde der 10 Kilometer südwestlich von Gleichenberg entfernt auf einer Anhöhen liegende Ort Straden am Dienstag nachmittag von einem verheerenden Wirbelsturmunglück heimgesucht. Mehrere Häuser wurden zum Einsturz gebracht. Der Sturm entwurzelte viele Bäume und trieb die Erde von den Feldern davon. Der Verkehr in den Straßen wurde vollkommen unterbunden, da Telephon- und Telegraphenstangen umgeworfen und die Bezirksstraßen von entwurzelten Bäumen vollkommen verlegt sind.

Flugzeugunglück in Algier. — Der Führer verbrannt. Nach Meldungen aus Oran unternahmen zwei Offiziere vom dortigen Flugplatz aus einen Nachtflug. Im Augenblick der Landung kam das Flugzeug mit einer Stromleitung in Berührung und fing Feuer. Der Führer des Flugzeuges wurde völlig verkohlt unter den Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen. Der Beobachter verdankte seine Rettung dem Umstande, daß er aus dem Flugzeug herausgeschleudert wurde und auf einen bebauten Acker niederfiel. Seine Verletzungen sind nur leichter Natur.

Seemannsstreik in Japan. 50 000 Seeleute stehen in Kobe zurzeit im Streik. 1300 japanische Dampfer sind dadurch zum Stilliegen verurteilt. Die Seeleute fordern die Festsetzung eines Mindestlohnes.

Zur Ermordung der beiden Lehrerinnen im Feldberg-Gebiet. Bei der Ermordung der beiden Lehrerinnen scheint es sich nicht nur um Lustmord, sondern auch um Raubmord zu handeln. Den beiden Leichen fehlen auch Geldbeutel und Schmucksachen. Die Landespolizeibehörde in Karlsruhe hat zur Aufklärung des Falles mehrere Beamte an den Tatort entsandt.

Der Tod im Auto. Auf der Landstraße zwischen Paderborn und Detmold wurde der Architekt Funke in seinem umgestürzten Auto tot aufgefunden. Er ist anscheinend mit dem Kraftwagen gegen einen Steinhaufn gefahren und dabei verunglückt. — Bei einem zweiten Unfall fand der Sanitätsrat Muhlert aus Hannoversch-Münden den Tod. Der Kraftwagen Muhlerts überschlug sich infolge Platzens eines Reifens.

Eine Millionenerbschaft für ein holländisches Dorf. Eine reiche Dame hat ihrem Heimatdorf Dirksland (1600 Einwohner) eine Millionenerbschaft hinterlassen, die folgendermaßen verwandt werden muß: eine Million Gulden für den Bau eines Krankenhauses, 100 000 für eine Nähschule, 50 000 für eine Badeanstalt für Schulkinder. Die Zinsen von 35 000 Gulden zur alljährlichen Weihnachtsbescherung von Kindern, außerdem hat die Kirche rund 100 000 Gulden erhalten. Auch die Grundstücke für den Bau der Anstalten wurden von der Besitzerin gestellt.

Drei tödliche Motorradunfälle in Oberschlesien. In Gründorf bei Karlsruhe fuhr der Angestellte Bellmont mit dem Motorrad in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und derart gräßliche Verstümmelungen, daß der Tod alsbald eintrat. Auf der Strecke von Krappitz nach Gogolin fuhr auf der abschüssigen Straße der Bankbeamte Ringel in den Chausseegraben. Mit einer schweren Gehirnverletzung wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, starb aber ebenfalls bald darauf. In Neustadt unternahmen zwei Söhne eines dortigen Händlers eine Motorradfahrt. Der eine übernahm, trotzdem er keinen Führerschein besaß, eine zeitlang die Führung des Rades und ließ mit einem Auto zusammen. Der auf dem Soziussitz fahrende Bruder wurde getötet, während der Führer selbst lebensgefährlich verletzt wurde.

Zugzusammenstoß bei Grodno. Bei Grodno stieß infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 22 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

„Wissenschaftliche Mission im nordwestlichen China"

Zum Eintreffen Sven Hedins in der deutschen Reichshauptstadt.

Ein illustrer Gast weilt seit einigen Tagen in der deutschen Reichshauptstadt —: der große schwedische Forscher Sven Hedin hat seine Forschungsreise, die ihn weit in das nordwestliche China, durch die Mongolei und die Wüste Gobi führte, in Urumtchi unterbrochen und ist nach Europa zurückgekehrt. Es machte sich ein enger Gedankenaustausch notwendig zwischen ihm und seiner Schwester Alma Hedin, die von Stockholm aus die gesamte Versorgung der Expedition mit Nachrichten, Instrumenten, Material usw. leitet. Man ist in Urumtchi zur Erlangung von Nachrichten auf den Ueberland-Telegraphen angewiesen; aber dieser Telegraph besteht scheinbar mehr auf dem Papier, d. h. auf den Karten, als in Wirklichkeit; jedenfalls hat Hedin jeweils wochenlang warten müssen, bis ihn Mitteilungen dringlichster Art erreichten. Daher ist eine

persönliche Verständigung von großer Wichtigkeit.

Außerdem aber ist die große Forschungsreise nunmehr in ein Stadium getreten, das die vorübergehende Abwesenheit des spiritus rector gerade jetzt gestattet. Man hat in Urumtchi Standquartier errichtet und gedenkt hier eine Zeitlang zu verweilen, um die bisherigen Ergebnisse der Expedition zu sichten und einen klaren Ueberblick über das Erreichte und das noch zu Vollendende zu gewinnen. Unterwegs sind gegenwärtig noch, von Urumtchi aus entsandt, fünf Teilexpeditionen in die zentralasiatischen Wüstengebiete, die frühere Forschungen, die Sven Hedin hier getätigt, ergänzen sollen. Die erste ist unterwegs nach dem Lopnor-See, dem „wandernden", der sein Bett immer mehr nach Osten verschiebt. In ihn mündet der große Fluß Tarym. Die zweite Expedition, ausgesandt in der Hauptsache, um meteorologische Beobachtungen zu tätigen, bewegt sich auf die Nordhänge des Altyntag-Gebirges zu, eine dritte will nach dem Altai, und die beiden letzten stoßen südwestlich von Urumtchi vor, um Kaschgar und Chotl zu erreichen.

Die Zeit, welche diese Expeditionen brauchen,

um ihre Aufgabe zu erledigen und ihre Erkundigungsergebnisse nach Urumtchi zurückzubringen, benutzt nun Hedin, um sich in Europa neu zu versorgen. Gerade sein Berliner Aufenthalt soll dazu dienen, die Ausrüstung seiner Unternehmung, dieser größten aller bisher ausgeführten Wüstenreisen, zu vervollkommnen. Unter anderem hat er bereits Besprechungen mit der Deutschen Luftihansa gehabt, da er beabsichtigt, in einem späteren Stadium der Expedition, die vermutlich noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, auch das Flugzeug zu Forschungszwecken heranzuziehen. Er gedenkt, längere Zeit in Berlin zu verweilen und zwischendurch kurze Abstecher nach Stockholm zu machen. Er hat übrigens schon zu Beginn seiner Reise den Plan gehegt,

sich im Rahmen seiner Aufgaben des Flugzeuges zu bedienen;

so wollte er beispielsweise mit anderen Wissenschaftlern einen Teil der innerasiatischen Wüsten überfliegen; er hätte dann, an Hand seiner derart getätigten Beobachtungen, leichtlich die Erkundungen intensiverer Art gleich an den Stellen, die den meisten Erfolg versprechen, ansetzen können. Leider aber haben ihm die chinesischen Behörden damals aus politischen Gründen die Flugerlaubnis nicht erteilt. Ueberhaupt stellten sich dieser großen Expedition zu Anfang mannigfache Schwierigkeiten, bereitet durch die Chinesen, entgegen. Die Herren Zopfträger standen zunächst einmal auf dem Standpunkt, daß es nicht angehe, durch China, einen Staat mit tausendjähriger Kultur, eine „Expedition" zu unternehmen. Deshalb mußte die ganze Unternehmung umgetauft werden und erhielt nun die imposante Bezeichnung „Wissenschaftliche Mission nach dem nordwestlichen China, unter Leitung der Föderation für die Gelehrten-Institution in China". Tatsächlich sind denn auch an dem Unternehmen auf ausdrücklichem Verlangen der Chinesen ungefähr

in gleicher Anzahl chinesische und europäische Wissenschaftler beteiligt

— eine Tatsache, die die Expedition nicht unerheblich belastet. Dennoch hat sich gerade die Beteiligung der Chinesen in der Folgezeit als äußerst nützlich erwiesen. Begreiflicherweise! Denn schon im November 1926, als Sven Hedin in Peking eintraf, um zunächst einmal seinem Unternehmen durch persönliche Fühlungnahme mit den Machthabern und Behörden die Wege zu ebnen, befand sich das Land der Mitte in dem gleichen politischen und kriegerischen Chaos, das es noch heute aufweist. Zunächst wollte man ihm die Erlaubnis zu der Expedition überhaupt versagen, wie man es dem Amerikaner Andrews gegenüber tat. Dennoch hatte der Name Hedin von seinen früheren Reisen her selbst bei den widerhaarigsten Zopfträgern solchen Klang, daß sich, als der Forscher sich zu den besagten Konzessionen bereit erklärte, die Schwierigkeiten wie von selbst behoben. Bedingung allerdings für die ganze Unternehmung bleibt, daß von den getätigten Funden

alle Unica den chinesischen Museen überliefert werden

— eine vom Standpunkt der Chinesen verständliche Forderung. Immerhin dürfen Abgüsse dieser Stücke mit nach Europa gebracht werden. — Welche Aufgaben diese Expedition zu bewältigen gedenkt — und zum Teil schon bewältigt hat — geht bereits aus der Tatsache hervor, daß ihr Mitarbeiter der verschiedensten Art angehören. Beteiligt sind außer Hedin selbst der Archäologe Bergmann, der schwedische Geologe Norin, der Botaniker Dr. Hummel, der Meteorologe Dr. Haude sowie mehrere andere Erd- und Flugmeteorologen, ferner der Flugsachverständige Hempel, der Automobiltechniker Heyder, der Filmoperateur Lieberen, endlich Sprachsachverständige und Völkerkundler. Mit Genugtuung kann konstatiert werden, daß gerade deutsche Namen bei dieser Expedition in großer Anzahl vertreten sind.

Alle diese Teilnehmer

haben sich im Februar 1927 am Fluß Hoan-ho, und zwar in Pautu, versammelt; hier wurden die letzten Vorbereitungen getroffen, z. B. eine Karawane von 250 Kamelen zusammengestellt; dann brach man, unter Führung des Schweden Larson, der bereits über dreißig Jahre lang in China als Kaufmann lebt und von früheren Unternehmungen Hedins her rühmlichst bekannt ist, durch die Wüste nach dem Etsingol-Fluß auf. Hier wurde die erste Station errichtet, die noch heute besteht, trotz aller inneren chinesischen Wirren, die gerade die chinesischen Expeditionsteilnehmer erfolgreich auszugleichen wußten — ein Beweis für den Nutzen, den wir ihnen weiter oben zuschreiben konnten. Dann ging es, durch winterliche Kälte, die sich bis zu 40 Grad erhöhte, durch Sand- und Schneestürme, durch wasserlose Wüstenstriche, unter mannigfachen Beschwerden nach Hami. Man vermochte

über 4500 Kilometer kartographisch aufzunehmen;

daß wurde dadurch ermöglicht, daß sich die Karawane in drei Kolonnen, also in breit auseinandergezogener Front fortbewegte. Von Hami aus ging die Expedition getrennt vor. Ein Teil von ihr bewegte sich fort über Turfan, am Südrande des Tianschan-Gebirges, sehr behindert durch die vielen, fünfzig Meter unter dem Meeresspiegel liegenden Salzsümpfe, durch welche sich diese dank ihrer reichen archäologischen Funde bekannte Gegend auszeichnet. Der Weg bis Urumtchi, dem jetzigen Standquartier der großen Unternehmung, ward sehr behindert durch den Zusammenbruch vieler Kamele, die den Strapazen nicht mehr gewachsen waren und zurückgelassen werden mußten. Nunmehr ist ein gewisses Zwischenstadium eingetreten. Neue Vorbereitungen müssen getroffen werden. Erst wenn Sven Hedin Europa wieder verläßt und erneut bei seiner Expedition eintrifft, werden weitere Vorstöße ins Unbekannte, die noch einige Jahre in Anspruch nehmen werden, beginnen.

Dr. F. R. Schlichters.

Letzte Drahtmeldungen.

Erholungsurlaub Stresemanns.

Berlin, 7. Juni.

Außenminister Dr. Stresemann beabsichtigt bereits am 15. Juni einen Erholungsurlaub anzutreten unter der Voraussetzung, daß bis dahin der Verlauf der Regierungsverhandlungen sich einigermaßen übersehen läßt.

Gemeinsame Sitzung der D. V. P.-Fraktionen.

Berlin, 7. Juni.

Die „Tägliche Rundschau" bezeichnet es als bemerkenswert, daß die Fraktionen der Deutschen Volkspartei im Reichs- und Landtag die parlamentarischen Tagungen mit einer gemeinsamen Sitzung eröffnen. Man wird daraus folgern können, daß die Deutsche Volkspartei im Hinblick auf die bevorstehenden Regierungsverhandlungen eine Fühlungnahme zwischen Reichs- und Landtagsfraktion für notwendig hält. Anscheinend herrsche die Auffassung, daß die Regierungsbildung im Reich eine gleichartige Koalition in Preußen zur Folge haben müsse.

Tschangtsolin nicht tot, aber schwer verletzt

Tokio, 7. Juni.

Die letzten Berichte über Tschangtsolin besagen, daß der Marschall bei dem Bombenanschlag schwer verletzt worden sei. Sein Zustand sei als ernst zu bezeichnen. Die Meldungen über den bereits eingetretenen Tod des Marschalls werden dementiert. Nach einer weiteren, allerdings noch unbestätigten Nachricht soll der Sohn Tschangtsolins von den Südtruppen gefangen genommen worden sein. Die Nankingregierung hat ihre bereits angekündigte Proklamation über die Wiederherstellung einer einheitlichen Regierung in China fertiggestellt. Es heißt darin, daß auch die Mandschurei der einzigen altchinesischen Regierung, nämlich der Nankingregierung, unterstehe. Tschangtsolin wird aufgefordert, den Nankinger Bevollmächtigten die Macht zu übertragen.

Von Erdmassen verschüttet.

Essen, 7. Juni.

Im Hochofenwerk der Firma Krupp bei Borbeck geriet gestern der 33 Jahre alte Arbeiter Fritz W. aus Steele unter herabstürzende Erdmassen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Im genannten Betriebe waren Arbeiter mit dem Einlegen eines Pfeilers beschäftigt und hatten um diesen ein Gerüst herumgebaut. Als dieses entfernt wurde, stürzten die Erdmassen ein und begruben den Arbeiter unter sich.

Schreckenstat eines Irrsinnigen.

Warschau, 7. Juni.

Wie der „Rote Kurier" aus Brest-Litowsk meldet, hat ein Einwohner des polnischen Dorfes Suchowola in einem Wahnsinnsanfall sein siebenjähriges Schwesterchen und sein fünfjähriges Brüderchen in den Dorfbrunnen gestoßen. Er selbst sprang dann in die Tiefe nach. Von dem furchtbaren Vorfall haben die Dorfbewohner erst zwei Tage später durch Erzählungen herumstehender Kinder Nachricht erhalten. Aus dem Brunnen wurden dann die drei Leichen herausgezogen.

Tragödie eines Fürsorgezöglings.

Berlin, 7. Juni.

Die Kriminalpolizei beschäftigt sich zurzeit mit der Aufklärung eines Vorfalles, der geeignet ist, größtes Aufsehen zu erregen. Ein Zögling des Städtischen Jugenderziehungsheimes Tannenhof-Lichtenrade, der 20 Jahre alte Erich Stockmann aus Berlin, der bei dem Mühlenbesitzer Höricke in Glauchow, Post Treb-schen, Kreis Züllichau, vom Jugendamt untergebracht war, ist an den Folgen schwerer Mißhandlungen gestorben. Das Jugendamt der Stadt Berlin hat eine eingehende Untersuchung angeordnet und den Direktor des Jugendamtes, Obermagistratsrat Knauth, sowie den Leiter des Erziehungsheimes Tannenhof, Mehler, mit den Ermittlungen beauftragt. Gleichzeitig wurde die Kriminalpolizei von den Vorfällen in Kenntnis gesetzt.

Banditenüberfall auf ein Zeitungsgebäude

Detroit, 7. Juni.

Sechs Banditen, die mit Gewehren, deren Lauf abgesägt war, ausgerüstet waren, überfielen hier ein Zeitungsgebäude. Sie hielten 150 Personen, meist Angestellte der Zeitung, in Schach und raubten 65 000 Dollar, worauf sie entflohen. Einen Teil des Geldes verloren sie auf der Flucht aus dem Gebäude und später während des Feuergefechtes mit der Polizei in der Straße. Bei der Schießerei wurde ein Polizeibeamter verletzt. Den Banditen gelang es, in dem lebhaften Straßenverkehr zu verschwinden, ohne daß die von der Polizei ihnen nachgefeuerten Schüsse sie erreicht hätten.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: i. V.: Hanns-Otto Reusch; für Sport u. den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 11. Mai 1928.

Die Firma **Zentral-Kaffeehaus G. m. b. H.** in Bochum und als deren Geschäftsführer Kaufmann Heinrich von der Eltz und Kaufmann Gerhard Lobing, beide in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Zentral-Kaffees zu Bochum, der Bolsstube und ähnlicher Betriebe. Das Stammkapital beträgt 20 000,— Reichsmark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. November 1927 festgestellt. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die Gesellschafter haben folgende Sacheinlagen gemacht:

Kisan					
356	Fl.	1921er	Caseler	3,—	1068,—
382		„	Siefersheimer	2,40	916,80
59		„	Rüdesheimer Oberfeld	3,—	177,—
100		„	Dorndürkheimer	2,—	200,—
34		„	Friesenheimer	2,—	68,—
8		1917	Fleury	2,75	22,—
4/2		„	„	1,50	6,—
296			Sherry	3,—	888,—
13		1920	Mehringer Zellerberg	2,—	26,—
350		1921	Steeger Schloß Stahlberg	3,20	1120,—
281		1921	Ofanner Rosenberg	2,20	508,20
					5000,—
Dr. Schneider					
169	Fl.	1921er	Willinger Braunfeld	1,90	321,11
190/2		„	„	1,—	190,—
168		1923	Waldracher Berg	1,80	302,40
200			Mehringer Goldkupp	2,—	400,—
194		1925	Lieserer Niederberg	3,—	582,—
200/2		„	„	1,60	320,—
188		„	Nierfteiner	1,90	357,20
45		1921	Ingelheimer	1,50	67,50
278			Portwein	2,—	556,—
259			Malaga	1,40	362,60
8			Burgeff grün	5,37	42,96
9			Doppelfl. Langenbach	10,—	90,—
6			Heidsieck	13,—	78,—
4			Cliquot	6,50	26,—
106,2	Lt.		Ingelheimer		148,20
143			Cherry Brandy	3,—	429,—
10			Magenheil	5,—	50,—
4			Bols Bitter	6,75	27,—
96			Fleischhauer	4,60	441,60
8			Eierlikör	4,20	33,60
72			Franz. Cognak	5,—	360,—
18			Cordial	3,—	54,—
26			Vanille	4,80	124,80
21			Curacao	5,80	121,80
29			Ranja	2,35	51,70
150	Zigarren		Verk. 15 Pfg.	10,—	15,—
350	„		20	18,35	46,72
150	„		25	16,7	25,05
150	„		40	26,6	39,90
275	„		30	20,—	55,—
700	„		8	5,6	39,20
4400	Zigaretten		5		165,—
3500	„		6		157,50
500	„		10		37,50
600	„		8		48,—
400	„		4		12,—
75	Zigarellos		15		8,44
					6186,78
			reduziert auf RM.		6000,—
Dr. Kraus					
172	Fl.	1921er	Kestener Herrenberg	2,20	378,40
25		1919	Nuits	2,50	62,50
48		1921	Dexheimer	3,—	144,—
58		1919	Beaujolais	2,50	145,—
148		1911	Winkler Fusing Edelwein	8,—	1184,—
120		1904	Eeisenheimer Rothenberg Edelgew.	9,—	1180,—
35		1904	Schloß Johannisberger Cab.	12,—	420,—
110		1911	Oestricher Dosberg	7,—	770,—
160		1921	Rüdesheimer Rubenberg	3,—	480,—
282		„	Hattenheimer Deitelsberg	3,—	846,—
19			Mancha	1,60	30,40
107		1911	Binger Scharlachberg	2,80	255,60
243		1921	Rüdesheimer Engerweg	3,—	729,—
45		1911	Forster Langenacker Edelwein	8,—	360,—
264		1921	Alsheimer Zäunchen	3,70	976,80
97		1911	Oppenheimer Goldberg Riesl.	7,—	679,—
48		1911	Markobrunner Frühmesse Cabinetwein	12,—	576,—
					9948,70
			reduziert auf RM.		9000,—

Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. H. R. B. 629.

Am 17. April 1928.

Bei der Firma **Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft** in Bochum: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 28. 3. 1928 ist § 17 Abs. 2 der Satzungen (Aktienhinterlegung) geändert. H. R. B. 608.

Am 16. Mai 1928.

Bei der Firma **Elektrovertrieb-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 513.

Am 18. Mai 1928.

a) Bei der Firma **Kaufmann & Co.** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist am 1. Mai 1928 übergegangen auf den Kaufmann Leo Bachrich in Langendreer, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist beim Erwerbe des Geschäfts durch den Erwerber ausgeschlossen. H. R. A. 2240.

b) Bei der Firma **Bielefelder Dampfwaschanstalt Anna Schmiedinghoff** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Kaufmann Erhard Wittig in Herne. Die Firma lautet jetzt: Bielefelder Dampfwaschanstalt Anna Schmiedinghoff. Inhaber Erhard Wittig. H. R. A. 1030.

c) Bei der Firma **Feldmann u. Freilich, Westfälische Wäschefabrikation** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. H. R. A. 2032.

b) Die **Brunnenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlebeck b. Detmold, mit Zweigniederlassung in Bochum:** Der Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von natürlichen Mineralwässern. Stammkapital 5000,— Reichsmark. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Geschäftsführer 1. Kaufmann Albert Hahn in Brakel, Kreis Höxter, 2. Kaufmann August Schöne in Detmold. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. März 1926 errichtet und am 25. November 1927 und 16. März 1928 abgeändert. Dem Kaufmann Alfred Mayn in Essen ist derart Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder Prokuristen der Hauptniederlassung, die Zweigniederlassung zu zeichnen und zu vertreten. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. H. R. B. 630.

Am 19. Mai 1928.

Bei der Firma **Westdeutsche Kraftfutterwerke G. m. b. H.** in Bochum: Dem Fräulein Elfriede Scharweh in Bochum ist Prokura erteilt. H. R. B. 112.

Am 21. Mai 1928.

a) Bei der Firma **Dresdner Bank A.-G., Filiale Bochum,** in Bochum: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 3. 4. 1918 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 19 (Vergütung des Aufsichtsrates), 21 (Hinterlegungsbestimmungen) und durch Einfügung des § 28 (Befugnis des Aufsichtsrates) geändert. H. R. B. 223.

b) Bei der Firma **Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Bochum,** zu Bochum: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. März 1928 unter Zustimmung der persönlich haftenden Gesellschafter ist der Gesellschaftsvertrag in Artikel 21 Abs. 1 (Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder), Artikel 31 Absatz 1 (Hinterlegung der Aktien für die Generalversammlung), Artikel 32 Absatz 2 (Berufung von außerordentlichen Generalversammlungen) und Artikel 35 Absatz 1 (Erfordernisse eines Satzungsänderungsbeschlusses) geändert; ferner sind Artikel 3 Absatz 2 (Auflösung der Gesellschaft), Artikel 31 Absatz 6 Satz 2 (Stimmrecht von Bevollmächtigten) und Artikel 33 Absatz 7 Satz 2 (Protokollierung der Abstimmung in der Generalversammlung) gestrichen. H. R. B. 226.

Am 22. Mai 1928.

a) Bei der Firma **Rudolf Gelmacher** in Bochum: Die Prokura des Hellmut Haas ist erloschen. H. R. A. 2229.

b) Die **Continentale Handels-Aktiengesellschaft in Zürich, Schweiz, mit Zweigniederlassung in Bochum:** Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Finanz- und Handelsgeschäften aller Art, sowie Beteiligungen an gleichartigen Unternehmungen. Stammkapital 500 000,— Schweizer Franken. Der Vorstand setzt sich zusammen aus 1. Verwaltungspräsident Dr. Karl Rüttimann in Zug (Schweiz), 2. Delegierter des Verwaltungsrats Generaldirektor Wilhelm Kellermann im Bochum. Prokuristen sind 1. Geschäftsführer Paul Neumeyer in St. Gallen (Schweiz), 2. Elsa Arnemann in Zürich (Schweiz), 3. Wilhelm Berns in Zürich (Schweiz). Die Firma ist eine Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. April 1919 festgestellt. Der Verwaltungsratspräsident und der Delegierte des Verwaltungsrates sind jeder für sich zur Zeichnung und Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Der Geschäftsführer und die Prokuristen sind zur Gesamtzeichnung der Firma je zu zweien berechtigt. Ferner wird bekanntgemacht: Der Vorstand (Verwaltungsrat) besteht aus einem bis sieben Mitgliedern, welche von der Generalversammlung auf eine Amtsdauer von 3 Jahren gewählt werden. Das Grundkapital zerfällt in 500 auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 Schweizer Franken, die zum Normalbetrage ausgegeben sind. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger und Schweizerischen Handelsblatt in Zürich. Die Generalversammlung wird vom Verwaltungsrat durch Bekanntmachung in obigen Zeitungen berufen. H. R. B. 631.

Am 23. Mai 1928.

Die Firma **Könen & Schütte G. m. b. H.** in Wanne-Eickel und als deren Inhaber Dr. Stephan Könen und Kaufmann Hans Schütte, beide in Wanne-Eickel: Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Polsterwaren und Polstermöbeln aller Art. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, sich auch gleichartigen und ähnlichen Unternehmungen anzugliedern, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000,— Reichsmark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Februar 1928 festgestellt. Die Gesellschaft wird durch je zwei Geschäftsführer gemeinsam vertreten. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger. H. R. B. 632.

Am 24. Mai 1928.

a) Bei der Firma **Strzecha Gewerkschaftshort G. m. b. H.** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Johann Kot ist beendet. Gewerkschaftssekretär Michael Soltysiak in Essen-Dellwig ist zum Geschäftsführer bestellt. H. R. B. 574.

b) Bei der Firma **Luhn & Hake in Bochum:** Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1705.

Am 25. Mai 1928.

a) Bei der Firma **J. & F. Biergans** in Bochum: Die Firma lautet jetzt: Albin Buchrucker vorm. J. & F. Biergans. H. R. A. 315.

b) Bei der Firma **Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke & Co.** in Bochum: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 21. Mai 1928 ist § 10 der Satzungen (Aktienhinterlegung) geändert. H. R. B. 80.

c) Bei der Firma **Ernst August Staarmann, Großhandlung in Eisen, Lacken und Farben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 388.

Verdingung.

Für den Neubau des Schlacht- und Viehhofes am Löbker-Ring hier sollen

a) die Ausführung von glasierten Wandbekleidungen und Fußbodenbelägen.

b) die Ausführung des Kunststeinputzes,

c) die Lieferung und Anbringung der Holzluftkanäle und Holzluftkühlerumbauten für die Kühl- und Gefrierräume

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind auf dem Schlachthofneubau am Löbkerring, vormittags von 9—13 Uhr, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Die Zeichnungen liegen daselbst auf.

Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Donnerstag, den 21. Juni ds. Jrs.,** vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt, Hochbauabteilung II, Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, Zimmer 53, einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit in Gegenwart erschienener Bieter.

Bochum, den 6. Juni 1928.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausbauarbeiten der Hiltroper Straße zwischen der Grummer und der projektierten Verbands-Straße N. S. VII sollen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen eine Gebühr von 1.00 RM. bei der Straßenbauabteilung, Bochum, Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 48, erhältlich.

Termin für die Abgabe der Angebote Mittwoch, den 13. Juni, vorm. 11 Uhr.

Bochum, den 5. Juni 1928.

Der Magistrat.

Wir suchen zur Unterstützung des Generalagenten gegen feste Bezüge tüchtige

Beamte

für den Außendienst

denen bestimmte Bezirke zur Bearbeitung überwiesen werden und die aufgrund ihrer Beziehungen, sowie ihrer Fähigkeiten auf dem Gebiete der Organisation und Werbetätigkeit das bestehende Geschäft weiter auszubauen vermögen.

Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit und Erfolge, die vertraulich behandelt werden, erbitten wir baldmöglichst.

Bezirksdirektion der Rothenburger Versicherungs-Aktien-Gesellschaften
(Ursprung 1856)
Bochum, Wittenerstraße 18.

Sauberes fleißiges

Lehrmädchen

für Feinbäckerei gesucht. Schriftliche Anfragen mit selbstgeschr. Lebenslauf sind zu richten unt. **A. M. 1501** an die Ann.-Exp. Erlenkämper & Tie., Bochum Kortumstraße 16.

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 7. Juni
6—10¼
C. 80
Zum ersten Male
Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
Freitag, 8. Juni
Geschlossen

Operetten-Theater
Allabendlich 8 Uhr
Der grosse Lachschlager
Der blaue Heinrich
Tel. 534

Jg. Weißnäherin sucht Heimarbeit gegen mäßige Berechnung. Angeb. unt. **M. M.** an die Gesch. d. Ztg.

Suche für sofort eine **Frau** oder **Mädchen** zum Melken v. 8 Kühen **August Wenthoff,** Bochum 6, Rottstr. 155.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1464

Lohnend

Leistungsfähiges privatwirtschaftliches Unternehmen, das zu den größten des Kontinents zählt und in allen Kreisen eingeführt ist, sucht Herren besseren Standes als **Mitarbeiter.** Tätigkeit kann im Nebenberuf, evtl. auch in diskreter Weise ausgeübt werden. Angebote mit näheren Angaben unter **K. 1419** a. d. Ann.-Exp. **Jak. Bowinckel,** Elberfeld.

Angebot!

Handwerker mittleren Alters aus Amerika zurückgekehrt, wünscht sich mit Kapital nur gegen gute Sicherheit an gutgehendem, soliden Geschäft zu beteiligen. Bedingung feste Anstellung daselbst. Da im Besitze eines Führerscheines würde evtl. auch Lieferwagen fahren. Sonstig. Bedingungen nach Uebereinkunft. Angebote unter **A. B. 400** an die Gesch. d. Ztg.

Wir suchen für sofort eine

Neubau-Wohnung

von
6 Zimmern einschließl. Küche mit Bad und evtl. Heizung.
Angebote sind zu richten an
Gebr. Eickhoff
Maschinenfabrik Bochum.

Herrschaftliches Wohnhaus

an Hauptgeschäftsstraße Bochums mit 8 großen Räumen, 4 ausgebauten Mansarden, sowie entsprechenden Nebenräumen, Centralheizung,

geeignet für Arztpraxis oder Etagengeschäft mit Wohnung

ist sofort zu vermieten.

Angebote unter Nr. **26541** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungsangebot!

Eine hochherrschaftliche abgeschlossene

4-Zimmer-wohnung

nebst Mansardenzimmer, Diele, kompl. Badeeinrichtung, Fernheizung, mit grosser Loggia, einem ca. 100 qm grossen Garten und gemeinschaftlicher Bleiche, in schönster Lage Ehrenfelds zum 1. Juli zu vermieten.

Anfragen unter **C. B. 15** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Ein Teil einer
Wäsche-Aussteuer
ist in einem Schaufenster an der Hochstraße zur Besichtigung ausgestellt
Hermann
Buschhoff
Leinen- und Wäsche-Ausstattungen
Hoch- und Harmoniestraßen-Ecke

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 82 Mk. an; eichene **Bücherschränke** 50, 65 M. usw.; gute **Chaiselongues u. Sofas** 58 64 M. usw.; **Kleiderschränke** von 45 M. weißlackierte **Schränke Metallbetten; Ausziehtische** v. 52 M. an, **Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer,** feine **Küchen** von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungs Erleichterung
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.

Gebrauchte
PIANOS
gegen bequeme Raten mit voll. Garantie abzugeben
Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstr. 39
und Essen Huyssenallee 47.

Café-Restaurant und Weindiele L. Linka
Wattenscheid-Leithe
Tägl. Konzert
Schöner Garten mit la. Tanzfläche.
Heute und morgen:
Gemütlicher Abend mit Ballons.
A. D. A. C. Verkehrslokal.

Echt westfälisches Altbier
gelangt in Fässern und Flaschen zum Verkauf.
Bestellungen bei unseren Wirten und Bierverlegern erbeten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum
Rezept für die Zubereitung der Erdbeerbowle mit Altbier steht an den Flaschen.

OPERETTEN-THEATER
Alle im Umlauf befindlichen
Vorzugskarten
verlieren mit Ablauf 15. Juni ihre Gültigkeit.

Vereinigung ehemaliger Handelsschüler

Zu einer am Sonnabend, den 9. Juni, 8 Uhr abends im Löwenhof hier, Bahnhofstr. Nr. 37, stattfindenden

Gründungs-Versammlung

werden alle ehemaligen Schüler der Handelsschule Bochum eingeladen.

Der Einberufer.

Deutsche Einheitskurzschrift.
Letzte Meldung zum neuen
Anfänger-lehrgang
Freitag, den 8. Juni, abds. 19,15 Uhr, Marienschule (2. Stock), Spichernstrasse, bei der Städt. Bedeanstalt.
Reichskurzschriftverein „Gabelsberger" Bochum.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Solbadekur für Kinder in Bad Sassendorf
Beginn der nächsten Kur: 22. Juni 1928
Anmeldung erbeten Sedanstr. 6

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau, Thür.

Zwangs-Versteigerung

Am **Freitag, 8. Juni 1928, vorm. 10 Uhr** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1. **1 Bild**
2. **1 Schreibmaschine** (Mercedes)
3. **1 Velanger Phaeton**
4. **1 Hobelbank**
5. **1 Schreibtisch**
6. **1 Ledersofa, 1 Teppich, 1 Waschtisch**
7. **1 Herrenzimmer**
8. **1 Posten Kolonialwaren**
9. **1 Küchenschrank, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank**
10. **1 Waschmaschine mit Motor und Schlauch**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern

Sammelpunkt für Käufer: Lokal **Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.**

Bochum, den 6. Juni 1928.

Bierkämper,
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Wittener Straße 18. Tel. 5453

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 8. Juni 1928,** nachm. 3 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

Lacke und Farben in Büchsen, Tuben und Flaschen, Pinsel in allen Größen, Deckenbürsten, Besen, Tupfer, Strichzieher, Kittmesser, Spachtel, Schwämme, Eisenspäne, neue Farben-Kessel und andere Malerartikel, 1 elektr. Motor 2½ PS. mit Vorgelege und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer: Wirtschaft Hahnefeld (Koch) hier, Hermannshöhe 2.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Bochum, den 6. Juni 1928.

Bierkämper,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Wittenerstr. 18. Fernruf 5453

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff hat, der bringe denselben zu mir Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zu feinsten Ausführung in eigener Werkstatt
Maßschneiderei
Fritz Issel, Dorstener Straße 116

Zithervirtuose
(gewandter Unterhaltungsmusiker) sucht **Anstellung.** Gefl. Offerten unter **E. K. 49** an d. Gesch. d. Zeitung erbeten.

Nr. 132 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 7. Juni 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 7. Juni.

Park-Hotel „Haus Rechen.

Generalversammlung der „Bochumer Hotel-Bau- und Betriebs-Aktiengesellschaft".

Bochum bezeichnet sich als den Mittelpunkt des Ruhrgebietes. Mit Recht! Rein geographisch ist das zur Genüge erwiesen. Daß es über das rein Geographische hinaus auch ein kultureller Mittelpunkt ist, wird von neidischen Nachbarn angefochten. Nun — Bochums Stadttheater, seine Verwaltungsakademie, seine Bergschule und viele andere Einrichtungen halten einen Vergleich mit allen anderen Städten des gesamten niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes nicht nur aus, sondern es läßt sich ohne Uebertreibung behaupten, daß sie unerreicht dastehen! Eine Reihe mächtig aufstrebender Neubauten legt Zeugnis ab von der Lebenskraft unserer rührigen Stadt. Es genügt, in diesem Zusammenhang das Rathaus und die Kommunalbank zu nennen und das an der Königsallee erstehende Stadthotel, das bereits im Rohbau fertiggestellt ist.

•

Die gestrige ordentliche Generalversammlung der „Bochumer Hotel-Bau- und Betriebs-Aktiengesellschaft", in der von den erschienenen Aktionären insgesamt 1690 Stimmen vertreten wurden, tat dar, daß das Werk als solches, trotz vielfacher Kämpfe und Schwierigkeiten, durchaus gesichert dasteht. Wie Generaldirektor Max Krone als Vorsitzender des Aufsichtsrates ausführte, steht zu erwarten, daß der Bau im Laufe des Jahres 1928 gänzlich fertiggestellt wird, so daß mit seiner Inbetriebnahme für den Mai des Jahres 1929 zu rechnen ist.

Aus dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß im Geschäftsjahr 1927 die restlichen drei Vierteile des ursprünglichen Grundkapitals eingefordert und eine Erhöhung des Grundkapitals um RM 800 000.— beschlossen und durchgeführt wurde. Von dem erhöhten Grundkapital wurde zunächst ein Viertel eingefordert. Die letzte Aufsichtsratssitzung ergab den Beschluß, fünfzig Prozent des Restes der Erhöhung gleich 300 000.— RM zum 15. Juli 1928, die restlichen fünfzig Prozent gleich 300 000.— RM zum 15. Oktober 1928 einzufordern. Der im Vorjahr vom Vorstand ausgearbeitete Entwurf für den Hotelbau wurde erneut überprüft und in seinen Grundzügen endgültig festgelegt. Die künstlerische Bauberatung und die technische Oberleitung, die in engster Fühlungnahme mit dem Vorstand erfolgen, wurde dem Architekten Professor Emil Fahrenkamp, dem Leiter der Architekturabteilung der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, übertragen. Für die örtliche Bauleitung wurde auf der Baustelle ein Baubüro eingerichtet, dessen Leitung dem Architekten Gilly übertragen wurde. Von den Bauarbeiten wurden im Berichtsjahr die Erdarbeiten, die Betonarbeiten und die Maurerarbeiten vergeben. Am 12. September wurde mit den Ausschachtungsarbeiten, Anfang November mit den Betonarbeiten und Ende November mit den Maurerarbeiten begonnen. Im Dezember konnte wegen starken Frostes an 15 Tagen nicht gearbeitet werden; trotzdem war am Schluß des Berichtsjahres das Kellergeschoß zum größten Teil fertiggestellt. Inzwischen konnten die Bauarbeiten bis zur Decke des dritten Obergeschosses weitergeführt werden, sodaß in etwa 6 Wochen mit der Fertigstellung des Gebäudes im Rohbau gerechnet werden kann. An weiteren Arbeiten wurden inzwischen die Steinmetzarbeiten, Installationen und sanitären Anlagen, Heizungsanlagen sowie Be- und Entlüftungsanlagen in Auftrag gegeben.

Der Geschäftsbericht wurde einstimmig genehmigt, ebenso wurde die in Aktiven und Passiven mit je RM 2 083 184,44 abschließende Bilanz für das Jahr 1927 für gut befunden und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Aenderung des § 1, Absatz 1, des Gesellschaftsvertrages, betreffend die Aenderung des Namens der Gesellschaft von „Bochumer Hotel-Bau- und Betriebs-Aktiengesellschaft" in „Parkhotel Haus Rechen Aktiengesellschaft Bochum" wurde ebenso genehmigt.

Die zu Beginn der Generalversammlung erfolgende Führung durch den Bau überzeugte davon, daß das Parkhotel „Haus Rechen" nach seiner Fertigstellung unsere Stadt um eine Gaststätte bereichern wird, die auch den allerverwöhntesten Ansprüchen gerecht wird. Insgesamt 100 Zimmer, mit etwa 80 Bädern, stehen für die Unterbringung von Gästen zur Verfügung. Im nördlichen Erdgeschoß ist ein Tagescafé, mit zur Weiherstraße ausladender Terrasse, vorgesehen. Hoffentlich findet man bezüglich der Weiherstraße eine Lösung, die den Belangen des Hotels Rechnung trägt.

Eine Erklärung des Oberbürgermeisters.

Oberbürgermeister Dr. Ruer bittet uns um die Veröffentlichung folgender Erklärung:

„Herr Stadtrat Becker hat in einer veröffentlichten Erklärung vom 4. Juni d. J. behauptet, daß ich sein Verhalten, als unbefoldetes Magistratsmitglied entgegen der Stellungnahme des Dezernenten und des Oberbürgermeisters Beförderungen von solchen städtischen Beamten und Angestellten vorzuschlagen, die mit seiner Kontrolle als Bauunternehmer beschäftigt seien, in der betreffenden Magistratssitzung nicht gerügt hätte. Diese Behauptung des Herrn Stadtrats Becker widerspricht den Tatsachen. Die Rüge ist in der Magistratssitzung unmittelbar nach den Ausführungen des Herrn Stadtrats Becker erfolgt und von dem zuständigen Beamten protokollarisch festgelegt worden.

Von weiteren Erklärungen in dieser Sache, die eine interne Angelegenheit des Magistratsdirigenten bildet, nehme ich Abstand."

Zur Erläuterung der vorstehenden Erklärung sei mitgeteilt, daß vorher Oberbürgermeister Dr. Ruer dem „Bochumer Anzeiger" im Hinblick auf eine unrichtige Darstellung der Angelegenheit folgende Zuschrift übermittelt hat:

„In Ihrer Nummer 123 vom 26. Mai d. J. bringen Sie eine Notiz, daß von mir gegen Herrn Stadtrat Becker ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Eine solche Erklärung habe ich in der Stadtverordnetensitzung vom 25. Mai d. J. nicht abgegeben, vielmehr ausgeführt, daß ich das Verhalten des Herrn Stadtrats Becker bei den Vorschlägen von Beförderungen solcher Angestellten des Bauamts, die mit der Kontrolle von Bauunternehmern beauftragt sind, unmittelbar in der Magistratssitzung, in der diese Vorschläge gemacht worden sind, gerügt habe."

Stadtrat Becker hatte darauf dem „Bochumer Anzeiger" geschrieben:

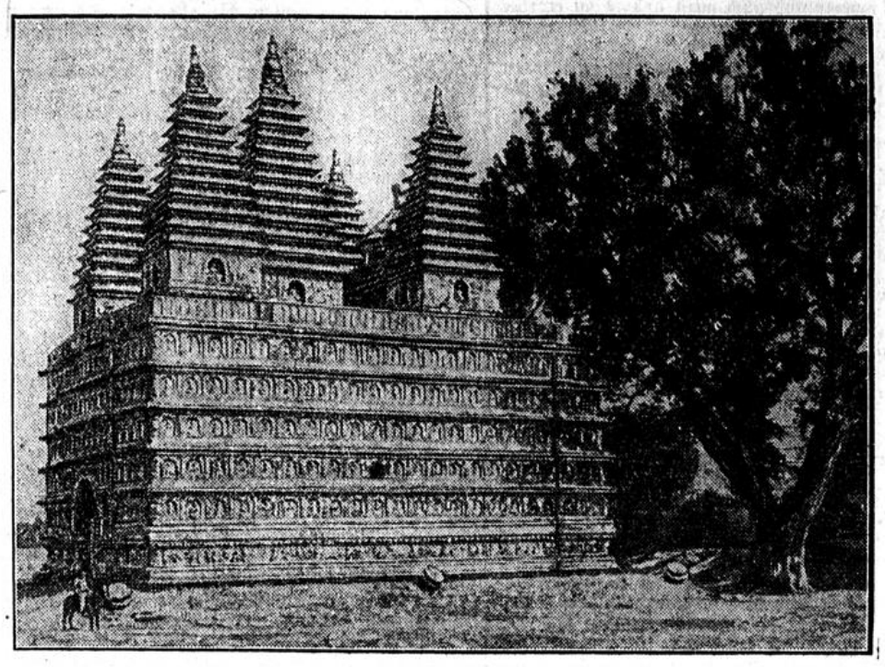
„In der Nr. 123 vom 26. Mai d. J. berichteten Sie, der Herr Oberbürgermeister habe mitgeteilt, daß er gegen den Stadtrat Becker disziplinarisch eingeschritten sei wegen unzulässiger Begünstigung eines Beamten. Der Herr Oberbürgermeister hat mir erklärt, daß dieses nicht richtig sei. Desgleichen liegt mir die Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters vom 2. Juni 1928 an Sie vor. Hierzu stelle ich fest: Es ist unrichtig, daß der Herr Oberbürgermeister mein Verhalten in einer Magistratssitzung gerügt hat. Zum Beweise berufe ich mich auf das Zeugnis sämtlicher Magistratsmitglieder. Zu einer Rüge hat auch nicht die geringste Veranlassung vorgelegen. Im übrigen verweise ich auf die tatsächlichen Feststellungen in der Erklärung, die der Stadtverordnete Imiel namens der Zentrumsfraktion in der Stadtverordnetensitzung vom 25. Mai 1928 abgegeben hat."

Das Gutachten des Siedlungsverbandes.

Die Umgemeindung im Ruhrgebiet.

•k• Wie verlautet, ist man im Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk zurzeit damit beschäftigt, das in der abschließenden Besprechung der Ministerialkommission am 18. Mai in Essen angeforderte Gutachten über die Umgemeindungen im Verbandsgebiet auszuarbeiten. Es ist damit zu rechnen, daß es im Verlaufe des Monats Juni dem Innenministerium überreicht wird. Ueber den mutmaßlichen Inhalt des Gutachtens erfährt man von beteiligter Stelle: „Um die Entwicklung des niederrheinisch-westfälischen Industriegebiets so zu gewährleisten, daß allen zum Teil widerstrebenden Interessen von Industrie, Bergbau, Gewerbe, Handel und Verkehr ebenso wie dem Ackerbau gleichmäßig Rechnung getragen wird, ist es erforderlich, die kommunale Neuregelung so zu gestalten, daß die mehr oder weniger industrialisierten Landkreise nicht lediglich ein Aufteilungsobjekt der Städte bleiben, sondern, wenn auch in einer neuen Form, als Verwaltungseinheit erhalten bleiben. Die Erreichung der beiden Ziele: industrielle Entwicklung der einzelnen Gemeinden und leistungsfähige Gestaltung des Kreises, muß durch die Verwaltungsreform des Großkreises gewährleistet werden."

Meisterwerke der Architektur.



Die Fünfturmpagode in Peking, das jetzt von siegreichen südchinesischen Truppen besetzt wurde.

Die Bekämpfung der Gruoenunfälle.

Die Arbeitskammer des Ruhrbergbaues zum Stein- und Kohlenfall.

Bochum. Die Arbeitskammer für den Ruhrkohlenbergbau des Ruhrgebiets (Gruppe Arbeiter und Angestellten) hat sich in mehreren Sitzungen mit der Bekämpfung der Unfälle durch Stein- und Kohlenfall befaßt. In dieser Frage nahm man folgende Entschließung an:

Die Arbeitskammer für den Ruhrbergbau (Gruppe Arbeiter und Angestellten) hat sich in mehreren Sitzungen mit der Bekämpfung der Unfälle durch Stein- und Kohlenfall befaßt. Sie glaubt, daß ein wesentlicher Faktor zur Herbeiführung der Unfälle durch Stein- und Kohlenfall das auf vielen Zechen eingeführte Einmanngebinge und die Kontrolle der Arbeiter von Stein und Kohle sowie Reparaturarbeiten mit der Stoppuhr ist. Lebhafte Klagen über diese Mißstände kommen immer wieder aus den Kreisen der Belegschaften. Die Arbeitnehmergruppe der Arbeitskammer hat deswegen einen Fragebogen aufgestellt und bittet die in der Arbeitskammer vertretenen Arbeitnehmerorganisationen, mit Hilfe des Fragebogens eine Umfrage bei den Betriebsräten der einzelnen Zechen herbeizuführen. Sollte das Ergebnis des Fragebogens die vermuteten Mißstände in sicherheitlicher Hinsicht bestätigen, werden die Arbeitnehmerorganisationen gebeten, in geeigneter Weise Schritte auf Abstellung derselben zu unternehmen. Im übrigen behält die Arbeitnehmergruppe sich vor, erforderlichenfalls zu dem Fragenkomplex erneut Stellung zu nehmen und zweckentsprechende Vorschläge zur Herabminderung der Unfallgefahren betr. Stein- und Kohlenfall an die Aufsichtsbehörde zu machen. Der Fragebogen beschäftigt sich ausgiebig mit Gedinge, Lohn, Förderung und Stoppuhr.

Wieder wärmer.

Die Wetterlage hat sich nicht erheblich geändert. Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien und der Ostsee hat sich etwas südwärts verlagert, während sich das von Island über die Nordsee nach Deutschland reichende Hochdruckgebiet wieder etwas verstärkt hat. Vom Westen her dringt ein Tiefdruckgebiet langsam vor. In Deutschland war es gestern früh wolkig aber trocken bei 9 bis 16 Grad Wärme. Der Kahle Asten meldet leichten Nordwestwind, wolkiges Wetter und 8 Grad.

Vorhersage bis Freitag: Wechselnde Bewölkung, aber zunächst noch meist trocken, etwas wärmer, später Gewitterneigung.

× **Sonderzüge nach der Presse.** Um den Besuchern der großen Presse-Ausstellung in Köln die Hin- und Rückfahrt nach Köln zu erleichtern, wird die Reichsbahndirektion Elberfeld von Zeit zu Zeit Verwaltungssonderzüge aus den verschiedenen Richtungen und an rechtzeitig vorher bekanntzugebenen Tagen nach Köln verkehren lassen. Neben einer Ermäßigung der Fahrpreise von 33⅓ Prozent werden für die Benutzer der Sonderzüge auch die Eintrittspreise für die Ausstellung auf eine Mark ermäßigt. Die ersten Sonderzüge nach Köln werden am Mittwoch, den 6. Juni, von Hagen über Elberfeld bezw. von Lennep über Ohligs und von (Duisburg)-Calcum über Düsseldorf gefahren. Diese Züge führen die zweite bis vierte Wagenklasse. Ein weiterer Zug verkehrt am Sonntag, den 10. Juni, von Laasphe-Erndtebrück-Kreuztal bezw. von Fredeburg-Kreuztal nach Köln. Dieser Zug führt nur die 4. Wagenklasse.

•k• **Von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.** Die Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen läßt z. Zt. in ihren Straßenbahnwagen des neuen

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt



(Nachdruck verboten.)

29) „Er verdreht die Augen wie ein verliebter Kartyfen," stellte Miß Daisy fest, machte kurz kehrt und setzte sich mit Ignaz Maendl an die Spitze der Kolonne. Aber auch dem flunkerten die Augen im gebräunten Gesicht. Waren sie denn alle verschossen in diesen koketten Flimmerstern? Ganz verträumt tat der Ignaz, vergaß sogar die Laterne auszulöschen und trug sie immer noch brennend vor der breiten Brust, als die Sonne längst über dem grauen Gipfel des Hirzer stand und lächelte.

Zuerst war der Aufstieg sanft ansteigend. Mit blauen unschuldigen Augen standen noch Enzian, dunkle, kleine Föhren am Weg. Glühend lachte an verborgenen Stellen Almenrausch in üppigen Büscheln ihnen entgegen. Dann der letzte dünne Grasstreifen . . . und nach zehn Minuten dehnte sich das erste Schneefeld. Jungfräulich weiß und rein, mit dem blauen, südlichen Himmel darüber gespannt, leuchtend und das Auge erschreckend . . .

Mit kundigem Auge verwehte Spalten umgehend, schritt Ignaz vor der Kolonne her, sie folgten in seinen Fußspuren gehend. Sie kamen auf eine Hochebene, die voll hingeworfener Felstrümmer war. Es ging jetzt jäh aufwärts. Mister Lofting fing an zu schnaufen, schwitzte, rutschte, kletterte in schweigender Emsigkeit. Erhaben sah der gewaltige Iffinger von droben herunter zu. Miß Landaun fing an, Mister Lofting nachzueifern, wollte sich aber keine Schwäche anmerken lassen. Nur Miß Brown hielt sich tapfer hinter den anderen, die alle schon geübte Bergsteiger waren. Ignaz Maendl bahnte den Weg.

Verschnaufend saßen sie am Fuße des Felsgrates, der nun steil anging. Prüfend schaute der Führer nach Mister Lofting hinüber, dem der Schweiß in Strömen von der Stirn rann. Sein Atem ging keuchend und stoßweise.

„Der Herr dort wird's net schaffe," sagte er. „Und Sie, Miß . . . trotzdem dere Gamslederne . . . ihne trau i a net. Ja, ja, der Iffinger, der hat's hinter die Ohren. Das Schlimmste kommt noch erst jetzt. Am besten wär's scho, Sie blieben selig do ennanner hier sitze, bis wir wieder von drobener herunner kimma . . . In drei Stund san mer oben . . . Kenna leicht so umner Vier weder hier sei."

Mit flehenden Augen sah Miß Landaun nach ihm hin. Aber er zog jetzt das Seil aus dem Rucksack, prüfte mit kundigem Auge die Seiten, Kamine, Runsen und Kanten des Hochkegels und machte fertig zum Anseilen.

Ein drohendes Bild bot der Hochiffinger mit seinen grauen Bändern von Gneis, den weißen von Schnee- und Eissimsen. Ein Reich des Todes, in dem kein Hälmchen mehr wuchs und kein Vogel mehr flatterte. Von dem der kalte Odem aller Schrecken der Vergänglichkeit den Menschen ins Gesicht hauchte, der Menschlein, die sich erkühnten, das Reich des Todes zu betreten.

„Bleiben Sie hier mit dem Herren, Miß," sagte noch einmal der Führer. „Sie beide schaffens net und es könnt leicht ein Unglück geben. I geb Ihna mein Mantel noch, do kennes sich einwickeln. Kalt wird's leicht bei dem Warten . . . und wenn d' Sonn hinterm Hochkegel sich verkriechen tut."

Und er zog den Mantel aus dem unerschöpflichen Rucksack, hüllte sie hinein, die jetzt schon bebend und zitternd mit den nackten Knieen vor ihm stand, die aus der kurzen Gamsledernen weiß und neugierig hervorlugten. Miß Landaun zitterte nicht, weil sie fror, sondern eine kalte Furcht ihr Herz zusammenzog.

Inmitten dieser gigantischen Wüstenei sollte sie bleiben mit dem dummen Jungen der da drüben mit dem Gesicht eines Schwerkranken an dem Felsblock lehnte. Viele Stunden lang. Ach wäre sie doch zu Hause geblieben. Dann säße sie jetzt drunten auf der Terrasse und langweilte sich sträflich. Aber wäre das doch nicht viel besser gewesen als hier, zwischen Felsblöcken und Schneewiesen zu warten, bis die anderen zurückkamen?

Miß Landaun riskierte ihren schönsten Augenaufschlag.

„Bleiben Sie bei mir, lassen Sie die anderen allein weitergehen," bat sie mit versagender Stimme.

Da schallte es wieder, sein herzbefreiendes Lachen. Schallte so laut und herzlich, daß es donnernd rollte und als Echo von den steilen Wänden zurückkam, die das Plateau einschlossen.

„No aber, Madel . . ." der Ignaz erschrak plötzlich bei der respektlosen Anrede, die ihm über die Lippen gerutscht war. „Euer Gnaden, wollt i sagen, i koa do di Annern net im Stich lassen wegen ihrer . . .? Na, so gern i das tät, hier hocken bleiben neben dir, Madel . . ." er flüsterte jetzt nahe ihrem Ohr, „i koas net, und i darf's net. I bin doch verantwortlich für all die anderen . . . Na, bleibens stad hier sitzen, Euer Gnaden," er sprach wieder laut und lachte ihr freundlich in die böse flimmernden Augen, „hier g'schieht Ihna nix . . . und ganz oallanig sans doch a net. Der da drüben, dem die Pust ausganga is wie an alten Mandel, der bleibt da hocken bei Ihna."

Er legte ihr noch fürsorglich einen dicken Laib Schwarzbrot in den Arm, drückte ihr sein Messer mit dem Hirschhorngriff in die Hand und flüsterte:

„Do, kloans Putzibuberl . . . . do, bals Hunger kriegen tust . . ." Dann drückte er ihr vielsagend die Hand und stand wieder bei den anderen, die schon ungeduldig geworden waren.

„Good morning, Mister Lofting, I am very glad to see jou together with Miß Landaun . . ." das Ende der Abschiedsrede nahm der Wind von Miß Daisys spöttisch gespitzten Lippen. Sie ging in der Mitte des Seils. Nickte noch einmal zurück mit Lachen und hielt gleichen Schritt mit den andern. Bewundernd schaute Mister Lofting hinter ihr drein. Zum ersten Male wieder seit langer Zeit.

Miß Landaun warf ihm übellaunig Brot und Messer in den Schoß, wickelte sich fester in den Mantel und setzte sich auf einen breiten Felsblock, auf dem die Sonne goldene Kringel malte. Sie schaute den anderen nach. In schwindelnder Höhe setzten sie jetzt, angeseilt in zehn Meter Abstand, ihre Füße ein in die Stufen, die der Führer in den Felsen schlug. Hinaen gar bald klein wie Vögel, übereinander an der steilen Wand. Nicht lange, und sie waren in einem Kamin eingattigen und den Blicken entschwunden.

Wie endlos dehnte sich doch der Tag. Mister Lofting drüben auf seiner Felsenkante war eingeschlafen. Hell schimmerte die Sonne auf seinem semmelblonden Haar und der Ausdruck seines Gesichtes war nichts weniger als geistreich. Sie hatte ihn schlecht behandelt, da zog er also vor, sich Gott Morpheus in den Arm zu werfen. Der dumme Bengel . . . Miß Landaunes Brauen waren finster zusammengezogen. Sie beneidete ihn um seinen gesunden Schlaf, der sich wie auf Befehl überall einstellte, wie er ihr schon einmal erzählt hatte. Ihm verging die Zeit jetzt so viel schneller als ihr, wecken wollte sie ihn . . . Sie fürchtete sich plötzlich in der großen Einsamkeit, die ihren grauen Mantel breitete.

Aber Mister Lofting war nicht zu erwecken. Wie sie ihn auch rüttelte und mit allerhand Kosenamen belegte . . . er schlief. Die Anstrengung war zu groß für ihn gewesen, sein Herz endlich wieder zur Ruhe gekommen . . . so vergaß er ganz das Glück, allein mit Miß Landaun hier stundenlang weilen zu dürfen und schlief trotz aller Anstrengungen, die sie machte, um ihn aus seinem totenähnlichen Schlaf aufzurütteln.

Endlich gab sie es auf. Seine einzige Antwort war immer nur ein behagliches Grunzen gewesen . . . Wütend biß sie sich auf die Lippen. Was würden ihre Verehrer in Chikago, in Cleveland wohl gesagt haben, wenn sie Miß Landaun in dieser Situation erblickt hätten? Hier, mitten in dieser Einöde, angetan mit ein paar kurzen Hosen, aus denen ihre Beine herausragten, weil sie auf Anraten dieses Bergführers ihre seidenen Strümpfe mit seinen wollenen Stutzen vertauscht hatte. Mit Schuhen, die sie jetzt schon durchgelaufen hatte. Und in Gesellschaft eines Trobbels, der den Schlaf des Gerechten schlief, wenn sie, die gefeierte Miß Landaun, sich fürchtete wie ein kleines Kind.

Alles geht zu Ende. Auch ein langer Tag, der mit Grauen die Stunden dehnt. Lange Schatten warf die Sonne jetzt auf die steile Wand, war von dem harten Sitz Mister Loftings gewichen und die beginnende Kühle weckte ihn auf.

Mit verwunderten Blicken schaute er um sich. Der Traumgott hatte ihm verworrene Bilder vorgegaukelt, so dauerte es lange, bis er sich in die Wirklichkeit zurückfand. Drüben am Rande des Plateaus ging Miß Landaun auf und ab, würdigte den in bester Laune erwachenden Schläfer keines Blickes und starrte nach der Wand des Iffinger erwartungsvoll und ungeduldig. Sie fror, trotz der warmen Umhüllung. Ihre Füße waren eiskalt, kalter Eishauch wehte von den Bergen und die Sonne hing nur noch ganz oben über dem Hochkegel.

„Miß Landaun," Mister Loftings Stimme klang kläglich und schuldbewußt . . . Aber ein drohender Blick hieß ihn sofort schweigen, verächtlich schürzte Miß Landaun die Lippen und wandte ihm den Rücken zu.

Da ergab er sich in sein Schicksal. Rollte seinen Mantel auseinander und dehnte heimlich die Arme. Er sah nach der Uhr. Gleich vier Uhr . . . Jetzt verstand er Miß Landauns Zorn, wie konnte er . . . Aber es war nicht mehr zu ändern und er hatte doch geschlafen wie in Abrahams Schoß . . . herrlich, trotz der harten Felskante.

Noch einmal machte er einen schüchternen Versuch, seine Begleiterin zu versöhnen. Vergeblich. Da gab er es auf, vertiefte sich in die kulinarischen Genüsse, die die Tiefen seines Rucksackes bargen und fühlte sich sehr wohl. Nun mußten doch die anderen bald zurückkommen und dieses schwüle Schweigen brechen, das ihm die Größe seines Vergehens so sichtbar zum Ausdruck brachte.

(Fortsetzung folgt.)

diele L. Linka
ithe
zert
Tanzfläche.
uf Ballons.
al.
Altbier
en zum Verkauf.
ern erbeten.
i A.-G., Bochum
Erdbeerbowle
öen
ersteigerung
Juni 1928, vorm. 10 Uhr
m folgende Gegenstände:
schine (Mercedes)
Phaeton
1 Teppich.
mer
lonialwaren
ank, 1 Standuhr,
ank
schine mit Motor
ch
d gegen bar versteigern.
r Käufer: Lokal Hahne-
annshöhe 2.
Juni 1928.
erkämper,
vollzieher in Bochum
traße 18. Tel. 5453
ersteigerung.
en 8. Juni 1928, nachm.
Bochum folgende Gegen-
arben in Büchsen,
Flaschen, Pinsel in
en, Deckenbürsten,
r, Strichzieher, Kitt-
chtel, Schwämme,
neue Farben-Kessel
Malerartikel,
Rotor 2½ PS. mit
nd vieles mehr
d gegen bar versteigern.
r Käufer: Wirtschaft Hah-
Hermannshöhe 2.
findet bestimmt statt.
Juni 1928.
tämper,
ollzieher in Bochum,
Fernruf 5453
g- u. Paletot-Stoff
r bringe denselben zu mi
s von der einfachsten bis za
n eigener Werkstat
chneiderei
rstener Straße 116
rtuose
haltungsmusiker) sucht
Gefl. Offerten unter
esch. d. Zeitung erbeten.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Vertreterversammlung des Kreisvereins Bochum Stadt und Land. Am gestrigen Mittwoch abend fand in den bunten Sälen des Stadtpark-Restaurants unter Leitung von Schulrat Surmann, Bochum, die Vertreterversammlung des Kreisvereins Bochum Stadt und Land statt. Der Tätigkeitsbericht befaßte sich vor allem mit der Arbeit der letzten vier Jahre sowohl auf organisatorischem Gebiet als auch besonders auf dem der Parteipolitik. Hervorzuheben ist bei letzterem Punkt nicht zuletzt der beachtenswerte Zugang an Stimmen der Partei bei den letzten Wahlen, der sich einschließlich der eingemeindeten Bezirke auf insgesamt etwa 1 500 Stimmen stellt. Dieses Ergebnis ist überaus günstig und trat im einzelnen besonders bei jenen Gruppen in Erscheinung, in denen die rührigen Frauenabteilungen vertreten sind. Der bisherige Vorstand wurde in corpore wiedergewählt. Außer den Vorsitzenden der einzelnen Gruppen und Ortsvereine sind danach künftighin u. a. auch die Frauenausschuß- und Jugendgruppenvorsitzenden vertreten. Allgemein ließ die Versammlung eine erfreulich starke Anteilnahme am Wirken und Arbeiten der Partei erkennen.

Jugendgruppe Altenbochum-Mitte. Am kommenden Sonnabend, 9. Juni, abends 8 Uhr, veranstaltet die Jugendgruppe im Ortsgruppenlokal Tünnessen, Altenbochum, Wittener Straße 264, einen Gesellschaftsabend, wozu sämtliche Mitglieder der Orts- und Jugendgruppe, sowie Freunde der Deutschen Volkspartei freundlichst eingeladen sind. Mitwirken werden im Programm: Frl. Mia Falk, Bochum, in Gesang und Herr Herbert, Bochum, am Klavier. Es verspricht ein sehr schöner Abend zu werden weshalb ein guter Besuch des Abends erwartet wird.

Thys (Anhänger und Motorwagen) an den Sitzplätzen seitlich in Armhöhe befestigte Stützen anbringen, um den Fahrgästen ein bequemeres Sitzen zu ermöglichen.

-me- **Ein begrüßenswertes Vorgehen.** Seit kurzer Zeit geht die Stadtverwaltung dazu über, überall den polizeimäßigen Zustand wieder herzustellen. Die Vertiefungen, die unmittelbar an Straßen und öffentlichen Wegen sind, müssen jetzt auf Drängen der Stadtverwaltung zugeschüttet und mit einem entsprechenden Zaun versehen werden. So ist das Wiesengelände nördlich der Berggate, zwischen der Hofstede Straße und der Eisenbahnbrücke, seit kurzem angeschüttet und mit einer Einfriedigung versehen. Auch das tiefe Gelände westlich der Richardstraße wird seit einigen Tagen durch Geröll- und Schuttmassen zugekippt. Gefährdete Bauten werden sofort abgesperrt. Dem Eigentümer wird anheimgestellt, sofort Maßnahmen zur Sicherheit des Straßenverkehrs zu treffen. Bei schadhaft gewordenen Fassaden und abbröckelnden Verputz an den Häusern wird eine sofortige Reparatur angeordnet, um Unfälle, die bedauerlicherweise in letzter Zeit vorgekommen sind (an der Herner Straße in Hofstede ist ein jugendlicher Arbeiter durch ein Stück der Fassade tödlich verletzt worden) zu verhüten.

an. **Das Sportsanatorium des D. H. V.** Die Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen (D. H. V.), Kreisgeschäftsstelle Bochum, veranstaltete für ihre jüngeren Mitglieder am Mittwoch im Schulkinosaal, Mühlenstraße, einen die Hörerschaft sehr interessierenden Vortrags- und Filmvorführungsabend. Der Gründer des D. H. V., Johannes Irwan-Hamburg, der zurzeit als Gast in unserer Stadt weilt, erzählt der aufmerksam lauschenden Kaufmannsjugend von den Kämpfen aus der Gründungszeit des Verbandes im Jahre 1893. Der Vortragende wußte das nun dreieinhalb Jahrzehnte zurückliegende Geschehen den Hörern wieder lebendig vor Augen erstehen zu lassen. Herzlicher Beifall dankte dem Redner für die fesselnden Ausführungen. Im Film wurde sodann das Leben und Treiben auf der Burg Lobeda bei Jena vorgeführt. Die alte Saaleburg erwarb der D. H. V. kurz nach der Inflation und stellte sie seiner Kaufmannsjugend zur Verfügung. Die Burg wurde in vorbildlicher Weise als Sportsanatorium eingerichtet und das im Film gezeigte fröhliche Leben bei gleichzeitiger ausgezeichneter Beköstigung ist wohl geeignet, um aus den in der Tretmühle des Alltages abgehetzten jungen Menschen wieder eine gesunde und starke Jugend erstehen zu lassen. Jährlich laufen etwa neun Kurgänge von je drei Wochen Dauer. Die Teilnahme daran ist bei den niedrigen Kosten jedermann möglich gemacht. Anleitungen zu kräftigender Lebensführung, zu neuzeitlichen Leibesübungen unter sportärztlicher Beobachtung bilden die Grundlage der Kuren. Sie gewähren eine günstige Beeinflussung der körperlichen Entwicklung und des geistig-seelischen Befindens. Alle nur in Frage kommenden Sportarten werden auf der Burg Lobeda gepflegt. Die Stätte darf mit Recht als ein Gesundbrunnen der Kaufmannsjugend bezeichnet werden und der D. H. V. darf mit Recht auf das von ihm geschaffene Werk, auf das Sportsanatorium stolz sein.

× **Von der Feuerwehr.** Im Monat Mai fanden 11 Alarme statt. Diese wurden veranlaßt durch 1 Großfeuer, 1 Mittelfeuer, 6 Kleinfeuer, 1 böswilligen und 2 blinde Alarme.

× **Krankenwagenbetrieb im Mai.** Das Stadtgesundheitsamt führte im Monat Mai 1928 insgesamt 526 Krankentransporte aus. Befördert wurden 51 Personen die einen Unfall erlitten hatten, 3 Personen die bei Schlägereien verletzt waren, und 3 Personen die einen Selbstmordversuch begangen hatten. Außerdem 132 Personen mit ansteckenden und 345 Personen mit nicht ansteckenden Krankheiten.

m. **Die Hattinger Kreisbahnen im Betriebsjahr 1927/28.** Aus dem Betriebsbericht der Hattinger Kreisbahn für das Betriebsjahr 1927/28 entnehmen wir folgende Zahlen: Insgesamt wurden befördert auf Linie 1 (Hattingen — Blankenstein) in der genannten Zeit 826 253 = 53,07 Prozent, Linie 3 (Karl-Friedrich — Frische) 280 375 = 18,01 Prozent, Linie 2 (Hattingen — Stiepel — Bochum) 450 539 = 28,38 Prozent, insgesamt 1 557 167 Personen. Den stärksten Verkehr hatte Linie 1 im Juli (71 913 Personen und im Dezember (74 656), Januar (74 394) und Februar (73 600) aufzuweisen. Linie 3 beförderte im Juli 30 678, Linie 2 41 401 Personen. Alle drei Linien erreichten die Höchstzahl im Juli mit 144 024 Personen. Die Platzausnutzung beträgt bei Linie 1, 2 und 3 26,20. Pfingsten 1928 war die Platzausnutzung für Linie 1 (27., 28. und 29. Mai) 55 Prozent, Linie 3 (27. und 28.) 54 Prozent, Linie 3 (27. und 28.) 48 Prozent.

× **Tagung der rheinisch-westfälischen Techniker und Ingenieure.** Der Verband Deutscher Techniker, Essen, schreibt uns: Die Berufsgruppe der technischen Angestellten ist erst verhältnismäßig spät zu der Erkenntnis gekommen, sich zu gewerkschaftlichen Organisationen zusammenzuschließen. Während z. B. die Berufsverbände der kaufmännischen Angestellten schon jahrzehntelang vor dem Kriege bestanden, sind die technischen Berufsverbände viel jüngeren Datums. Daraus ist auch zum erheblichen Teil die leider bestehende Tatsache zu erklären, daß der gewerkschaftliche Zusammenschluß der Techniker bei weitem noch nicht so durchgeführt ist wie bei anderen Berufsgruppen. Umso bemerkenswerter ist es aber, daß der Verband Deutscher Techniker, Essen (christl.-national), der dem Deutschen Gewerkschaftsbund angehört, immer mehr und mehr die Technikerschaft erfaßt. Gerade in letzter Zeit hat dieser Verband einen starken Zustrom erhalten, ein sicherer Beweis dafür, daß man der für den Technikerstand geleisteten Arbeit des Verbandes Deutscher Techniker allseitig großes Vertrauen entgegenbringt. Der Gau Rhein.-Westfälisches Industriegebiet des Verbandes Deutscher Techniker hält nun am Sonntag, 10. Juni d. Js., in Herne, im Hotel Schmitz, eine Heerschau seiner ersten Mitarbeiter ab. Mehrere hundert Vertreter aus allen Städten des rhein.-westf. Gebietes werden dabei anwesend sein. Die Tagung wird morgens um 10 Uhr durch eine öffentliche Kundgebung eingeleitet. Nachmittags finden interne Beratungen der Ortsgruppenvertreter statt.

× **Abgeschlossene Tarifbewegung für die technischen Angestellten im Baugewerbe.** Vom Verband Deutscher Techniker wird uns geschrieben: Nachdem für die technischen Angestellten im Baugewerbe, Vertragsgebiet Westdeutschland, die freien Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Gehaltsabkommens gescheitert waren und auch das Bezirkstarifamt keine Einigung gebracht hatte, war von den Angestelltenorganisationen das Haupttarifamt in Berlin angerufen worden. Dieses hat für die technischen Angestellten im Vertragsgebiet Westdeutschland einen Schiedsspruch gefällt, der eine Erhöhung der Gehälter um 7—8 Prozent vorsieht. Der Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen worden, sodaß damit das Tarifvertragsverhältnis zwischen den Angestelltenorganisationen und den Arbeitgeberverbänden im Baugewerbe wieder hergestellt ist.

× **Ausstellung „Kunst und Technik" Essen 1928.** Die Ausstellung „Kunst und Technik", die in Essen am 3. Juni 1928, nachmittags 4 Uhr, eröffnet wird, wird u. a. den ehrwürdigen Bergmannssaltar der Annakirche zu Annaberg im Erzgebirge zeigen (um 1520). Auf diesen Altartafeln finden wir die frühesten und wohl einzigartigsten Holzbildwerke jener Zeiten. Auch die Holzbildwerke vom Knappschaftsstuhl des Domes zu Freiberg i. Sa., ein Bergmann mit zwei Wappenhaltern die Schlägel und Eisen tragen, gehören noch in die Frühzeit des 16. Jahrhunderts. Von der niederländischen Malerei kann ein Bild gezeigt werden, das der Brueghel-Vatinier-Schule zugeschrieben wird und einen Hochofen darstellt. Alte Stiche und alte technische Bücher vervollkommnen diese historische Abteilung. Auch Wiedergaben aus den Werken von Dürer und da Vinci sind beigefügt. Lithographien zeigen Bergwerke und Hütten aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Von dem Biedermeiermaler Hummel sind Oelgemälde über das Schleifen der großen Granitschale in Berlin vorhanden. Gezeigt wird das Hüttenwerk von Schütz in einem Walzwerk bei Eberswalde, während Menzels großes Eisenwalzwerk für die Ausstellung wegen des Erhaltungszustandes nicht zur Verfügung gestellt werden konnte. Von Menzel werden eine ganze Reihe von Studien zu diesem Walzwerk gezeigt werden, ebenso Reiseskizzen des Ingenieurs Max von Eyth, des Verfassers von „Hinter Pflug und Schraubstock", ferner Böcklin. Mehrere andere Abteilungen schließen sich noch an, so werden in einer Abteilung Ehrengaben aus Anlaß technischer Jubiläen gezeigt.

-me- **In Lebensgefahr begeben.** Trotz vielen Mahnungen und Drohungen seitens der Polizei kann man fast täglich beobachten, daß Passanten Fahrzeuge während der Fahrt besteigen. Glück im Unglück hatte Dienstag abend ein älterer Herr auf der Viktoriastraße in unmittelbarer Nähe des Amtsgerichts. Der Mann versuchte auf den bereits in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu springen. Sein Tritt ging fehl und er wäre bestimmt überfahren worden, wenn der Führer den Wagen nicht zum Stehen gebracht hätte. So kam der leichtsinnige Mann mit dem Schrecken und beschmutzter Hose davon.

× **Diebstahl eines Flachwagens.** In der Nacht vom 3. zum 4. 6. 1928 wurde einem Fuhrunternehmer in Laer bei Bochum ein Flachwagen gestohlen. Der Wagen hatte einen grünen Anstrich, jedoch war die Farbe stark abgenutzt. Am linken Hinterrad fehlt die Kapsel der Achse, außerdem fehlt das Seitenbrett. An der linken Seite des Wagens ist ein kleines Firmenschild mit der Aufschrift „Grischkat Bochum" angebracht. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion 1, Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 70, oder bei den örtlichen Kriminalwachen zu melden.

× **Schuldieb festgenommen.** In der letzten Zeit wurden in mehreren Schulen Bochums Diebstähle ausgeführt. So war aus einem Pult einer Schule eine Handtasche mit einem größeren Geldbetrag entwendet worden, während aus dem Flur einer anderen sowie aus der Oberrealschule Mäntel und andere Kleidungsstücke abhandengekommen waren. Als Täter wurde nunmehr der 22 Jahre alte, mehrmals vorbestrafte Bergmann Josef E. aus Gerthe von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen.

× **Eigentümer gesucht.** Von der Kriminalpolizei in Bochum ist eine Leiter, 12sprossig, mit grauem Anstrich, sichergestellt worden. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion 1 in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, zu melden.

Die Heimarbeit der Landschaft Industriegebiet.

-an- In der durch den „Westfälischen Heimatbund" in neun Landschaftsgebiete eingeteilten Provinz Westfalen nimmt die Landschaft Industriegebiet besonderes Interesse in Anspruch. Vorsitzender der Landschaft Industriegebiet ist Rektor Kleff-Bochum. Im Industriegebiet ist alles das, was der „Westfälische Heimatbund anstrebt, viel schwerer und auch meist anders zu erarbeiten als anderswo. Der Dortmunder Historische Verein ist vorwiegend wissenschaftlich gerichtet, ähnlich der in Witten. Die Heimatvereine Bochum, Hattingen, Wanne-Eickel und Gelsenkirchen haben es bei ihren Absichten,

an breitere Schichten heranzukommen,

bei der starken Verzettelung der Kräfte und den vielen Darbietungen des Stadtlebens, das Industrie-Stadtleben ist ja dabei noch besonders raschlebig, gewiß nicht leicht und Massenvereine werden sie wohl kaum werden. Zu denken gibt die Tatsache, daß der Stadtbewohner wohl in Literatur-, Kunst-, Musik- und Sportvereinen gut vertreten ist, das gehört schon zum guten Ton, aber in Heimatvereinen vielfach etwas sieht, was für Land- und Kleinstädte paßt. Alle Heimatvereine betonen, daß sie nicht industriefeindlich sind, daß sie sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden, aber auch der Vergangenheit geben wollen, was ihr gebührt. Das aber ist nicht „romantische Verkapselung", nicht fruchtlose Rückwärtsschau. Ohne Vergangenheit wird nirgendwo Gegenwart und Zukunft erkannt; wer Heimatpflege und Heimatkunde nur in Gegenwartsproblemen, modernen Kunstfragen, Prozenten der Zuwanderung, Industriesprache sucht, ist gerade so einseitig wie der, der nur die Geschichte alter Höfe erforscht. Aber die Fragen und Vortragsthemen, mit denen sich die genannten Heimatvereine beschäftigen, beweisen, daß sie sehr wohl Gegenwartsgefühl haben. Insbesondere bleibt zu bedauern, daß viele Leute es gar nicht eilig genug haben können mit der Verzichtleistung der Pflege der Reste alter Heimatwerte, insbesondere der heimatlichen Mundart. Aber der Industriebezirk ist noch überall ein Mischmasch, verschornsteint und verraucht. Daß auch in weiteren Kreisen noch Sinn für westfälische Art besteht, zeigt z. B.

die Pflege der Mundart im Bochumer Heimatverein,

zeigt die Tatsache, daß in letzter Zeit zu dem Heimatmuseum in Bochum und in Witten ähnliche Sammelstellen in Herne, Wanne-Eickel und Gelsenkirchen ins Leben traten, die alle, wie auch das neuerdings weiträumiger untergebrachte Lübke-Museum in Hamm, der Vereinigung westfälischer Heimatmuseen angehören. Das Vortragsleben der Heimatvereine paßt sich den örtlichen Verhältnissen an; Hattingen, Witten, Wanne-Eickel z. B. fügen sich in eine Vortragsgemeinschaft ein. Bochum geht mit seinen Sommerwanderungen und Wintervorträgen mehr selbständig vor, wie sich auch der Dortmunder Historische Verein ganz auf sich stellt. Im heimatlichen Schriftwerk erschienen die Dortmunder und Wittener Jahrbücher in gewohnter Weise. Bochum brachte im vergangenen Jahre sein zweites Heimatbuch heraus, Wanne-Eickel hatte zuletzt sein Martinsbuch, Blankenstein sein Festbuch zur 700-Jahrfeier, Wattenscheid bereitet ein großes Urkundenwerk vor. Die Tageszeitungen lassen sich der Pflege der Heimatgeschichte durch Abdruck von Beiträgen zur Heimatkunde besonders angelegen sein. Die Sammlung von Flurnamen ist an verschiedenen Stellen in Angriff genommen, in Bochum z. B. schon weiter fortgeschritten.

Die Vereine mit heimatlichen Zielen

in der Landschaft „Industriegebiet" sind: „Vereinigung für Heimatkunde, Bochum", „Heimatbund Gelsenkirchen", „Verein für Heimatpflege Hattingen", „Verkehrs- und Verschönerungsverein Hörde", „Verein für Heimatkunde von Kamen und Umgegend Kamen", „Ortsgruppe des Westfälischen Heimatbundes, Menaede", „Gesellschaft für Heimatkunde, Wanne-Eickel", „Verein für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, Witten", „Verkehrs- und Verschönerungsverein Westhofen", „Historischer Verein, Dortmund" und „Museumsverein, Hamm in Westfalen".

)(**Stenographentagung.** Der Westdeutsche Verband für Nationalstenographie, dem die Vereine des Rhein- und Industriegaues angehören, hält am kommenden Sonnabend (9. Juni) und Sonntag (10. Juni) in Neuß seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Tagung erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß mit ihr eine Gedenkfeier zum 30jährigen Bestehen des Reichsbundes für Nationalstenographie und des 60. Geburtstages des Systemerfinders Generalmajors a. D. v. Kunowski (Potsdam) verbunden ist. Auf der öffentlichen Festversammlung am Sonntag vormittag 11 Uhr im Restaurant Peppekus werden u. a. Vorträge über „Die Schrift der Zukunft" und „Kurzschrift oder Langschrift?" gehalten. Der Bundesvorsitzende Dr. Höle (Elberfeld) wird mehrere 6jährige Kinder vorführen, die die Nationalstenographie vollständig beherrschen.

× **Wer kennt den Toten?** Der auf der Reichsbahn in der Nähe des Hauptstellwerks Bochum am 5. Juni 1928 durch Ueberfahren zu Tode gekommene Mann war 1,80 Meter groß, von kräftiger Gestalt, Gesicht oval, knochig, gradlinige Nase, weit abstehende Ohren. Der Tote hat auf jeder Seite zwei Brustwarzen. Beruf anscheinend Schreiner. Bekleidung: Dunkelgrauer Anzug, schwarze hohe Schnürschuhe mit Gummiabsätzen (Fa. F. W. Böhmer, Marke Clevia), weißes Leinenhemd, blaukariertes Vorhemd mit weichem Umlegekragen, blaugrauen Selbstbinder, grauer Hut mit drei weißen Streifen auf dem Hutband (Inschrift auf dem Schweißband „Luftikus"). Normalunterhose mit rotgraukarierten Baumwollstrümpfen. In der Hosentasche befand sich ein Schlüsselbund mit sechs Schlüsseln, davon drei für Patentschlösser, ein Schrankschlüssel und zwei Schlüssel für Vorhangschlösser. Ferner hatte der Mann eine einfache Blechtabakdose, zwei angespitzte Bleistifte und einen Teil eines Zollstockes, eine braun-lederne abgetragene Geldbörse mit 2,06 ℳ Inhalt und ein ganz primitives Lichtbild im Besitz, das anscheinend den Toten darstellt. In der Tasche befand sich ein Blatt, das vermutlich aus einem Essener Adreßbuch stammt. In dem Blatt befanden sich hauptsächlich Annoncen für Tischlereibedarfsartikel. Der Tote hatte eine Fahrkarte bei sich von Essen-West nach Bochum-Hauptbahnhof. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminaldirektion in Bochum oder an die nächstgelegene Polizeiwache erbeten.

-me- **Infolge Bohnern ausgerutscht.** Der Bürogehilfe H. von der Schmechtingstraße rutschte vor einigen Tagen beim Betreten des Bürozimmers aus und schlug mit dem Kopfe so heftig gegen die Wand, daß er einige Minuten besinnungslos liegen blieb. Erst durch das Hinzukommen mehrerer Kollegen konnte ihm Hilfe geleistet werden. Der Arzt stellte eine leichte Gehirnerschütterung fest und ordnete Ruhe an. Das Bürozimmer war kurz vor dem Diensteintritt gut gebohnert worden. Dadurch kam der Gehilfe zu Fall.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Auf der Kohlenstraße wurde am 5. 6. 1928 ein 7 Jahre altes Mädchen von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind kam glücklicherweise mit leichten Hautabschürfungen davon. — An der Ecke Castroper Straße und Schwanenmarkt ist am 5. 6. 1928 ein Straßenbahnwagen mit einem Motorradfahrer zusammengestoßen. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist gering. In beiden Fällen muß die Schuldfrage noch geklärt werden.

Zur Anzeige gelangten: 1 Person wegen Entführung, 1 Person wegen Meineides und 1 Person wegen Urkundenfälschung und Betruges.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Die Direktion macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle im Umlauf befindlichen Vorzugskarten für Plakatanshang usw. mit Ablauf des 15. Juni ihre Gültigkeit verlieren. Zur Aufführung gelangt allabendlich 8 Uhr der überall heitere Lachschwank „Der blaue Heinrich".

Heute Parkhauskonzert. Das Städtische Orchester veranstaltet heute, Donnerstag, den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr ein Parkhauskonzert. Die Veranstaltung steht unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Morgen, Klavier-Abend von Arno Schütze. Nochmals wird auf den morgen, Freitag, den 8. Juni, abends 8 Uhr im Parkhaus stattfindenden Klavier-Abend von Arno Schütze aufmerksam gemacht. Es gelangen Werke von Frederic Chopin, Franz Schubert und Robert Schumann zu Gehör. Karten zum Preise von 1—3 Rm. sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Mitglieder des Städt. Musikvereins erhalten Karten nur an der Konzertkasse und Mitglieder der Bühnenvereine in ihren Geschäftsstellen. Schüler erhalten an der Konzertkasse die übliche Preisermäßigung. Vormieter der städtischen Konzertveranstaltungen erhalten an der Konzertkasse Karten mit einer bedeutenden Preisermäßigung. Telephonische Bestellungen unter Fernruf 3614/15/24.

Verband für Jugendpflege Bochum-Stadt. Der Lehrgang für Hilfeleistung bei Unglücksfällen beginnt bestimmt am 11. Juni um 20 Uhr in dem Schulkinosaal an der Mühlenstraße. Die Teilnahme ist unentgeltlich. — Der Lehrgang für Volkstänze (für Lehrerinnen) findet diese Woche nicht Donnerstag, sondern Freitag von 17 Uhr ab statt.

Das neue Gesangbuch.

-m- Zu Beginn der Hauptversammlung der 34. Jahresversammlung des evangelischen Kirchengesangvereins für Westfalen am Montag, 4. d. M., in Schwelm gab der Vorsitzende, Pastor Glebe, Bochum, einen Ueberblick über die Vorarbeiten zu dem neuen evangelischen Gesangbuch. Danach ist ein einheitliches Gesangbuch für ganz Deutschland in Vorbereitung. Als Anhang des Gesangbuches soll dann das Sondergut der einzelnen Landesteile angefügt werden. Das Stammgut mit dem Sondergut wird etwa 600 Lieder umfassen. Die Auswahl der Lieder ist einer Gesangbucherneuerungskommission übertragen worden, die sich aus Geistlichen, Lehrern und Kirchenmusikern zusammensetzt. Die Melodien englischen und amerikanischen Ursprungs, die wir heute noch vielfach in dem alten Gesangbuch vorfinden, sollen in Wegfall kommen. Der Entwurf des neuen Gesangbuches ist sämtlichen Kreissynoden zur Begutachtung und Besprechung vorgelegt worden, die ihrerseits Wünsche und Anregungen der Kommission unterbreiten sollen, die dann die ganze Arbeit abschließen wird. Als Vertreter der Arnsberger Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, war Oberregierungsrat Frohneberg bei der Tagung vertreten, der bei der Einführung des neuen Gesangbuches die Interessen der Schule gewahrt wissen wolle. Da das neue Gesangbuch auch zugleich ein Schulbuch sein solle, müsse die hohe Zahl von Liedern bemängelt werden.

Aus dem Vereinsleben.

× **Gardeverein.** Am Sonntag hielt der Verein auf dem Schießstand Bergmann, Marmelshagen, sein drittes Heise-Wanderpreisschießen, verbunden mit Damen-Preisschießen und Kinderbelustigungen ab. Schon am Vormittag setzte ein reger Schießbetrieb ein. Das prächtige Wetter brachte am Nachmittag einen starken Zustrom von Schützen mit ihren Damen und Kindern. Im Spielgarten vergnügten sich annähernd 300 Kinder bei Rundlauf, Karussell und Schaukel. Jedes Kind erhielt als Geschenk eine Bonbontüte und Bretzel. Im lustigen Spiel und Wettkampf wurden noch zahlreiche Preise errungen. Im Saale fand bei Konzert ein Kaffeetrinken statt. Allenthalben herrschte fröhliches Treiben. Unterdessen nahm das Schießen seinen Fortgang. Bester Schütze im Heise-Wanderpreisschießen blieb Kamerad Franz Bieker mit der Ringzahl 44. Der Heise-Wanderpreis in Form einer Bronzebüste Friedrichs des Großen, nach dem Entwurf von Professor Kaesbach, wurde dem Sieger mit herzlichen Glückwunschworten durch den Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Hiddemann, überreicht. Der bisherige Inhaber, Kamerad Emil Stracke, erhielt als Erinnerungsgabe eine gerahmte Photographie des Wanderpreises mit entsprechender Widmung. Anschließend kamen noch zahlreiche Preise an Damen und Herren zur Verteilung. In später Abendstunde trennten sich die Teilnehmer, hochbefriedigt von der gutgelungenen Veranstaltung.

× **Semper talis-Bund (Ortsgruppe Bochum).** Am Samstag vergangener Woche hielt die Ortsgruppe Bochum im Hotel Bochumerhof einen kameradschaftlichen Abend ab. In alter Reihenfolge wurden die zur Tagesordnung stehenden Punkte erledigt. Neu aufgenommen wurden: Kof. Dessel, Georg Bennecke, Wilh. Schulte-Güstenberg, Walter Kuhn. Als Gruppenheim wurde das Lokal Franz Grafe, Alleestraße, gewählt. Am Regimentstag in Potsdam am 9.—11. Juni d. Js. nehmen rund 40 Personen teil. Die Abfahrt erfolgt am Freitag, 8., abends 8,18 Uhr, ab Bochum-Hbf. Treffpunkt aller Teilnehmer um 7 Uhr beim Wirt Lambardt, Kaiserstraße. Die Reichsbahndirektion Essen hat veranlaßt, daß der Zug ab Köln mit 3 Wagen verstärkt wird, die für die Mitglieder der Ortsgruppe des Gaues Westfalen und Lippe bestimmt sind. Näheres durch den Gruppenführer Heinrich Nölle, Bochum, Rottstraße 71.

× **Reichsbund ehem. 130 er e. V.** Die Wiedersehensfeier aller ehem. 130 er, des R.-J.-R. 130 und der Fest.-Masch.-Gew.-Abt. 12, verbunden mit einer Bundestagung und der Fahnenweihe des Vereins Bochum ehem. 130 er findet am Sonntag, den 29. Juli, auf dem Platz des Regimentsehrenmals in Hengsen statt. Anmeldungen der Teilnehmer bei dem Schriftführer des Vereins Bochum, A. Ibels, Christstr. 31, Fernruf 3961, und im Vereinsheim Karl Hermann, Ecke Mühlen- und Auguststraße, baldigst erbeten, damit die Vorbereitungen für die Fahrt rechtzeitig getroffen werden können. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3,50 RM. Damen, Freunde und Förderer unserer Sache sind herzlich willkommen.

Evgl. Frauenverein Recken. Dienstag, 5. d. M. beging der genannte Frauenverein sein diesjähriges Jahresfest, verbunden mit der Generalversammlung. Nach Einleitung durch Gesang und Begrüßung durch die Vorsitzende wurde der geschäftliche Teil durch Einholung des Jahres- und Kassenberichtes erledigt. Hiernach erfolgten Darbietungen, bestehend aus Gesang Frl. Schäfer sang mit sehr guter Stimme), Musik (Klavier und Cello von den Herren Haarmann und Michalski). Frl. Kaiser trug besonders gut vor. Dann folgten Volkstänze und eine Festaufführung, die mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Der Festredner war Pastor Wendland, der in beredten Worten Lebensbilder der Mathilde Wrede vor Augen führte. Das Schlußwort sprach Pfarrer Althüser, wobei er noch ganz besonders der Bestrebungen der Frauenvereine gedachte.

-c- **Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Gruppe Hordel.** Unter Vorsitz von Gondermann tagte die Gruppe Sonntag bei Gräwe. Man besprach die Rundschreiben bezgl. des Verbandstages in Koblenz (15. — 17. Juli 28), dann referierte Geschäftsführer Schröder über Zusatzrenten-Angelegenheiten. Eingehend unterhielt man sich über die Feier des 10jährigen Bestehens der Gruppe Hordel. Sie findet am 24. Juni im Kruppschen Saalbau statt. Winn-Osterfeld wird die Festrede halten, dann wird man auf dem Hordeler Ehrenfriedhof durch eine Abordnung von Kriegsbeschädigten Kränze niederlegen lassen. Der Cäcilien-Chor in Hordel hat seine Mitwirkung zu dem Fest zugesagt. Der Gauvorsitzende wird bei dieser Gelegenheit die Jubilare des verflossenen Dezenniums ehren. Man wurde sich in längerer Aussprache über die Einzelheiten dieser Veranstaltung einig.

Vereinskalender

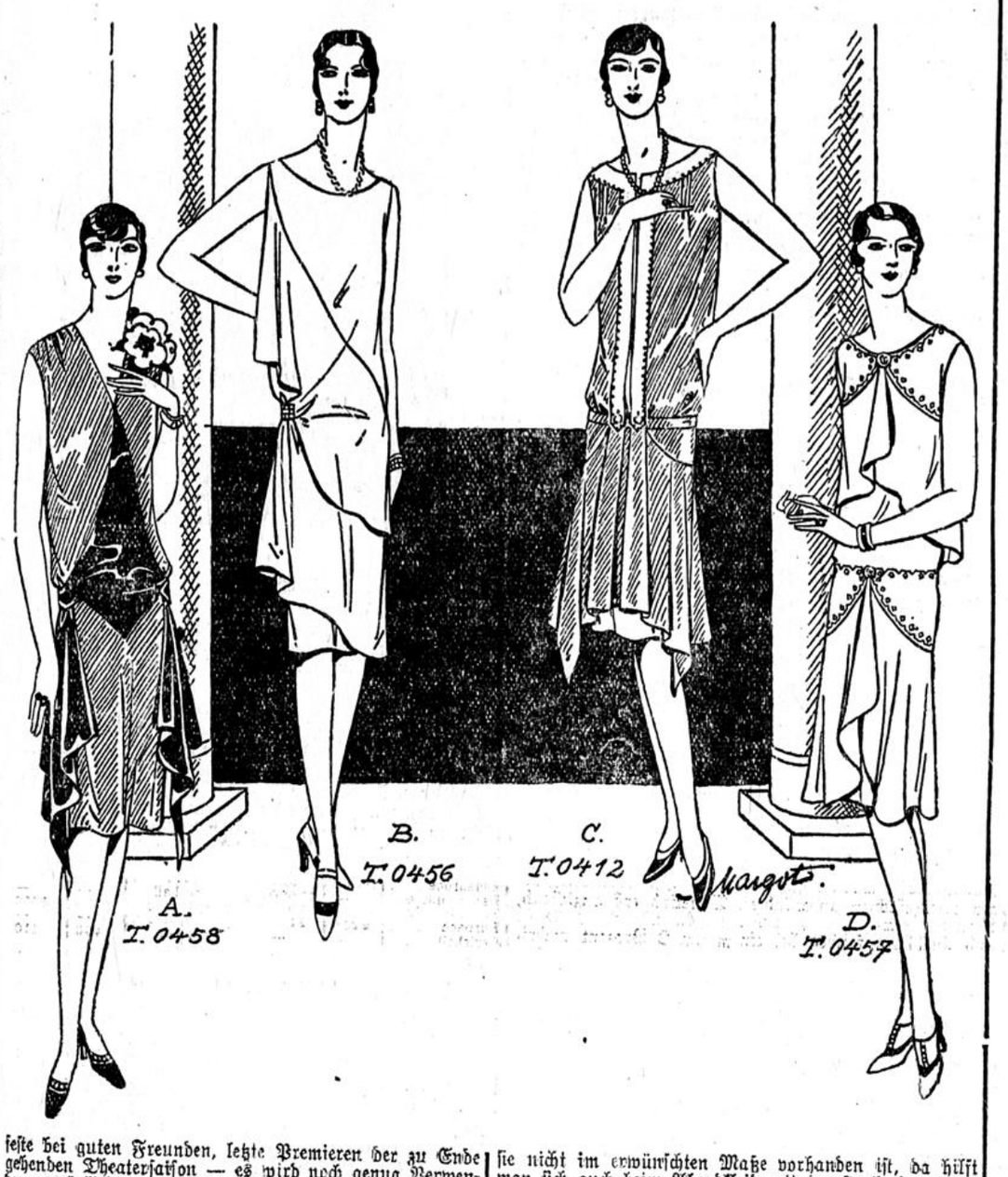
Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Fußartl. 7 Bochum. Die nächste Monatsversammlung findet Samstag, 9. 6., 8,30 Uhr abends, im Vereinsheim Ludger König, Mühlen- und Albertstraßenecke, statt.

Sommerkleider am Abend und am Tage.

Das Abendkleid im Sommer.

Endlich ist die Riesenflut gesellschaftlicher Ereignisse vorüber! Die nimmer müden Statistiker haben festgestellt, daß es noch nie einen derartig von offiziellen und privaten Veranstaltungen erfüllten Winter gegeben habe, wie den vergangenen. Aus berufenem Munde wurde gegen dies Uebermaß protestiert, von Kennern wurde behauptet, nach solchem Winter müsse unbedingt eine allgemeine Fest- und Tanzmüdigkeit ausbrechen. Unsere Damen aber rüsten inzwischen, unbewegt von diesen düsteren Prophezeiungen, die sommerliche Garderobe, in der natürlich ein oder mehrere Abendkleider nicht fehlen dürfen: Réunions in den Badeorten, Garten-



feste bei guten Freunden, letzte Premieren der zu Ende gehenden Theatersaison — es wird noch genug Verwendungsmöglichkeiten für elegante Abendkleider geben, auch wenn die offizielle Gesellschaftssaison längst zu Ende ist!

Aber diese neuen Abendkleider, die für solch sommerliche Veranlassungen erdacht wurden, haben doch einen anderen Charakter. „Leicht, leichter, am leichtesten!" lautet die Parole für die Wahl des Materials; Crepe Georgette, hauchzarter Seidenmusseline, China- und Satinkrepp, Chiffon und Spitzen, alles, was elegant, leicht und graziös verarbeitet werden kann, genügt dieser Forderung. Für die Form aber gibt es eigentlich gar kein Gesetz, wenn man nicht die Vorliebe für alles, was lose, zipflig, mit einem Wort kapriziös und lustig wirkt, als solches ansehen will. Im übrigen aber prägt sich in all den Abendkleidern das Bestreben aus, den Stil der Zwanglosigkeit, der sommerliche Geselligkeit kennzeichnet, auch in der Form des Kleides zur Schau zu tragen. Deswegen vermeidet man alles Prunkhafte, geht sparsam mit den glitzernden, schimmernden Effekten des Straß, der Perlen, der Gold- und Silberstickereien um, wählt liebenswürdig heitere Farben, unter denen ein sanft verschwimmendes Blau und eine Fülle von Variationen des Gelb sicher allgemeinen Anklang finden werden. Schwarz aber wird deswegen keineswegs ganz verbannt! Man will sich doch nicht der Wirkung berauben, die das Gegeneinander eines zum spitzen Ausschnitt von den Hüften her aufsteigenden und von der Taille in stumpfer Spitze absteigenden eingesetzten Teiles und zweier seitlich von einer Schmuckagraffe ausgehenden, zipflig den Rock überragenden Teile aus der glänzenden Seite zum stumpfen Matt des reversiblen Satin-Krepp bilden können! (A). Herrscht hier noch Symmetrie, so entzückt anderswo das Gegenteil: die schiefe Linie! Man hat sich an griechische Vorbilder angelehnt, als man den Tunikarock mit seinem schrägen Anstieg der Linie erdachte; stilgemäß wiederholt am Oberteil des Kleides ein breiter Volant mit einem von der Achsel ausgehenden aufgeschnittenen Wasserfallteil diese Linienführung. Der Eindruck tunikamäßiger seitlicher Raffung wird noch verstärkt durch eine Perlagraffe, die in der Hälfte das Kleid eng um die Figur legt und für die Wahrung der noch immer vorschriftsmäßigen Schlankheit der zweigeteilten Silhouette sorgt (B). Wo sie nicht im erwünschten Maße vorhanden ist, da hilft man sich auch beim Abendkleid mit der streckenden Wirkung senkrechter Linien. Weiße Blenden, eingefaßt mit schimmernden Perlen, ziehen sich um den flachrunden Ausschnitt und zum schmalen Stoffgürtel hernieder, wo sie ihre Fortsetzung am Rock in zwei Falten finden. Weitere Falten — sie kommen unter einer in moderner Linie aufsteigenden, eng die Hüften umschließenden Passe hervor — unterstützen die streckende Wirkung und überragen den Saum des weißen Unterkleides, der vorn sichtbar wird, sodaß auch der modernsten Rocklinie: vorne kürzer als hinten, voll genügt wird (C). Die stets graziöse Form des Bolero darf natürlich auch nicht fehlen! Auch sie zeigt den modernen Zug zur Ungleichmäßigkeit und ist vorn kürzer als im Rücken. Harmonierend dazu steigt auch der Volant, der den Rock bildet, bogig aufwärts und ist genau wie der Bolero mit einem angeschnittenen Wasserfallteil beschwingt und sommerlich lustig gestaltet. Silberstickerei bildet an Schulter und Hüfte Passen, die natürlich ebenfalls die aufsteigenden Bogenlinien zeigen (D). Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Verzeichnis der Schnitt- und Abplättmuster der abgebildeten Modelle:

T 0458 Großer Schnitt erhältlich in Größe 44.
T 0456 Großer Schnitt erhältlich in Größe 44.
T 0412 Großer Schnitt erhältlich in Größe 42, 44, 46 und 48.
T 0457 Großer Schnitt erhältlich in Größe 44 Abplättmuster 2 Bogen.

Handstickerei am Sommerkleid.

Als die Mode des Frühjahrs endgültig den scharfen Trennungsstrich zwischen Vormittag und Nachmittag zog und für jenen sportliche Note, für diesen aber das kapriziöse, reich garnierte Kleid vorschrieb, war es klar, daß man auch wieder jenen Künsten Ehre antun würde, die einige Zeit sehr im Verborgenen gelebt hatten. All die fleißigen Hände, die jene Techniken beherrschen, die oft so unendlich mühevoll sind und darum von Kennern hochgeschätzt werden, bekommen jetzt wieder Arbeit: das gestickte Kleid ist letzte Mode für den Sommer 1928! Früher war es ganz selbstverständlich, im Sommer eine reiche Auswahl ganz duftiger Kleidchen bereitzuhalten, die durch Stickerei erst den richtigen Reiz bekamen — jetzt ist man wieder auf diese Effekte zurückgekommen und kann den neuen, stets irgendwie auch durch ihre Form interessanten Kleidern für den Sommernachmittag erhöhte Ausdrucksfähigkeit geben.



Selbst die allereinfachste Form des Jumperkleides gewinnt seinen und gefälligen Reiz, wenn Handlanguetten und Lochstickerei den runden Ausschnitt und den Rocksaum umranden. Allerdings entspricht die absolute Schlichtheit nicht voll und ganz dem Begriff nachmittäglicher Eleganz, die stets irgendeine originelle Note am Rock verlangt. Um dieser Forderung zu genügen, reicht es aber vollkommen aus, dem Rock ein zipflich geschnittenes, plissiertes Teil seitlich einzusetzen (B). Um so mehr als ja die Mode die ergänzende Jacke zum Kleid für diesen Sommer geradezu fordert! Ein derartiges Kleid wird dann sofort zum vorbildlich schicken Nachmittagsanzug, wenn man aus dem gleichen Material eine Schoßjacke dazu arbeitet. Sie ist ebenfalls blusig gearbeitet und wird durch einen Schärpengürtel geschlossen, der durch eine Schnalle gezogen wird. Die Harmonie verlangt, daß sowohl die Umrandung des Schoßes wie des einseitigen Revers, der Aermelmanschetten wie der inneren Schlußlinie der Jacke genau die gleichen Languetten- und Lochstickereimotive zeigen, wie das dazugehörige Kleid (C). In weißer Shantungseide mit gleichfarbiger Languettierung und Stickerei wird ein solches Complet den höchsten Anforderungen sommerlicher Eleganz entsprechen. Stickerei wird auch da stets als feiner Effekt empfunden werden, wo sie vor stärkeren Akzenten ein wenig zurücktreten muß: Zweifarbigkeit wirkt stets lebendig; aber der Kenner modischer Dinge achtet neben ihr immer auf die kleinen Details als Kennzeichen erlesenen Geschmacks. Trotzdem also die Stickerei nur am unteren Rand des schief geschnittenen Faltenrocks oberhalb der abstechenden Randblende erscheint, wird sie hier genügend zur Geltung kommen, schon weil die Verarbeitung des Rockes Beachtung fordert. Es ist dem Leibchen nicht gleichförmig, sondern in einer über der Hüfte zackig nach unten ausspringenden Linie angesetzt, die durch die parallelen grünen Paspel auf dem weißen Voile der Taille noch besonders hervorgehoben wird. Unter dieser Ansatzlinie sind die reichen Falten des Rockes erst eingereiht, ehe sie sich frei entfalten dürfen — also eine weitere Unterstreichung der interessanten Verbindungslinie von Rock und Taille, welch letztere ebenfalls durch Einreihung des Stoffes an den Schultern noch einen Sondereffekt bekommt (D). Auch das Stilkleid wird im Reigen der eleganten Sommerkleider nicht fehlen, nachdem es im Winter der große Favorit des Abends war. Seine ruhige graziöse Form gestattet es ganz besonders, ausgiebig Stickereieffekte zu verwenden. Es beweist das feine Verständnis für die Wirkung der Stickerei überhaupt, wenn man dem Stilkleid Kreuzstich als Schmuck gibt: in zwei Farben — etwa schwarz und rot zu rosa Crepe de Chine — wird er das Stilgemäße des Ganzen wesentlicher einprägsamer gestalten. Er schmückt daher die dreifache Stufung des weiten Volanrockes, der unter dem breiten, ebenfalls mit Kreuzstich gezierten Gürtelteil hervorbauscht, belebt seitlich oberhalb dieses Gürtelteils das sonst glatte Leibchen, das nur am runden Ausschnitt noch einmal den einfachen, aber außerordentlich wirkungsvollen Schmuck des Kreuzstiches zeigt (A). Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Verzeichnis der Schnitt- und Abplättmuster zu den abgebildeten Modellen:

T 0514.— Großer Schnitt erhältlich in Größe 44 Abplättmuster 3 Bogen.
T 0515.— Großer Schnitt erhältlich in Größe 44 Abplättmuster 1 Bogen.
T 0516.— Kleiner Schnitt erhältlich in Größe 44 Abplättmuster 1½ Bogen.
T 0557.— Großer Schnitt erhältlich in Größe 44 Abplättmuster 1 Bogen.

Rockvolants.

Stufenkleider aller Art versprechen eine beliebte Neuheit der hochsommerlichen Mode zu werden, denn diese Linie ist ebenso anmutig als wirkungsvoll und geht von der Einfachheit des Stils nicht ab. Da sieht man einfache Stoffkleider in Volantform, dann die eleganten Schaffungen aus Georgette und Gaze, interessante Stu-



fenkleider aus Chinakrepp und graziöse Modelle aus den bunten Modeseiden. Unsere Skizze bringt links ein reizendes Kleid mit schief geführten Zacken-Volants, in der Mitte ein buntes Kleid mit dreifach abgestuften Glockenpartien, rechts ein Georgette-Modell mit plissierten Volants. Zu den Stufenkleidern, die unten breit sind und darum die Gestalt hüftenschlank erscheinen lassen, trägt man gerne breitrandige Hüte. R. H.

Cape-Formen.



Das Cape ist zwar im Modenbilde nur sehr vereinzelt zu bemerken und kann keineswegs als durchgreifende Neuheit bezeichnet werden, doch scheint das Auftauchen der Cape-Form in den führenden Modesalons doch in gewisser Hinsicht als richtunggebend aufgefaßt werden zu dürfen.

Immerhin sieht man das Cape schon jetzt in den verschiedenartigsten Formen und in allen erdenklichen Aufmachungen.

Das halbkurze Cape, das fast nur wie ein größerer Schal wirkt, trägt man zum sommerlichen Kleide, für das einfache Georgette-Modell mit gefälteltem Rock wählt man ein plissiertes Cape aus gleichem Material, mit ausgeschnittenem, durch einen kleinen Blütenstrauß zusammengehaltenen Schal (Mittelbild).

Für sportliche Gelegenheiten sieht das kurze Stoff-Cape aus dem Material des Rockes über einer einfachen Rohseidenbluse vorteilhaft aus (erstes Bild).

Ein langes Cape (die letzte Skizze zeigt ein flottes Modell mit angeschnittenem Schal und glockigen Volants als unteren Abschluß) wird sich unbedingt für abendliche Gelegenheiten als sehr verwendbar erweisen.

R. H.

Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte und Abplättmuster** durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!

Turnen Sport und Spiel

Westdeutschland schlägt den Süden 5:2.

Vor 25 000 Zuschauern landet der Westen in Köln einen verdienten Sieg.

Das Spiel in seinem Ausgang bedeutet insofern eine Ueberraschung, als die Westleute verdient den hohen Sieg landeten. Die süddeutsche Läuferreihe konnte Mitte der zweiten Hälfte den mächtig aufkommenden Weststurm absolut nicht mehr halten. Zwar kam vor den 25 000 Zuschauern, die das Kölner Stadion umsäumten, der Süden durch einen Elfmeter zum ersten Erfolg, doch konnte Euler wenig später einen Flankenball Albrechts an dem zu früh herauslaufenden Stuhlfauth vorbei ins Netz drücken. Nach der Pause kam der Süden wiederum durch Hornauer in Front. Aber Kuzorra antwortete sofort durch Kopfball mit dem Ausgleich. Swatosch brachte den Westen mit einem präzisen dritten Tor in Front. Zehn Minuten vor Schluß und wenige Minuten vor dem Abpfiff konnte wieder Swatosch die Torspanne 5:2 erhöhen, ein Ergebnis, an dem bis zum Abpfiff nichts mehr geändert wurde.

Beim Süden waren

Kalb und Hoffmann-München nicht aufgestellt.

Der beste Mann war Kutterer. Stuhlfauth spielte zu leichtsinnig. Die Läuferreihe hielt nicht durch. Der Sturm spielte, abgesehen von einigen Kombinationskunststückchen recht zusammenhanglos. Beim Westen klappte es wie am Schnürchen. Zolper im Tor war absolut zuverlässig. Weber war der beste Mann auf dem Platze. Die Läuferreihe verdient ein Sonderlob. Der Sturm spielte flüssig und exakt unter der systemvollen Führung von Swatosch.

Die Vorschlußrunde in Amsterdam.

Aegypten von Argentinien vor 12 000 Zuschauern mit 0:6 (0:3) geschlagen.

Amsterdam, 6. Juni.

Im neuen Amsterdamer Stadion standen sich am Mittwochabend um 7 Uhr vor rund 12 000 Interessenten die Nationalmannschaften von Aegypten und Argentinien im ersten Vorschlußrundenspiel gegenüber. Als Schiedsrichter fungierte der Spanier Escarpin, der das Spiel jederzeit in der Hand hatte.

Beide Mannschaften spielten aber überaus fair,

sodaß ein Eingreifen des Unparteiischen kaum nötig war. Argentinien hat das Spiel vollauf verdient gewonnen. Daß ein Tor aus Abseits fiel, soll an sich wenig besagen bei einem derartig glatten Siege. In Ballbehandlung, Deckungsarbeit, Technik und Taktik im allgemeinen konnten die Aegypter dem Gegner nie das Wasser reichen. Die Afrikaner gaben sich zwar die denkbar größte Mühe und man weiß aus den vorangegangenen Spielen, in denen Aegypten kämpfte, daß die Mannschaft überaus gefährlich sein kann.

Anfangs sah es

für Aegypten recht verheißungsvoll

aus, denn verschiedene Angriffe während der ersten Minuten sahen recht bedenklich für den Gegner aus. Im Gegenangriff erging es Aegyptens Hintermannschaft indessen nicht viel besser. In der 10. Minute war der Bann gebrochen, als Argentinien in Führung gehen konnte. Das Tor fiel allerdings aus Abseitsstellung. In der 25. Minute mußte sich Aegyptens Hüter durch den argentinischen Mittelstürmer zum zweiten Male überwinden lassen. Der Halbrechte der Südamerikaner schoß dann noch vor der Pause zum dritten Treffer ein. Aus 20 Meter Entfernung verwandelte er einen Strafstoß.

In der zweiten Halbzeit

änderte sich wenig. Argentiniens Leute waren stets tonangebend und bald setzte der Torreigen fort. Bereits nach 8 Minuten fiel Tor 4, dem wenig später ein 5. Treffer angereiht wurde. Wenig vor Schluß mußte sich Aegypten auch das 6. Tor gefallen lassen.

Ein hoher, aber vollkommen verdienter Sieg!

Germania 06 Bochum hat für heute Eintracht M.-Gladbach zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet.

Er kommt nach Deutschland.

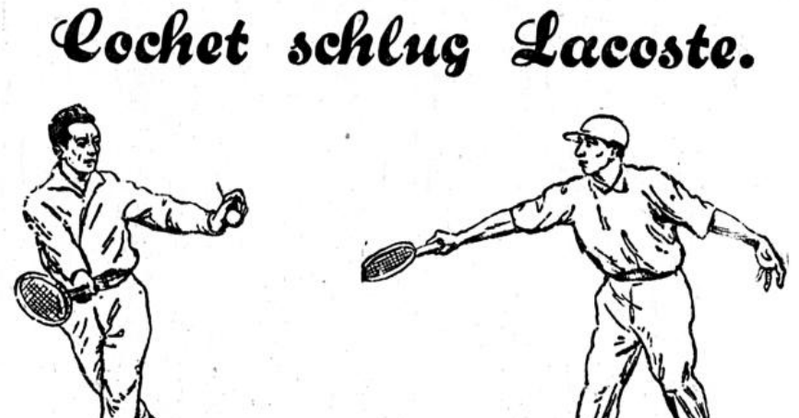


Hassan,

der in der ägyptischen olympischen Fußball-Mannschaft bei dem Treffen gegen Portugal als hervorragender Läufer besonders auffiel. (Mit Originalautogramm des Aegypters.)

(Skizze unseres Amsterdamer Spezialzeichners Jan Lutz.)

Cochet schlug Lacoste.



Cochet französischer Tennismeister.

Cochet. Lacoste.

Bei den am 4. Juni in Paris ausgetragenen Abschlußkämpfen um die französische Tennismeisterschaft wurde René Lacoste von dem Wimbledon-Sieger Henri Cochet 5:7, 6:3, 6:1, 6:3 geschlagen.

Bootshausweihe beim B. K. C.

25 Boote harren am Montag der Taufe.

Das neue Bootshaus des Bochumer Kanu-Clubs e. V. in Welper (an der Koster-Brücke) ist fertig gestellt. Die offizielle Uebergabe des Hauses erfolgt am Sonntag, 10. Juni. Mit dieser Veranstaltung ist die Taufe von ca. 25 Booten verbunden. Anschließend daran erfolgt eine Auffahrt auf der Ruhr bis zum Städt. Turbinenwerk und zurück. Im weiteren Verlauf finden sich sämtliche Teilnehmer zu einer kleinen Nachfeier in unserem Verkehrslokal Schulte-Umberg in Welper, an der Koster-Brücke.

Sport-Neuigkeiten.

Rastas schlägt die 25-Kilometer-Welt-Bestleistung Kohlemainens. Dem Finnen Rastas gelang es, den Weltrekord im Laufen über 25 Kilometer zu schlagen, den Hannes Kohlemainen mit 1:25:20 hielt. Rastas lief die Strecke in 1:25:14

Bonaglia fordert Schmeling nochmals.

Ein neuer Titelkampf um die Europa-Meisterschaft im Halbschwergewicht.

Der italienische Meisterboxer Bonaglia hat erneut durch die IBU. den deutschen Europameister im Halbschwergewicht, Max Schmeling, der in Amerika weilt, um seinen Titel gefordert. Das Dringlichkeits-Komitee der IBU. wird sich schon in kürzester Frist mit dieser Herausforderung beschäftigen.

Paul Czirson in Paris geschlagen. Dem französischen Leichtgewichtsmeister Raphael gelang es in Paris, den deutschen Leichtgewichtsmeister Paul Czirson-Berlin in einem 10 Rundenkampf nach Punkten zu schlagen.

Heldenhaft unterlegen.



Vieira,

der Führer der portugiesischen Mannschaft. (Von Jan Lutz.)

Geht zum Sportarzt!

Die sportärztliche Beratungsstelle wartet auf Euch!

Das Stadtamt für Leibesübungen schreibt uns:

Es wird immer wieder die Erfahrung gemacht, daß das Bestehen der städtischen sportärztlichen Beratungsstelle in Kreisen der Turner und Sportler nicht genügend bekannt ist. Die sportärztliche Beratungsstelle befindet sich im „Bergmannsheil" und wird von Herrn Oberarzt Dr. Koch geleitet. Die Sportberatungen und Untersuchungen finden an den Donnerstagen von 5½—7½ Uhr statt. Bei plötzlichen Sportunfällen kann die Sportberatungsstelle zu jeder Tageszeit in Anspruch genommen werden. Die Sportberatungsstelle steht jedem Sporttreibenden männlichen und weiblichen Geschlechts in und um Bochum kostenlos zur Verfügung. Wenn eben möglich, sollen die zu Untersuchenden einen Ausweis ihres Vereins mitbringen.

Die 3. Daviscup-Runde

Deutschland hat in Birmingham auf ungewohntem Grasboden wenig Aussichten gegen England.

Die Kämpfe um den Davispokal sind nach Austragung von zwei Runden bis zu den Viertelfinals gediehen, wo nun die entscheidenden Endkämpfe einsetzen. Befanden sich unter den bisherigen Teilnehmern noch viele Außenseiter, so haben sich jetzt die stärksten Mannschaften herausgeschält, die alle — abgesehen vielleicht von Neu-Seeland und Oesterreich — Anspruch auf den Gewinn der europäischen Zone erheben können.

Zwei Favoriten, die ernstesten Anwärter, sind überraschend schon vorzeitig ausgeschieden,

Australien und Dänemark. Die Australier unterlagen mit Pech und unter ungünstigen Verhältnissen gegen Italien 4:1, und die Dänen zeigten gegen die stark verbesserten Oesterreicher eine solche Formverschlechterung, daß ihre 4:1 Niederlage schließlich nicht mehr so sehr wunder nehmen konnte. Hauptsache ist, daß Ulrich und Petersen z. Zt. gar nicht auf der Höhe sind. Mit Australien und Dänemark verschwanden zwei der Mannschaften, die nach der Papierform die stärksten sein mußten. Vorher war schon Südafrika durch Zurücknahme der Meldung ausgefallen, sodaß als das augenblickliche Verhältnis nicht ganz befriedigend im Sinne der absoluten Spielstärke ist.

Die dritte Runde

bestreiten folgende Mannschaften:

Indien gegen Italien in Turin am 11.—13. Juni,
Deutschland gegen England in Birmingham am 7.—9. Juni,
Holland gegen Oesterreich im Haag am 1.—9. Juni.

Für uns ist natürlich das Treffen in Birmingham von größtem Interesse. Durch einen Sieg könnte Deutschland die Vorschlußrunde erreichen und damit im Tennissport zum ersten Male eine wirkliche „Rolle" spielen. Indessen sind die Aussichten aber, soweit sie überhaupt vorhanden waren, stark gesunken durch den Umstand, daß der Kampf nicht auf deutschem Boden, sondern

auf ungewohnten Grasplätzen

in Birmingham stattfindet. Diese Tatsache läßt Hoffnungen kaum noch Raum. Die Niederlage scheint unabwendbar. Die deutsche Mannschaft besteht aus Altmeister Froitzheim, der sich mit den Verhältnissen am besten auskennt, unserem besten Doppelspieler Dr. Kleinschroth, dem jungen und sehr starken Prenn, sowie dem deutschen Meister Moldenhauer, der allerdings unter Formschwankungen leidet. Mit dieser Mannschaft sind in den Einzelspielen gegen Gregory und Higgs

bestenfalls zwei Punkte zu gewinnen,

und selbst das ist nicht sehr wahrscheinlich. Das Doppel dagegen, das vermutlich Prenn-Kleinschroth bestreiten sollen, ist für die Engländer Crole-Rees-Ames eine sichere Beute. Es bleiben also keine Hoffnungen auf einen Sieg; die Engländer werden — wenn keine Ueberraschungen eintreten — die Vorschlußrunde erreichen.

So schuf sie den Weltrekord.



Fräulein Lange

vom Sportklub Charlottenburg stellte, wie bereits mitgeteilt, beim Jubiläumssportfest der Turngemeinde Berlin am 3. Juni mit 11,51 Meter einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen für Frauen auf.

Wollen Sie wirklich moderne und **billige Tapeten** kaufen, so empfehle ich Ihnen meine **große Auswahl. Reste zu besonders billigen Preisen.**

Gustav Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4

Höhere Privatschule (fr. Engel)
Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung f. alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur) Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser



ATA fegt den Schmutz hinweg!
Ata ist preiswert und gut!
Ata ist das gute Scheuermittel!

Der kleinste Gegenstand eignet sich zur Ankündigung im Anzeigenteil unseres Blattes

Mosel-Sommerfrische Bernk.-Cues Perle der Mosel.
Gasthaus Burkard
Anerkannt gutes bgrl. Haus. Schöne Zimmer i. a Verpflegung. Saal. Pensionspreis. v. 4,50 Mk an. Herrliche Umgebung, schöne Spaziergänge

Waschmaschinen



und Wassermotore Patent **Kampmann, Marke Niegedacht,** sind die besten der Welt. Frauen, nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelwaschmaschinen, Wassermotore findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. **Herde** mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Achten Sie auf die Marke „Niegedacht", Straße und Nummer. In Bochum **Marienstraße 2,** an der Kirche.
Wiederverkäufer erhalten auf Anfrage besondere Offerte.

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Nr. 132 Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 7. Juni 1928

Professor Schmalenbach und der Ruhrbergbau.

Von Bergrat Dr. jur. et phil. **Herbig.**

Wir geben anschließend einer bemerkenswerten Stellungnahme des Bergrats Dr. Herbig zu den Ausführungen des Prof. Schmalenbach über den Ruhrbergbau Raum. Bergrat Dr. Herbig gilt gerade in praktischen Fragen des Ruhrbergbaues als eine Autorität, sein Urteil verdient daher in weitesten Kreisen besondere Beachtung. Er macht auf eine Reihe von Gesichtspunkten aufmerksam, die bei Beurteilung der wirtschaftlichen Lage insbesondere des Ruhrbergbaues berücksichtigt werden müssen, wenn man zu einer den Tatsachen entsprechenden Wertung der Verhältnisse kommen will. Erst dann werde es möglich sein, eine weitgehende Uebereinstimmung mit den Ansichten Schmalenbachs zu erzielen.

Professor Schmalenbach hat auf der Tagung der Betriebswissenschaftler in Wien einen Vortrag gehalten, der in der Presse einen starken Widerhall gefunden hat, nicht nur wegen der hervorragenden Stelle, an der die Worte gesprochen wurden, sondern auch wegen des hohen Ansehens, das der Redner wegen seiner großen Verdienste um die wissenschaftliche Aufhellung betriebswirtschaftlicher Probleme mit Recht genießt. Aber die gleichen Gründe berechtigen und verpflichten auch dazu,

seine Ausführungen aus dem praktischen Leben des Bergbaus, auf den die Ausführungen besonders abgestellt sind, zu überprüfen.

Zunächst die Generalidee von Schmalenbach: Er meint, der technische Fortschritt habe mit seiner weitgehenden Mechanisierung und Konzentration der Betriebe eine Verschiebung der Produktionskosten derart herbeigeführt, daß die fixen Kosten, die bei Schwankungen der Produktion gleichbleiben, immer mehr zunehmen, während die proportionalen Kosten, die mit der Größe der Produktion sich ändern, zurückgehen. Infolgedessen bringe die Verringerung der Produktion die Kosten nicht entsprechend herunter. Es sei deshalb in einem solchen Falle billiger, nicht einzuschränken, sondern unter den durchschnittlichen Selbstkosten weiter zu produzieren. Infolgedessen fehle der Wirtschaft die Fähigkeit der Anpassung der Produktion an die Konsumtion. Der Industrielle sei gezwungen, die Kapazität der Anlage trotz mangelnder Nachfrage auszunutzen und sogar zu vergrößern. Daraus ergäbe sich eine Ueberkapazität, die ihrerseits zur Kartellierung und Vertrustung treibe.

Wenn Schmalenbach hier die Erscheinung, daß der Anteil der fixen Kosten im Betrieb genommen hat und der Anteil der proportionalen Kosten zurückgegangen ist, als den fast ausschließlichen Grund für den Uebergang von freier zur gebundenen Wirtschaft ansieht und wenn er dies u. a. auch an den Kartellen der Montanindustrie zu erkennen glaubt, so steckt zweifellos etwas richtiges in diesen Gedanken; aber der scharfen Pointierung von Schmalenbach kann man nicht zustimmen. Die Zahlen im Bergbau sprechen sogar eine entgegengesetzte Sprache. Richtig ist, daß die Mechanisierung zwar im Sinne der Verschiebung der proportionalen zu fixen Kosten wirkt; aber die Konzentration des Betriebes wirkt im Bergbau doch auch stark in der umgekehrten Richtung, insofern als die fixen Kosten, die ja beim Bergbau längst vor der Kartellierung eine erhebliche Rolle spielten, in sich verringert werden, weil eine große Anlage — auch in den Anlagekosten — billiger ist, als zwei kleine von gleicher Kapazität. Es ist auch zu bemerken, daß die Konzentration der bergbaulichen Arbeit unter Tage neben der Verminderung der proportionalen Kosten auch eine Verkleinerung der fixen Kosten mit sich bringt. Außerdem wirkt mit, daß die Löhne, die doch von allen Selbstkosten den stärksten proportionalen Charakter haben, stark gestiegen sind, sodaß insgesamt die Arbeitskosten im Steinkohlenbergbau heute einen weit größeren Prozentsatz der gesamten Selbstkosten bilden als vor einigen Jahrzehnten. Alles in allem dürfte im Steinkohlenbergbau eine Verschiebung von den proportionalen zu den fixen Kosten in den Jahrzehnten des technischen Fortschritts kaum eingetreten sein. Jedenfalls ist eine derartige Verschiebung als solche nicht der Grund für die Kartellierung gewesen. Man wird vorsichtiger sagen müssen, daß die technisch-wirtschaftliche Entwicklung sich in den meisten Industrien auch in einer solchen

Verschiebung von den proportionalen zu den fixen Kosten

äußert, daß diese Verschiebung aber in solchen Industrien, die, wie der Bergbau, Arbeitskosten von mehr als 50 Prozent haben und in denen auch früher schon ein großes Anlagekapital die fixen Kosten belastete, kompensiert, ja sogar überkompensiert werden kann.

Auch die Begründung dafür, daß die Zunahme der fixen Kosten zu übergroßer Kapazität führe, scheint nicht zwingend. „In jedem Betriebe, sagt Schmalenbach, gibt es eine Reihe von Anlagen, die schwach ausgenutzt werden. Sie arbeiten mit degressiven Kosten auch bei voller Beschäftigung des Gesamtbetriebes. Die Betriebsleiter werden durch diese unrentablen Anlagen dazu gedrängt, den Betrieb solange zu vergrößern, um auch diese nicht ausgenutzten Anlagen besser zu beschäftigen. Und so dehnen ganze Industriezweige ihre Kapazität aus, ohne daß ihnen eine Steigerung der Nachfrage dazu Veranlassung gibt." Eine derartige Verallgemeinerung erscheint sehr gewagt angesichts des nunmehr einige Jahre dauernden rücksichtslosen Prozesses der Ausscheidung und Zusammenlegung von Betrieben. Hier scheint Ursache und Wirkung verwechselt zu werden. Umgekehrt ausgesprochen ist der Satz natürlich richtig, daß,

wenn die Kapazität unzweckmäßig erhöht wird, die fixen Kosten unverhältnismäßig ansteigen.

Schmalenbach übt dann Kritik an den Kartellen: In diesen „Monopolgebilden" ergäbe sich infolge mangelnder Konkurrenz Schwerfälligkeit, Bürokratismus, kurz Unwirtschaftlichkeit. Die Verfassung dieser großen Monopolgebilde, insbesondere der großen Kartelle, folge nicht den Grundsätzen einer halbwegs vernünftigen Oekonomie. Die schwersten Verstöße gegen das wirtschaftliche Prinzip kämen vor. In erster Linie wird hier die Festsetzung von Beteiligungsziffern und die gleichmäßige Beschäftigung genannt. Die Folge davon sei, daß eine Kalkulation, d. h. eine wirtschaftliche Ueberlegung darüber, ob Aufnahmefähigkeit des Marktes und Vermehrung der Anlagen bezw. Erhöhung der Kapazität im Einklang stehen, überhaupt nicht stattfinde. Bei diesem Punkte wird von dem Bau von Schächten und Koksofen-Batterien gesprochen, also offenbar an den Ruhrbergbau gedacht, über den Schmalenbach kürzlich ein Gutachten erstattet hat.

Auf die Vorwürfe wegen des unwirtschaftlichen Arbeitens der Kartelle, auf die Klagen über ihre Schwerfälligkeit, ihren Bürokratismus und sonstige Verwaltungsmängel einzugehen, möchte ich mir versagen, weil objektive Beweise für oder gegen derartige allgemeine Werturteile schwer zu erbringen sind, und jedenfalls nicht ohne eingehende Betrachtung des einzelnen Kartells. Nachweisbar aber ist Schmalenbach, wenigstens für den Bergbau, im Irrtum, wenn er solche Mängel aus mangelndem Wettbewerb herleitet. In der Festgabe zum „Allgemeinen Deutschen Bergmannstag 1928" habe ich in einem Aufsatz über die Syndikate dargelegt, daß es unrichtig ist, bei den Kohlensyndikaten von einem Monopol zu sprechen, und die Geschichte der letzten Wochen bestätigt diese Ansicht in einer leider nur zu deutlichen Art und Weise.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat kann trotz der außerordentlich schwierigen Lage der Ruhrzechen nicht diejenige Preiserhöhung vornehmen, die nötig wäre, um den durch die letzte Lohnerhöhung vergrößerten Verlust zu decken.

Die Preiserhöhungsmöglichkeit wird ihm durch die Konkurrenz vorgeschrieben. Die Preise wurden niedriger festgesetzt, als es nach der Ermächtigung des Reichskohlenrats möglich gewesen wäre. In Koks und Briketts verbot sich eine Erhöhung nach der Marktlage überhaupt. Auch für Kohle ergab sich lediglich aus den Wettbewerbspreisen und den Frachten, ob, wo und in welchem Grade die Preiserhöhung durchzusetzen war.

Auf die allgemeinen Ausführungen über Unwirtschaftlichkeit der Syndikatsbestimmungen näher einzugehen, würde hier zu weit führen. Es kann darauf umso eher verzichtet werden, als auch Schmalenbach nur zwei Fragen besonders erwähnt: Die Beteiligung und die gleichmäßige Beschäftigung. Diese sind das Kernstück jedes zu einem wirklichen Verkaufssyndikat ausgebildeten Kartells. In diesen Fragen hat jede Lösung ihre Vorzüge und Nachteile, nicht nur privatwirtschaftlich, sondern auch volkswirtschaftlich. Hier gilt es, das relativ Beste zu suchen.

Solange man den Mitgliedern eines Syndikats überhaupt noch ein Eigenleben lassen will, solange wird man diesen Zustand, der doch erhebliche volkswirtschaftliche Vorzüge vor einem allgemeinen Trust hat, nur haben können, wenn man den Mitgliedern für den Verzicht auf eigenen Verkauf gewisse Garantien gibt.

Daß hierbei privatwirtschaftliche und volkswirtschaftliche Prinzipien nicht zu kurz kommen, dafür muß allerdings Sorge getragen werden. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat nicht nur Fusionen und Interessengemeinschaften seiner Mitglieder kennt, sondern auch durch einfache Erklärung anzumeldende Verkaufsvereine, die das Recht geben, die Produktion nach technischen und wirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten zwischen den verschiedenen Zechen zu verschieben. Es sei auch daran erinnert, daß die in diesem Syndikat geltenden Bestimmungen nicht nur gestatten, sondern in gewissem Sinne gefördert haben, daß unrentabel gewordene Zechen aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden werden konnten. Daß dies nicht nur papierene Möglichkeiten sind, beweisen die Zusammenlegungen und Stillegungen, die in großem Umfange stattgefunden haben.

Der Vorwurf, daß im Rahmen der Kartelle keine wirtschaftlichen Kalkulationen getrieben würden, daß nicht überlegt werde, ob

Aufnahmefähigkeit des Marktes und Erhöhung der Kapazität im Einklang

stehen, kann auch nicht ohne eine Entgegnung bleiben. Es wäre etwas vorsichtiger gewesen zu sagen, daß sich die Industriellen in ihrer Kalkulation geirrt hätten. Denn daß man solche Erwägungen nicht anstellt, ist doch natürlich nicht zutreffend. In den Syndikatsverträgen des Ruhrbergbaues läßt sich sogar nachweisen, daß nicht nur die Mitglieder, sondern auch das Syndikat als solches derartige Erwägungen angestellt und das Ergebnis in syndikatsvertraglichen Bestimmungen ausgewertet hat. Als in der Nachkriegszeit die größte Kohlennot herrschte, drängte nicht nur die ganze öffentliche Meinung und die Regierung auf Erhöhung der Produktionskraft, sondern auch die Ansicht der Ruhrindustriellen ging überwiegend dahin, daß eine starke Steigerung der Kapazität des Ruhrbergbaues eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit und eine privatwirtschaftliche Zweckmäßigkeit sei, und daß man

deshalb dem einzelnen Syndikatsmitglied einen besonderen Anreiz geben müsse, das Risiko des Baues neuer Schächte, Kokereien und Brikettfabriken zu übernehmen.

Der damalige Syndikatsvertrag gab deshalb neben der festen Beteiligung eine Anwartschaft auf Mehrbeteiligung im Falle des Baues der genannten Anlagen. Als einige Jahre später sich das Bild gewandelt hatte, wurde bei der Erneuerung des Syndikatsvertrages diese Bestimmung wieder zurückrevidiert, sodaß jetzt Mehrbeteiligungen bloß gewährt werden, wenn eine Doppelschachtanlage in einem selbständigen Felde niedergebracht wird. Eine solche Doppelschachtanlage erfordert einen Kostenaufwand von 50 Millionen Mark und mehr. Bevor ein derartiger Finanzplan aufgestellt und verwirklicht wird, werden, daran darf man wohl nicht zweifeln, sehr ernste und wirtschaftliche Kalkulationen angestellt. Und der Gedanke, daß man solche Doppelschachtanlage nur wegen der Syndikatsbeteiligung abteufe, ist wirklich abwegig. Bei anderen Neuanlagen, die eine Erhöhung der Syndikatsbeteiligung nicht mit sich bringen, also bei den ganzen Modernisierungsarbeiten der letzten Jahre, fehlt jeder andere Beweggrund als der einer kaufmännischen genauen Kalkulation. Wenn also der Ruhrbergbau seine Kapazität übermäßig gesteigert hätte, so darf man, wie gesagt, höchstens den Vorwurf machen, daß er sich bei seinen Kalkulationen geirrt habe. Ob dies aber der Fall ist, kann man heute nicht entscheiden, jedenfalls nicht in einem aburteilenden Sinne. Man muß sich folgende Tatsachen vergegenwärtigen:

Der Ruhrbergbau hat seine Friedensförderung kaum überschritten, während alle Länder mit Ausnahme von England eine gewaltige Steigerung ihrer Produktion vorgenommen haben.

Am bekanntesten ist das Beispiel von Holland, das seine Produktion seit der Vorkriegszeit versechsfacht hat. Auch Belgien und Frankreich haben ihre Produktion gewaltig gesteigert. Dort ist der Ueberfluß an Kohle entstanden, nicht bei uns, und man kann doch nicht ernsthaft dem Ruhrbergbau für seine Politik die Richtlinie geben, die Erhöhung der Produktionskraft anderer Länder durch Einschränkung der eigenen Produktionskraft auszugleichen. Ferner ist daran zu denken, daß wir nicht nur in den ersten Nachkriegsjahren unter Kohlenmangel litten, sondern daß auch noch Ende 1926 unter dem Einfluß des englischen Streiks eine derartige Kohlenknappheit in Deutschland herrschte, daß der Reichskohlenkommissar seine fast vergessene Tätigkeit wieder aufnahm und in die Verkäufe der Kohlensyndikate eingriff. Man darf im Bergbau, in dem der Ausbau einer Schachtanlage beinahe ein Jahrzehnt dauert, nicht nur mit der jeweiligen Marktlage rechnen, sondern man muß in Jahrzehnten denken.

Wer aber in zehn Jahren recht hat, diejenigen, welche die heute zweifellos nicht ausgenutzte Kapazität des Bergbaues für einen Dauerzustand halten, oder diejenigen Männer, die heute im Vertrauen auf die Aenderung im Laufe eines Jahrzehnts den Mut und das Geld aufbringen, um Doppelschachtanlagen abzuteufen, das wird man erst nach 10 Jahren beurteilen können. Uns will es scheinen, daß die Volkswirtschaft gut daran tut, die Leute, die den Mut solcher Kapitalanlagen aufbringen, nicht in ihrem Beginnen zu stören.

Ein besonderes Wort noch zu den Kokereien. Wie oben bereits erwähnt, sieht der Vertrag des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats unter bestimmten Voraussetzungen beim Bau einer neuen Kokerei eine Erhöhung der Koksbeteiligung vor. Diese Syndikatsbestimmung ist zweifellos ein Ansporn zum Bau neuer Kokereien gewesen, aber eine Zusatzbestimmung zeigt schon eine gewisse Richtung. Es gelten nämlich auch solche Kokereien als neu, die auf dem Fundament einer alten abgerissenen Kokerei aufgebaut werden. In einem solchen Falle ist es klar, daß die neue Kokerei lediglich Ersatz der alten ist. Aber auch wo die alte zunächst stehen bleibt, hat man es durchweg mit modernen Ersatzbauten zu tun, nach deren Fertigstellung die veralteten unwirtschaftlich gewordenen Kokereien stillgelegt werden. Dies geht auch daraus hervor, daß auch dort, wo Beteiligungserhöhungen nicht damit verbunden waren, solche Neubauten vorgenommen worden sind.

Der technisch-wirtschaftliche Zug geht hin auf den Bau von Zentralkokereien anstelle von einzelnen Kokereien auf verschiedenen Schachtanlagen.

Im großen und ganzen ist hier, gefördert durch eine syndikatische Bestimmung, eine Modernisierung des Kokereiwesens im Ruhrbergbau erfolgt, die nach den langen Kriegsjahren und nach der Not der Nachkriegsjahre unbedingt nötig war. Daß hier eine zu hohe Kapazität geschaffen worden sei, ist zunächst noch nicht erwiesen, denn in den letzten Wintermonaten konnte jedenfalls der Bedarf des Syndikats an Koks für den Absatz der Zechen noch nicht voll befriedigt werden. Vom wirtschaftlichen Standpunkt mag zu dieser Frage noch bemerkt werden, daß das Schmalenbachgutachten für die Kokereien einen Reingewinn auf eine Tonne Kohle (Gesamtabsatz) von Mk. 0,95 annimmt, sodaß also die Kokereien jedenfalls einen Gewinn für den Ruhrbergbau bringen. Als die Folge einer übersteigerten Kapazität sieht Schmalenbach es an, daß das Syndikat genötigt sei, bestrittene Absatzgebiete aufzusuchen, um dort

zu ganz niedrigen Preisen die Fabrikate zu verschleudern.

Die Kohlenindustrien der Kohlenländer lieferten ihre Kohlen zu einem Preise in die anderen Länder, die weit unter den Selbstkosten liege. Allerdings täten die Kohlenerzeuger dies nun nicht etwa mit vollem Bewußtsein, sondern sie täten es so, wie wenn ein Trunkener ein Fenster einschlage. Ihre tatsächlichen Maßnahme und das, was sie bei einiger Vernunft für gescheit halten müßten, ständen in schroffstem Gegensatz zueinander. Es sei noch einigermaßen verständlich, daß die Kohlenindustrie, nachdem sie sich infolge verfehlter Syndikatsorganisation eine übergroße Kapazität zugelegt habe, vorübergehend den Ueberschuß ihrer Produktion verschleudere. Aber auch in diesem Falle wäre es ein wirtschaftlicher Nonsens, den Schleuderpreis so tief zu setzen, daß nicht einmal die proportionalen Selbstkosten gedeckt würden. Die Gedankenlosigkeit auf diesem Gebiete gehe so weit, daß nicht einmal eine genaue Kalkulation darüber angestellt werde, wie hoch sich die proportionalen Selbstkosten belaufen. Diese harte Kritik bedarf einer besonderen Nachprüfung, denn hier sind besonders starke volkswirtschaftliche Interessen im Spiel. Im Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, herausgegeben von Nicklisch, Band I, Seite 350, führt Schmaltz, der sich in dem Artikel „Aufwand und Beschäftigungsgrad" weitgehend auf Schmalenbach stützt, als ziemlich allgemein, so von Hall, Heidebroek, Peiser, auch Walb u. a., vertretene Ansicht auf, daß bei mangelnder Beschäftigung und der Gefahr völliger Betriebsstillegung Produkte zu einem Preise abgegeben werden sollen, der mindestens die proportionalen Bestandteile im Gesamtaufwand deckt. Der fixe Bestandteil an Aufwand entstehe auch für den stillgelegten Betrieb. Er sei „als Verlust a priori" anzusehen und es könnten aus diesem Grunde Aufträge zu einem Preise, der dem proportionalen Bestandteil entspricht, hereingenommen werden. Jeder Preis, der über den proportionalen Aufwand hinaus erzielt wird und nach Lage des Marks erreicht werden kann, trage mit dem erreichten Ueberschuß zur Deckung des nicht proportionalen Bestandteiles bei und könne insofern „als relativ gewinnbringend" angesehen werden. Diese Kalkulation wird von den Zechen in der Form vorgenommen, daß sie in einem gegebenen Fall berechnen, um wieviel bei einer Einschränkung um einen gewissen Prozentsatz die Selbstkosten sich vermindern und um wieviel bei dem Ausfall dieser Mengen im Absatz der Erlös sich vermindert. Die Rechnung wird auch für die Einheit durchgeführt, es wird also festgestellt, um wieviel für die verbleibende Förderung die Selbstkosten je Tonne sich erhöhen und für den verbleibenden Absatz die Erlöse je Tonne steigen. Bei der praktischen Durchführung der Rechnung spielt hier natürlich auch die Methode des Syndikats, grundsätzlich von gleichen Verrechnungspreisen auszugehen und bei Mindererlösen die Differenz durch Umlage zu erheben, eine Rolle.

Von der Erlösseite werden diese Kalkulationen durch das Syndikat aufgestellt.

(Gelegentlich der Anwesenheit von Herrn Professor Schmalenbach in Essen zwecks Erstattung des Gutachtens über den Ruhrbergbau bot das Syndikat Herrn Schmalenbach durch seinen Assistenten an, in eine derartige Kalkulation Einsicht zu nehmen. Herr Schmalenbach ist hierzu leider nicht gekommen, wohl deshalb, weil die ganze Frage des ausländischen Wettbewerbs aus Zeitmangel nicht mehr untersucht wurde.) Diese Differentialkalkulationen der Zechen und des Syndikats sind nicht einfach und nicht immer eindeutig; denn es wirken mancherlei Faktoren mit, von denen hier nur als eine der wichtigsten die Sortenfrage genannt sei, die sich vielen Wünschen und Bestrebungen als ein nicht zu überwindendes Hindernis entgegenstellt. Der Steinkohlenbergbau muß nun einmal damit rechnen, daß die Kohle in einer großen Anzahl von Sorten und Körnungen anfällt, die alle abgesetzt werden müssen, wie sie der Schacht und die Wäsche herausbringen. Das Ergebnis solcher Kalkulationen nimmt dann praktische Gestalt an in den Beschlüssen der Syndikatsorgane. So ist denn auch, als die Lohnerhöhung vom 1. Mai die proportionalen Kosten und damit den „Grenzpreis" scharf in die Höhe warf, die Konsequenz gezogen und beschlossen worden,

die Ausfuhr zu drosseln, weil der durchschnittliche Ausfuhrerlös, der infolge des scharfen Wettbewerbs auf dem Weltmarkt allmählich gesunken und schon in die Nähe des Grenzpreises gekommen war, nunmehr unter dem erhöhten Grenzpreis lag.

In den Beschlüssen des Syndikats wurde das nicht mit diesen Worten der akademischen Betriebswirtschaftslehre begründet, aber betriebswissenschaftlich ausgedrückt ist dies der Inhalt der Beschlüsse.

Wir bedauern, daß durch die Ausführungen von Schmalenbach — natürlich unabsichtlich — ein Irrtum unterstützt wird, der in der Oeffentlichkeit weit verbreitet ist und mit den oben zitierten Ausführungen aus dem Handwörterbuch der Betriebswirtschaft nicht verträglich ist. Man findet vielfach die Ansicht, daß der Verkauf ins Ausland unter Inlandspreisen ein Verlust sei, der sich praktisch in einem Aufschlag auf die Inlandspreise ausdrücken müsse. Man lese dagegen die oben zitierten Sätze, nach denen der unter dem Inlandspreis liegende Preis, der nach allgemeinem Sprachgebrauch meist als Verlustpreis bezeichnet wird, immer noch einen relativen Gewinn läßt, sofern er über dem Grenzpreis liegt. Schmalenbach ist sicher gleicher Ansicht. Er hat aber mit dem Ausdruck „Verschleudern" und mit der temperamentvollen Art seiner Kritik kaum zur Aufklärung der öffentlichen Meinung beigetragen. Wir möchten uns die Worte aus dem Schlusse seines Vortrages zu eigen machen, in denen er zu Sachlichkeit und Vorsicht mahnt. Er nimmt mit Recht auch bei vielen Wirtschaftsführern guten Willen an zu reformieren, wenn es nötig ist.

Wir können darauf hinweisen, daß es gerade die Kreise des privaten Bergbaues gewesen sind, die die Initiative ergriffen haben, um der Betriebswirtschaftslehre an den für den Bergbau in Frage kommenden Hochschulen eine besondere Beachtung zu erwirken.

Die betriebswirtschaftlichen Fragen werden auf den bergbaulichen Tagungen mit außerordentlichem Eifer behandelt und in den bergbaulichen Vereinen wird in dieser Beziehung eine Fülle von Material gesichtet und verarbeitet. Gerade weil wir der jungen Wissenschaft der Betriebswirtschaft eine so große Bedeutung beilegen, und die immer tiefere Durchdringung der Praxis mit wissenschaftlichem Geist wünschen, müssen wir uns fragen, wie es kommt, daß einer der ausgezeichnetsten Bahnbrecher für die Betriebswirtschaftslehre zu Schlüssen kommt, die wir nicht für richtig halten können. Es bleibt dafür nur eine Erklärung, daß nämlich gewisse in der Besonderheit der Kohlenwirtschaft liegende Faktoren nicht genügend klar liegen und deshalb nicht genügend gewürdigt werden. Aufgabe der Praxis ist es, hier den Hebel anzusetzen.

In diesem Sinne möchten die vorstehenden Ausführungen gewertet sein. Sie sind von der festen Ueberzeugung diktiert, daß bei Berücksichtigung aller Faktoren eine weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten erreicht werden kann.

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Querenburg, 6. Juni.

=ld= **Schulwesen.** Der Vorsitzende des Elternbeirats der früheren evgl. Schule Querenburg Dorf hatte bei der Regierung zu Arnsberg und beim preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gegen die aus schultechnischen und finanziellen Gründen erfolgte Zusammenlegung der Schulsysteme Querenburg Dorf und Markstraße Beschwerde erhoben. Nachdem bereits die Regierung zu Arnsberg die Beschwerde abgelehnt hatte, weil sie die Zusammenlegung der beiden Zwergschulsysteme zu einem vierklassigen System im Interesse der Kindererziehung und aus Sparsamkeitsrücksichten für absolut notwendig hielt, hat nunmehr auch der Minister die Maßnahmen der Regierung und des Schulvorstandes gutgeheißen und die Beschwerde abgelehnt. Die Zusammenlegung der beiden Systeme ist also endgültig.

=ld= **Handwerkskammerbeiträge.** Die Liste über die von den Querenburger Handwerkern für die Zeit vom 1. 4. 1928 bis 31. 3. 1929 zu zahlenden Handwerkskammerbeiträge liegt in der Zeit vom 10. 6. bis 10. 7. 1928 bei der Gemeindeverwaltung, Zimmer 1, zur Einsichtnahme aus. Einsprüche sind innerhalb der vorgenannten Frist bei der Gemeindeverwaltung, Zimmer Nr. 1, anzubringen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach beendeter Einspruchsfrist die Beiträge endgültig rechtskräftig werden und die Gemeindeabgaben beigetrieben werden können.

=ld= **Badeanstalt.** Wegen Instandsetzungsarbeiten ist das Bad am Samstag, den 9. ds. Mts., geschlossen.

Langendreer, 6. Juni.

Deutsche Flugspende. Der Deutsche Luftverband e. V. hat zu einer „Deutschen Flugspende" aufgerufen, die als besondere Ehrung für den Transozeanflug unserer „Bremen"-Besatzung vorgesehen ist. Die Erträgnisse dieser Sammlung sollen vor allem zur Förderung sportlicher Flüge, zur Ausschreibung von Preisen und zur Fortbildung besonders begabter, aber minderbemittelter junger Sportflieger dienen und für den deutschen Luftsport zur Verteilung gelangen. Der Gedanke, unsere Ozeanflieger durch die „Deutsche Luftspende" zu ehren, wird von der Gesamtheit des deutschen Volkes lebhaft begrüßt. Bei der hiesigen Amtskasse liegen Sammellisten zum Eintragen für obige Spende aus.

-o- **Die neue riesige Kokereianlage der Zeche Bruchstraße** mit ihren modernsten Einrichtungen gibt bei ihrer unmittelbaren Nähe am Personenbahnhof ein prächtiges Industriebild ab. Die Tag und Nacht hell aufflammende riesige Flamme aus einem hohen Gasabführrohr erhöht den Reiz dieses Bildes bei Dunkelheit ungemein, sodaß wir es fast bedauern möchten, daß in absehbarer Zeit diese Flamme nicht mehr eine Künderin werktätiger

Arbeit sein wird. Die meisten Augenzeugen wissen, was es mit dieser Flamme auf sich hat. Die neuzeitliche Kokereianlage mit ihren verschiedensten Nebenproduktenanlagen sammelt das in den Koksöfen sich bildende Gas auf, um es gleich wieder chemisch zu verwerten. Da die Nebenanlagen aber in ihrem jetzigen Ausmaß alles Gas nicht verarbeiten können, muß das überflüssige abgeführt werden. Zur Zeit ist man dabei, eine Gasleitung bis zum Bochumer Verein zu legen. Das überflüssige Gas soll nach Fertigstellung der Leitung diesem Industrieunternehmen zugeführt werden. Diese neue Gasleitung wird in absehbarer Zeit fertiggestellt sein.

-o- **Die Straßenbauarbeiten an der Unterführung am Bahnhof** schreiten rüstig fort. Die Neupflasterung zwischen den Straßenbahnschienen ist bereits beendet. Augenblicklich ist man dabei, auch das übrige Pflaster vollständig zu erneuern. Um einer schnellen Abnutzung des neuen Pflasters durch den überaus starken Verkehr auf der Hauptstraße durch die Unterführung vorzubeugen, sind die Zwischenräume der einzelnen Pflastersteine mit einer Teermasse ausgegossen worden. Auf diese Weise erhält die Bahnunterführung ein schönes und ebenes Großpflaster. Um den Verkehr an dieser verkehrsreichen Stelle nicht zu behindern, hat man zunächst die eine Hälfte des Fahrdammes fertiggestellt, während nunmehr die andere Hälfte vorgenommen ist. Auch die Bürgersteige der Unterführung werden bei dieser Gelegenheit einer gründlichen Renovierung und Ausbesserung unterzogen. Die Arbeiten gehen verhältnismäßig langsam vonstatten, da auf den starken Verkehr Rücksicht genommen werden muß.

Die Arbeitslosenzahl am 1. Juni. Im Amtsbezirk Langendreer wurden 383 (340) männliche und 9 (7) weibliche Personen mit insgesamt 547 (523) Zuschlagsempfängern sowie 25 Krisenunterstützungsempfänger mit 34 zuschlagsberechtigten Angehörigen unterstützt. Die eingeklammerten Zahlen geben den Stand vom 15. Mai an.

Werne, 6. Juni.

Lebensmüde. Der Bergmann August St. von hier, Werner Mark 8, hat sich in der Nacht vom 4. zum 5. Juni in seinem Schlafzimmer an einer Türangel erhängt. Er führte eine unglückliche Ehe und war seit einiger Zeit sehr dem Trunke ergeben, worin auch wohl die Beweggründe zu dieser Tat zu erblicken sind.

Standesamtsstatistik. Es wurden im Mai getraut 19 Paare. Geboren wurden 32 Kinder, gestorben sind 13 Personen und zwar im Alter bis zu einem Jahre 5, von einem bis 5 Jahren 2, von 20 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 60 Jahren 2 und über 60 Jahren 3 Personen. Sie starben an folgenden Krankheiten: Scharlach 1, Diphtherie 1, Tuberkulose 3, Herzkrankheit 1, Lungenentzündung 2, Altersschwäche 2 und an anderen Todesursachen 3.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 6. Juni.

-pp- **Personalie.** Der Polizei-Oberwachtmeister Otto Gelfert von der staatlichen Polizei in Bochum ist mit Wirkung vom 1. Juni 1928 ab als Landjäger auf Probe nach Gerthe berufen.

-pp- **Ergebnis der Schweinezwischenzählung.** Bei der am 1. Juni d. J. abgehaltenen Schweinezwischenzählung wurden hierselbst bei 730 Schweinehaltern 1747 Schweine gezählt. Der Bestand bei der Zählung am 1. Dezember 1927 betrug 2379 Stück. Diese Zahl ist demnach um 632 Schweine zurückgegangen.

-pp- **Ausbildungslehrgang.** Der Bilderschaubund im Ruhrgebiet beabsichtigt, bald nach Beendigung der diesjährigen Sommerferien je einen staatlichen Lehrgang zur Ausbildung von technischen Leitern von Lichtbildveranstaltungen an Schulen und in der Jugendpflege in Gelsenkirchen und in Bochum einzurichten. An diesen Lehrgängen können sich Lehrer und Lehrerinnen sowie in der Jugendpflege tätige Personen beteiligen. Junglehrer und Junglehrerinnen sind ebenfalls zugelassen. Die Lehrgänge dauern voraussichtlich ½ Jahr und schließen mit einer Prüfung nach der staatlichen Prüfungsordnung vom 23. Januar 1923 ab. Die Kosten sind äußerst gering bemessen. Sie betragen 15 Rm. Meldungen für diese Kurse sind zu richten für Bochum: an die Städtische Lichtbildstelle in Bochum, für Gelsenkirchen: an Herrn Stadtschulrat Dr. Weitzmann, Gelsenkirchen, Rathaus. Die Lichtbildstelle für Bochum befindet sich daselbst Herner Straße 21.

-pp- **Sterbekasse Selbsthilfe.** Die Sterbekasse Selbsthilfe Gerthe mit etwa 1800 eingetragenen Mitgliedern hält am Sonntag, 17. Juni, vormittags 10 Uhr, im Lokale des Wirtes Schumacher, Landwehrstraße hierselbst, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der überaus günstige Stand der Kasse wird es ermöglichen, daß das Sterbegeld erhöht werden kann. Die Generalversammlung wird daher diesbezügliche Beschlüsse zu fassen haben.

Die Mutterberatung bei van de Pavert fällt anläßlich des katholischen Feiertages am Donnerstag, 7. Juni, aus. Die nächste Sprechstunde ist am 14. Juni 1928, nachmittags 4.30 Uhr. Die Mutterberatung bei Paßmann findet am 19. Juni 1928, nachmittags 4.30 Uhr, statt.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 6. Juni.

-x- **Das Innere unseres Rathauses** hat nun ein neues Gewand bekommen. Die Bergschäden, die sich zeigten, sind ausgebessert worden. Man sieht vorherrschend helle Farben, daher macht das Haus innen einen freundlichen Eindruck, so man es betritt. Die Türen sind ebenfalls frisch gestrichen und einige Zimmer renoviert worden.

-x- **Ein Mitkämpfer von 1870/71 †.** In einem betagten Alter von fast 86 Jahren starb infolge Altersschwäche der Reichsinvalide Ignaz Füttemann von hier, Bochumer Straße 110 wohnhaft. Er war Mitkämpfer von 1870/71 und ein eifriges Mitglied des „Kriegerbundes", welchen er mitgründete. Seinen Lebensabend verbrachte er in der Familie seiner Tochter, der Frau des Gastwirts Hölscher, Bochumer Straße.

-op- **Steuersprechtag in Wattenscheid.** Der vom Finanzamt in Gelsenkirchen monatlich abzuhaltende Steuersprechtag findet am Samstag, 9. Juni, von 9—12 Uhr vormittags im hiesigen Rathaus, Zimmer 32, statt. Beratung und Auskunftserteilung erfolgen durch einen Sachbearbeiter des Finanzamtes.

-op- **Neuer Sportplatz.** Die Arbeiten zur Anlegung des Sportplatzes für die Bergjungen der Anlernwerkstätten Centrum/Morgensonne an der Grünstraße machen gute Fortschritte. Nachdem man mit der Ebnung des Platzes sozusagen fertig ist, wird zur Zeit schwarze Asche angefahren und verteilt. Es kann erwartet werden, daß noch in diesem Sommer der Sportplatz seiner Bestimmung übergeben wird.

-op- **Großes Wettschwimmen im Beckmannschen Stadion.** Sonntag, 17. Juni veranstaltet die Schwimmabteilung des Ballspielvereins 09 Wattenscheid ein gauoffenes Wettschwimmen. Vorgesehen sind: Lagenstaffel 3 × 100 Meter für Junioren, Damen-Brustschwimmen 100 Meter für Vereine ohne Winterbad, Jugend-Freistilschwimmen über 100 Meter, Brustschwimmen für Herren über 100 Meter für Vereine ohne Winterbad, Figurenliegen des Damenschwimm-Vereins Gelsenkirchen 06, des Damenschwimmvereins Essen 06 und der Damen der Schwimm-Abteilung des B. V. 09, Strecken-Tauchen 50 Meter, Damen-Brustschwimmen 100 Meter, Rückenschwimmen über 100 Meter für Junioren, Springen der II. Senioren: 1. Kopfsprung mit Anlauf 3 Meter Schwi. 1, 2. 2), Kopfsprung rückw. a. St. rückl. 3 Meter Schw. 1, 6, 3), Hechtsprung vorw. St. rückl. 3 Meter Schw. 1, 1, Jugend-Freistilstaffel 3×100 Meter, Damen-Jugend-Brustschwimmen 100 Meter, Freistilschwimmen 100 Meter für Vereine ohne Winterbad, Jugend-Rückenschwimmen über 100 Meter, Freistilschwimmen über 200 Meter für II. Senioren, Große Staffel 10×50 Meter, Herren-Jugend-Brustschwimmen für Vereine ohne Winterbad 1×100 Meter. Den Abschluß bildet ein Fußballspiel, das zwischen dem Damen-Schwimmverein Gelsenkirchen 06 und dem Damen-Schwimmverein Essen 06 ausgetragen wird. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene (Nichtmitglieder) 80 Pfg. Auch die bekannte Schwimmerin Fräulein Rehborn-Bochum ist gewonnen worden.

-x- **Brieftauben-Reisevereinigung Wattenscheid.** Wegen ungünstiger Witterung konnten auf der Preistour Dallgow-Döberitz die Tauben am Sonntag, 3. Juni ab Döberitz erst gegen 9 Uhr morgens vom Reisebegleiter geworfen werden. Die erste Taube legte die 425 Kilometer lange Flugstrecke in 7:02:55 Stunden, bei einer Fluggeschwindigkeit von 1000,04 Metern in der Minute zurück und wurde von Aug. Szepanski, „Flugbereit" Wattenscheid, konstatiert. Bei dem schönen Wetter kamen die Tauben in höchster Höhe an. 4.59,24 Uhr konstatierte Ernst Franzeck die letzte Preistaube, die 480. in die Uhr. 174 Serien waren gesetzt worden, die drei Liebhabern zufallen: 1. Kuhlmann, „Club", Wattenscheid, für den 48., 138. und 207. Preis, 2. J. Daum, „Flugbereit" Wattenscheid für den 128., 135. und 231. Preis, 3. Joh. Szynski „Sehnsucht"-Günnigfeld für den 146., 147. und 245. Preis. Den 1. Sonderpreis erhält Hebers-„Curier" Wattenscheid, den 2. W. Deppe-tolla-„Blitz" Gelsenkirchen-Ueckendorf. Das goldene Uhrenanhängsel erhält Kirchmann-„Adler" Sevinghausen. Den Sonder-Derbypreis hat Wilh. Sievers, Gelsenkirchen-Ueckendorf, „Flugpost", erhalten. Die Derbypreise fallen 16 Taubenliebhabern zu. Der nächste Preisflug für jährige Tiere findet am kommenden Sonntag ab Lehrte statt.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 6. Juni.

-c- **Die neuen Spiel- und Sportplätze.** Verschiedene Sportplätze sind eingegangen bezw. gekündigt worden. Der Platz an der Harkortstraße, der Turnerbundplatz an der Bismarckstraße wurde gekündigt, das gleiche Schicksal droht dem Platz von 1911. Auch der Horstplatz ist bis auf ein Geringes aufgeteilt worden. Nun ist die Stadtverwaltung dabei, für die aufgehobenen oder eingegangenen Plätze Ersatz zu schaffen. Nach einem Plan, der sich für die neu anzulegenden Plätze genau in den Sieblungsplan der Stadt einfügt, kommen folgende Projekte in Frage: Reimerssportplätze, Platz an der Gelsenkirchener Straße, Platz am Röhlinghauser Volkshaus, Platz an der Herzogstraße, Platz an der Gartenstraße, ebenso an der Lothringerstraße. Wird man einen zentralen Platz schaffen, so wäre dieser am besten am Kanal, südlich vom Waldfriedhof, anzulegen. Hierbei sollte man nicht vergessen, eine schöne Schwimmbahn mit einzubeziehen. Auch gute Laufbahnen, nicht zuletzt eine Radrennbahn wären dringend erforderlich. Sowohl die Anlagen in Wanne-West, als auch an der Horst- bezw. Gartenstraße dürften bald fertiggestellt sein. Damit ist dem hiesigen Sportbetrieb das erste neuzeitliche Geschenk der Verwaltung gemacht.

-c- **Warum gibt man nicht besser acht?** In einem Lebensmittelgeschäft auf der Magdeburger Straße in Eickel kaufte jemand eine Kleinigkeit und zahlte mit einem 50 Markschein. Dann strich der Bursche das Kleingeld, etwa 48 Mark, sowie seinen Schein schnell ein und flüchtete mit einem Rade. Der betrogene Geschäftsmann ist von Schuld nicht freizusprechen, denn er hat heute, wo allerorts die Wechselfallenschwindler ihr Unwesen treiben, die Pflicht, den Gaunern die Arbeit nicht so überaus leicht zu machen.

-c- **Das nennt man „Erholung".** Sonntag zogen mehrere junge Leute zum Baden zur Ruhr hinaus. Auf dem Heimweg am Spätnachmittag kam es dann zu Streitigkeiten. Hierbei wurden zwei der Leute so schwer verletzt, daß bei dem einen die Magenwand eingedrückt wurde, während der andere Kopfwunden davontrug.

-c- **Kleinigkeiten.** Die Einweihung des Altersheims in der Schulstraße hat verschoben werden müssen. Wahrscheinlich wird sie Anfang September erfolgen. Inzwischen haben die fertiggestellten Räume im Obergeschoß bereits alten Leutchen eingeräumt werden können. — Der Verein der Eichsfelder beging das Fest der Fahnenweihe. Die kirchliche Feier verschönte der Chor von Wanne-Süd, die weltliche Feier unterhielt Alt und Jung auf das beste.

Maxim Gorkis Empfang in Rußland.



Maxim Gorki, der nach siebenjähriger Abwesenheit nach Rußland zurückgekehrt ist, wurde in Moskau als „größter Dichter des Proletariats" auf das ehrenvollste gefeiert. Unser Bild zeigt Gorki (links neben dem Kandelaber) bei der von dem Moskauer Stadtsowjet in der Großen Oper veranstalteten Festsitzung. Links die Vorsitzenden des Moskauer Sowjets.

Kreis Hattingen.

Großfeuer!

Hattingen, 6. Juni.

-zr- Ein ungewohnter Anblick bot sich am Dienstag abend kurz nach neun Uhr den Anwohnern des Ruhrtals. Eine riesige schwarz-graue Rauchwolke hatte sich plötzlich über den Anlagen des Sägewerkes Hansberg gebildet, und kurze Zeit darauf züngelten die Flammen empor. Der prompt arbeitende Feueralarm rief in kürzester Zeit die Wehren von Hattingen und Umgegend an den Brandherd. Inzwischen hatten die Flammen einen großen Teil des Werkes erfaßt. Kirchturmhoch schlugen sie empor, das Ruhrtal zur abendlichen Stunde hell erleuchtend. Gefährlich war der bei dem Auflodern des Holzwerks entstehende Funkenregen, doch konnte die Gefahr des Flugfeuers von den wachsamen Wehrmännern gebannt werden. Bereits um 9.30 Uhr konnte das Feuer von der Feuerwehr aus einer Reihe von Schlauchleitungen auf das wirksamste bekämpft werden. Mit Motorspritze und Leitungen, die an die Hydranten des Wasserrohrnetzes angeschlossen wurden, konnte die Wehr, z. T. von den Dächern der benachbarten Gebäude, dem Brandherd zu Leibe rücken. Den vereinigten Anstrengungen gelang es gegen 10 Uhr, die Gefahr eines Uebergreifens der Flammen zu beseitigen und das Feuer langsam abzudämmen und zu löschen. Begünstigt wurden die Löscharbeiten von der herrschenden Windstille. Die Entstehungsursache des Großfeuers ist zur Stunde noch nicht geklärt. Der entstandene Sachschaden ist groß. Das Zusammenarbeiten der verschiedenen Feuerwehren, in erster Linie der Hattinger Freiwilligen Feuerwehr, war vorbildlich. Das Großfeuer hatte am Brandplatz eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt. Gerügt werden muß das Verhalten vieler Zuschauer, die den von der Landjägerei gezogenen Absperrungskordon durchbrachen und die Arbeiten der Feuerwehr störten.

Linden-Dahlhausen, 6. Juni.

rc **Gebt unsern Blinden Arbeit!** Der Blindenfürsorge-Verein bittet um Aufträge für folgende blinde Handwerker in unserer Großgemeinde: 1. Walkenhorst, Linden, Fägerstr. 7, Bürsten, Besen und Stuhlflechten; 2. Krieter, Linden, Lewackerstr. 8, Stuhlflechten; 3. Julius Querfurth, Dahlhausen, Winzerstr. 15, ist Korbmacher und Stuhlflechter; 4. Franz Lücking, Linden, Königstr. 88, ist Korbmacher und Stuhlflechter; 5. Paul Hilgenstock, Dahlhausen, Keilstr. 63, ist Musiker, Musiklehrer, und hat ein Zigarrengeschäft; 6. Kurt Emmerich, Linden, Fägerstr. 25c, ist Musiker und besorgt auch das Stimmen von Klavieren. Stühle und Körbe werden gern abgeholt und fertig zurückgebracht. Bürsten, Besen usw. werden auf Wunsch in der Wohnung der Auftraggeber zur Auswahl gern vorgelegt. Gedenket unserer Blinden, indem ihr ihnen Arbeit gebet! Sie schaffen gern, sehr gut und sind preiswert. — Die Pflasterungsarbeiten in der Fägerstraße von der König bis zur Weberstraße, sind beendigt. Mit dem Weiterausbau der Fägerstraße bis zur Welper- und Ziegelstraße wurde begonnen.

Winz-Baak, 6. Juni.

-zr- **Errichtung einer Kriegergedächtnisstätte.** Seit langem beschäftigt man sich in unserer Gemeinde mit der Errichtung einer Stätte zu Ehren der Toten des Weltkrieges. Der in dieser Angelegenheit aus Vertretern aller Parteien und Stände gebildete Denkmalausschuß tagte nach längerer Zeit wiederum und beschloß, in der Gemeinde zwecks Aufbringung der erforderlichen Mittel eine nochmalige Sammlung zu veranstalten, da die bislang aufgebrachten Gelder zur Finanzierung des Denkmals bei weitem nicht ausreichen. Der Ausschuß hat nunmehr auch endgültig die Platzfrage geklärt. Das Ehrenmal wird an der Denkmalstraße neben dem dort bereits vorhandenen Kriegerdenkmal seine Aufstellung finden. Hoffentlich findet diese Lösung der Platzfrage allgemeine Zustimmung, da in diesem Punkte die Meinung der Allgemeinheit sehr auseinanderging.

Castrop-Rauxel, 6. Juni. Haushaltsplan. Nach der Schlußberatung wurde der diesjährige Haushalt festgestellt und vorgeschlagen, die Deckung des Fehlbetrages durch Erhebung von 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 700 Prozent zur Gewerbeertragssteuer und 2800 Prozent zur Lohnsummensteuer vorzunehmen. Von der Einführung der Biersteuer für das Verwaltungsjahr 1928 sah der Magistrat ab, da es gelungen war, den Haushaltsplan ohne Biersteuer und ohne Erhöhung der für das verflossene Jahr beschlossenen Steuerzuschläge auszugleichen.

Aus den Provinzen.

Essen, 6. Juni. Flugzeugunglück. Gestern mittag gegen 1,30 Uhr überschlug sich das von Krefeld kommende Passagierflugzeug Albatros L 58 auf dem Flugplatz Essen-Mülheim bei einer harten Landung. Von den vier Insassen wurde der Flugzeugführer, der Bordmonteur und ein Herr Röhrig aus Grevenbroich leicht verletzt, während der vierte Insasse mit dem Schrecken davonkam. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

•

Zu dem Flugzeugunglück in Essen-Mülheim erfahren wir noch: Das um 1,30 Uhr in Mülheim eintreffende Flugzeug D. 516, das den Flugdienst zwischen Krefeld und Essen-Mülheim versieht, suchte normal zu landen. Beim Aufsetzen auf den Boden sprang das Flugzeug. Beim zweiten Berühren des Bodens traf die Maschine eine leichte Bodenwelle, sodaß ein höherer Sprung entstand. Als dann schließlich das Flugzeug zum dritten Male den Boden berührte, brach das Fahrgestell und der vierflügelige Propeller grub sich in den Boden ein. Die Maschine neigte sich hierbei nach vorn und überschlug sich. Der Pilot Fischer und der Bordmonteur Schipper erlitten Nasenbeinbrüche und, verursacht durch die Brillen, weitere Gesichtsverletzungen. Beide wurden besinnungslos dem Mülheimer Krankenhaus zugeführt, wo sie im Laufe des Nachmittags das Bewußtsein wieder erlangten. Der Passagier Röhrig erlitt einen Beinbruch; auch er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Ein zweiter Passagier der Kontrolleur Hansen von der Luftbansa kam mit dem Schrecken davon.

Essen, 6. Juni. Von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Gestern nachmittag gegen 14 Uhr wurde der drei Jahre alte Karl Heinz B. an der Ecke Bau- und Helmstraße von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Junge erlitt schwere innere Verletzungen und mußte zum nächsten Arzt gebracht werden. Auf dem Transport zum Arzt verstarb er. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Köln, 6. Juni. Erhöhung der Straßenbahn-, Gas- und Strompreise in Köln. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stand die Frage der Erhöhung der Tarife für die Straßenbahnen sowie für Gas und elektrischen Strom erneut zur Beschlußfassung, die bekanntlich in der letzten Sitzung durch die Obstruktion der Linksparteien vereitelt worden war. Nach kurzer Geschäftsordnungsaussprache wurden die Verwaltungsvorlagen mit 37 gegen 29 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Wieter angenommen. Die Straßenbahnpreise werden um durchschnittlich 20 v. H., der Gaspreis von 20 auf 23 Pfg. und der Strompreis von 32 auf 36 Pfg. erhöht.

Köln, 6. Juni. Schnellverkehr mit Essen und Duisburg. Am 6 Juni um 16 Uhr wird in Köln mit den Orten Essen und Duisburg der Fernsprechschnellverkehr aufgenommen. Verbindungen mit den an das Amt Essen und an die Aemter Duisburg-Nord, Süd und Saarstraße angeschlossenen Teilnehmern sind von diesem Zeitpunkt ab wie Gespräche nach Düsseldorf und Neuß beim Schnellverkehrsamt anzumelden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein renitenter Geselle vor Gericht.

Wattenscheid. Aeußerst renitent benahm sich der in Zuchthauskleidung der Kleinen Strafkammer vorgeführte, 1903 geborene Arbeiter Paul Schukalla aus Wattenscheid, der seit 1917 wiederholt Gastrollen vor den Gerichten gegeben hat. Seine reichhaltige Vorstrafliste bezieht sich auf Mundraub, schweren Diebstahl in mehreren Fällen, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch und Meineid. Gegenwärtig verbüßt er eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren wegen Meineids, eine Schwurgerichtsstrafsache, die in die dem heutigen Gerichte zur Aburteilung vorliegenden Sache hineinspielt. Von der Anklage des rückfälligen Fahrraddiebstahls war Schukalla wegen mangelnden Beweises vom Schöffengericht freigesprochen worden. Gleich zu Beginn der heutigen Verhandlung zog sich der Angeklagte eine strenge Rüge des Gerichtsvorsitzenden, Landgerichtsrat Dr. Schyppers, zu. In herausfordernder Stellung, den Staatsanwalt scharf anblickend, betrat er die Anklagebank und beantwortete die ersten Fragen des Vorsitzenden in schnoddrigem Tone, den er aber vorübergehend dämpfte, als der Vorsitzende ihm gepfefferte Ordnungsstrafen in Aussicht stellte. Gegen das freisprechende Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, die sich stützte aus schwerwiegenden Feststellungen des inzwischen gegen den Angeklagten ergangenen Schwurgerichtsurteils. In der Schöffengerichtsverhandlung bestritt der Angeklagte frech die Tat. Während der Beweisaufnahme benahm sich der Angeklagte wiederholt sehr renitent und fiel fortgesetzt dem Staatsanwalt frech in dessen Ausführungen. Dieser erklärte, daß die Schuld des Angeklagten durch das Zeugenverhör voll erwiesen sei. Er beantragte gegen den Angeklagten die Aufhebung des ersten Urteils und seine Bestrafung zu einem Jahr Zuchthaus. Schreiend in den Saal, machte der Angeklagte seine Einwendungen. Nach längerer Beratung kam das Gericht zur Aufhebung des Urteils. Es erkannte gegen ihn wegen rückfälligen Diebstahls auf ein Jahr Gefängnis, welche Strafe mit einer früheren einbezogen und auf ein Jahr 6 Monate Zuchthaus bemessen wurde. Das Gericht war der vollen Ueberzeugung, daß der Angeklagte mindestens als Mittäter an dem Fahrraddiebstahl beteiligt sei.

Ein trauriges Zeichen der Zeit.

Bochum. Recht grelle Schlaglichter auf den moralischen Tiefstand eines großen Teiles unserer heutigen Jugend warf eine Gerichtsverhandlung vor dem Bochumer Schöffengericht. Die Haustochter Agnes Ruppert und der Händler Born stehen vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Diebstahls bzw. Anstiftung und Hehlerei. Die Ruppert, ein Mädchen von 20 Jahren, ist erst im vorigen Jahre wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis abgeurteilt worden. Die Angeklagte R. hatte Verkehr mit dem Mitangeklagten Born. Nach ihren Angaben hat sie Born angestiftet, bei ihrer Dienstherrschaft Geld zu stehlen, damit man sich was erlauben konnte. Eines Abends habe Born von ihr Geld fürs Kino verlangt. Die Angeklagte gesteht ein, daß sie des öfteren von ihrer Dienstherrschaft Geld entwendet hat, u. a. einen Brillantring, den Born versetzen wollte, nachdem er ihn hatte abschätzen lassen. Als er den Ring ins Pfandhaus bringen wollte, wurde er abgefaßt. Hierdurch kam dann der Stein ins Rollen. Der Vertreter der Anklage Oberamtsanwalt Horschig hielt bei den Angeklagten, die beide ihren moralischen Halt verloren hätten, mildernde Umstände nicht am Platze. Für den Geld- und Brillantring-Diebstahl erschien ihm bei der Ruppert eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen als Gesamtstrafe durchaus angebracht. Bei dem Angeklagten Born beantragte er eine Gefängnisstrafe von 1 Monat wegen Hehlerei. Das Gericht verurteilte die Angeklagten antragsgemäß.

Mückischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

Saisoneröffnung in Biarritz.

Von unserem Berichterstatter.

St. Biarritz, Juni 1928.

Die französischen Spielkasinos, Monte Carlo, Dauville und Biarritz haben keinen guten Jahresabschluß gehabt. Der Reingewinn des Spielklubs in Monte betrug 91 Millionen, mithin weniger als im Vorjahre, in Biarritz und Dauville 42 Millionen Franken. Mit dem Mai schließt die Saison in Monako, und das Publikum, Männer und Frauen, denen das Leben stets ein sattes Lächeln gezeigt hat, denen die schwere und leere Pflicht des „sich Amüsierens" zur Lebensaufgabe geworden ist, sucht nach neuen Zerstreuungen, die aber immer die alten bleiben und reist nach Biarritz.

Vor dem Saisonbeginn sieht der berühmte Badeort noch ein wenig mürrisch aus. Auf den flüchtigen Besucher macht er den Eindruck einer größeren Stadt mit recht banalen Häusern, nur die Läden sind schon geschmückt und in den Schaufenstern prangen Waren zu recht übertriebenen Preisen. In einer Anlage z. B. steht in hübscher kristallener Hülle zwischen einem Blumenaufbau eine Flasche Modeparfüm. Darunter ist der Preis von 3000 Franken (ca. 450 Mark) vermerkt. Daneben befinden sich Ablagerungen von Worth, Redfern usw., deren Auslagen auf amerikanische Millionäre warten, die aber trotz der fabelhaften Preise kaum schöner als die eines vornehmen Berliner Modegeschäftes wirken. Unter den ersten Saisongästen fallen Engländer in Wickelgamaschen und Amerikanerinnen in prahlerisch geschmacklosen Hüten auf. — Am Strande, mit Terrassen, die einen herrlichen Ausblick über das Meer gewähren, liegt das Hotel d'Angleterre. Erst sehr spät am Morgen kommt Leben in das Haus. An den meisten Türen steht die Aufschrift „ne frappez pas", denn die Herrschaften wollen nicht gestört werden, da sie nicht vor Morgengrauen ins Bett gegangen sind. Ungefähr um halb zwei mittags trifft man die Ersten schlecht gelaunt an der Frühstückstafel, die Dame in einem Promenadenkleid vom allerbesten Schnitt, die Wangen gepudert und die Lippen leicht mit dem Rotstift bestrichen. Die Augen blicken uninteressiert und fangen erst dann zu blitzen an, wenn sich die Möglichkeit eines Flirts bietet. Auch der Herr verbirgt unter der Hand das Gähnen. Dann tritt man auf die Terrassen hinaus, schaut aber nicht auf die brandenden Wogen des Ozeans, sondern man blickt auf das Kasino, wo die Nachmittage und Nächte verbracht werden, und wohin die Unentwegten bereits ihren Einzug zu halten beginnen.

Das Kasino bildet den Mittelpunkt des Badelebens in Biarritz. Zum 5-Uhr-Tee versammeln sich Herren und Damen im großen Saal. Während an hübsch gedeckten Tischen Getränke und Süßigkeiten serviert werden, spielt eine Kapelle, und elegante Paare tanzen zum prickelnden Takt der Musik. Gäste ohne Saisonkarte zahlen 12 Frank Eintritt ehe ihnen die gallonierten Lakaien den Zugang zum Tempel öffnen, denn das Kasino ist der Glücksgöttin geweiht. In Biarritz wird das ganze Jahr hindurch gespielt, und zwar nicht wie in Monte Carlo Roulette und Trente und Quarante, sondern in dem Allen zugänglichen Vorsaale das verhältnismäßig unschuldige Boulespiel, bei dem auch ein geringer Einsatz von ein paar Fr. angenommen wird. Ein kleiner Gummiball windet sich ähnlich wie die Roulettekugel durch das Glücksrad und fällt in eins der für sie bestimmten 10 Löcher. Alles geht flink und geräuschlos vonstatten, aber da die Spieler sich am Bouletisch nicht lange aufzuhalten pflegen, so betragen die durchschnittlichen Gewinne und Verluste selten mehr als einige Hundert Fr. Hier ist der Zeitvertreib müßiger Badegäste, die mit der Glücksgöttin flirten, die aber nicht vor ihr in Anbetung knien. Das ernste Spiel findet in den hinteren Sälen statt, die durch eine Barriere von Dienern in Livree gesperrt sind. Der Zutritt zu ihnen muß durch eine Extrakarte, die 90 Fr. kostet, erkauft werden. Dort stehen Bakkarattische, und dort öffnet sich eine Welt, die weitab von den Pfaden liegt, auf denen die Menschen sonst zu wandeln pflegen. Dort ist das Zauberreich des Zufalls, dort wird manchen Männern und Frauen der Spieltisch zum Inhalt ihres Lebens. Die Banknoten und Schips enthalten ein subtiles Gift, das sich ebenso wie Morphium und Kokain in die Seele frißt und den grauen Alltag vergessen lassen kann. Die Frau, die sich an den Bactisch setzt, wird für den Spieler geschlechtslos, ihre glitzernden Kleider und weißen Schultern strömen keinen Reiz mehr aus, und der Kavalier freut sich, wenn er ihre Karten schlägt.

Der Strand bleibt öde. Nur an den Straßenecken in der Nähe des Kasinos stehen einige hochgeschürzte Mädchen und warten geduldig, bis auch zu ihnen einige Brocken vom Glückstische im Spielsaal herabfallen. Aus den Nachtbars tönen die Klänge eines Orchesters. Dort lassen sich sensationshungrige Ausländer für teueres Geld französische Sittenlosigkeit vortäuschen. Es herrscht meistens Sektzwang. Die Flasche, für die man im Laden 40 Fr. bezahlt, kostet dort 130 bis 240 Fr., wenn man sich ohne mit der Wimper zu zucken neppen läßt, so wird man als Fürst behandelt und kann eine Nacht voll Charm verbringen. — Die Großen und Reichen der Erde haben Wochen und Monate in Biarritz am Golf von Biscaya verbracht. Die russischen Großfürsten sind heute durch die Millionäre aus der Wallstreet ersetzt, oder auch durch Granden aus dem benachbarten Spanien, die der langen Weile in San Sebastian entfliehen. Im Hintergrunde erheben sich die zyklopischen Berge der Pyrenäen, zu ihren Füßen liegt in endloser Weite der Atlantische Ozean. Aber die meisten Besucher von Biarritz verstehen es nicht mehr, sich an diesen Herrlichkeiten zu freuen, für sie ist das „sich amüsieren" zu einer schier unerträglichen Schicksalspflicht geworden, und sie sind es, die dem Kasino den runden Reingewinn von 42 Millionen Fr. geschenkt haben. Ein Tribut den sie gerne zahlen, und der für sie nicht zu hoch bemessen ist.

Die Chinesin von heute.

Ein chinesischer Schriftsteller hat kürzlich die Liebesheiraten des Westens mit zwei Teekesseln voll kochenden Wassers verglichen, die man nebeneinander stelle; zuerst seien sie glühend heiß, und dann würden sie immer kälter. Bei der chinesischen Ehe aber verhalten sich die Paare so, wie zwei Teekessel mit kaltem Wasser, die auf den Herd gesetzt werden; diese seien zwar zunächst kalt, würden aber dann immer wärmer. Dieser geistvolle Versuch, die bisherigen Heiratssitten im Reich der Mitte zu rechtfertigen, zeigt, daß auch in dem konservativsten Lande der Welt der neue Geist immerhin Beachtung findet.

Die Frauenbewegung ist in China hauptsächlich durch die Revolution entfesselt worden und stößt bei den Männern auf ziemlichen Widerstand, aber doch hat die Chinesin von heute schon einiges erreicht, wie Prof. Witte in einem Aufsatz der Ostasiatischen Rundschau ausführt. Die Wünsche der Frauen, die an der Spitze dieser Bewegung stehen, erstrecken sich auf drei Punkte: auf bessere Bildung, auf bessere Arbeitsbedingungen für die Frauen und auf Gleichberechtigung mit dem Mann im öffentlichen Leben. Am schwierigsten ist die Erziehungsfrage, denn von den 400 Millionen Chinesen sind noch mindesten 320 Millionen Analphabeten, und von den 100 Millionen Knaben und Mädchen, die eigentlich Unterricht haben sollten, lernen nur etwa sieben Millionen etwas. Unter den 50 Millionen der weiblichen Jugend befinden sich aber im ganzen nur 418 170 Schülerinnen. Eine bessere Bildung der chinesischen Frauenwelt liegt daher noch in weiter Ferne.

Immerhin gibt es heute eine Frauenuniversität in Peking mit 237 Studentinnen, und das Verständnis für den Segen der Mädchenbildung ist weit verbreiteter als vor einem Jahrzehnt. Das furchtbare Los der Arbeiterinnen ist ebenfalls noch wenig gemildert; es gibt in den Fabriken Chinas Tausende von Kindern, die bis zu 15 Stunden bei kümmerlichem Lohn arbeiten müssen. Aber die Industriearbeiterinnen haben sich jetzt zu Gewerkschaften organisiert, und einige Verbesserungen sind schon erzielt. Die Fabrikanten von Schanghai haben sich verpflichtet, Kinder unter 12 Jahren nicht mehr einzustellen und solche unter 14 Jahren nicht länger als 12 Stunden arbeiten zu lassen. Das sind kleine Ansätze zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen, aber eine großzügige soziale Frauenbewegung fehlt noch.

Am meisten erreicht haben die Frauen in ihrer Forderung der Gleichberechtigung mit dem Mann. Dabei werden die folgenden Punkte als besonders wichtig bezeichnet: 1. Beseitigung der Fußverkrüppelung, durch die die Frau schwer am Aufstieg gehemmt ist, 2. Beseitigung des Mädchenhandels und der Haussklaverei, 3. strenge Durchführung der Einehe, 4. gleiches Recht in der Ehe und im Familienleben, 5. Gleichberechtigung in der Erbfolge und im Eigentum und 6. gleiches Recht im Staatsleben. Tausende von Frauen sind heute in China schon in allerlei Berufen tätig, als Lehrerinnen, Pflegerinnen, Beamtinnen, Aerztinnen. Der Sport wird vom männlichen und weiblichen Geschlecht vielfach gemeinsam betrieben und die Frau hat in besseren Kreisen vollen Anteil an der Geselligkeit. Es gibt eine Schule zur politischen Ausbildung der Frauen, die von der Führerin der chinesischen Frauenbewegung, der Gattin des chinesischen Nationalhelden Dr. Sun Yat sen, geleitet wird, und eine Frauenschule für militärische Ausbildung. In verschiedenen Provinzen haben die Frauen bereits das politische Wahlrecht.

Erinnerungen einer Wiedergeborenen.

Eine erstaunliche Geschichte von der siebenjährigen Tochter eines Brahminen, die sich deutlich an ihre Erlebnisse in einem früheren Dasein erinnert, wird in indischen Blättern berichtet. Die Kunde von diesem Vorfall, der das größte Aufsehen unter den Anhängern der Seelenwanderung erregt, kommt aus dem Dorf Schadinagar in dem Farukhabad-Gebiet. Hier lebt ein Brahmine Pandit Ganga Wischnu, der ein Töchterchen Ramkoli besitzt. Dieses Kind erzählte schon mit drei Jahren ihren Eltern, daß es zum zweiten Male auf der Erde lebe; es habe früher in einem Dorf namens Maglabad gewohnt, sei verheiratet gewesen und habe drei Söhne, von denen der älteste den Namen Sitaram führe. Die Eltern kümmerten sich um dieses merkwürdige Geschwätz des Kindes nicht, aber als die Kleine älter wurde, berichtete sie immer deutlicher von ihrem früheren Leben und bat, man möge ihr gestatten, ihre Söhne wiederzusehen. Schließlich erklärte das Mädchen, wenn man ihren Wunsch nicht erfülle, dann wolle sie sterben und verweigerte drei Tage lang die Aufnahme von Speise und Trank. In seiner Verzweiflung entschloß sich der Vater, dem Kinde seinen Willen zu tun. Er mietete einen Ochsenwagen, setzte das Mädchen und ihre Mutter darauf und fuhr mit ihnen nach Maglabad. Dort ging das Kind sofort in ein Haus und schritt auf einen Mann zu, in dem sie einen ihrer Söhne wiedererkennen wollte. Sie behauptete auch, in zwei andern Männern ihre beiden andern Söhne wiedergefunden zu haben, und nannte ihre Frauen beim Namen. Eine große Menschenmenge sammelte sich um die kleine Wiedergeborene, die ihnen genaue Angaben über ihre frühere Existenz machte. So konnte sie Stellen an den Häusern ihrer Söhne zeigen, die während ihres früheren Daseins ausgebessert waren, und wußte auch von den Schicksalen verschiedener, bereits verstorbener Dorfbewohner zu berichten. Die Leute aus dem Dorf fragten so vieles über Vorgänge, die sich hier früher ereignet hatten, und stets gab sie die richtige Antwort.

Katzen als Pflegekinder einer Henne.

Bei Tieren findet man oft einen ganz rührenden Mutterinstinkt. Und eine Tiermutter sucht sich mitunter, wenn es ihr an eigener Nachkommenschaft fehlt, die seltsamsten Pflegekinder. So befanden sich auf einem schwedischen Bauernhofe zwei Hühner, die niemals einen Hahn gesehen hatten und in beständiger Unzufriedenheit gackerten und legten. Nun bekam eine Katze, die auf dem gleichen Hofe lebte, drei Junge. Einen Tag später entdeckte man, daß das eine Huhn sich auf die jungen Katzen gelegt hatte. Als man es verjagen wollte, wurde es so wütend, daß es nicht nur die Katzenmutter, wenn sie sich nähern wollte, tödlich erschreckte, sondern sogar dem Hund gerade in die Augen und den Leuten zwischen die Beine flog. Das arme Huhn war ganz rasend geworden. Da nahmen die Bauern die Katzen und legten sie in eine Kiste oben auf dem Heuboden und stellten die Leiter weg, während das Huhn in den Hof hinausgejagt wurde. Aber jedes Huhn hat bekanntlich Flügel, wenn meistens auch nicht viel Gebrauch davon gemacht wird. Jedenfalls dauerte es nicht lange, da war das Huhn auf dem Heuboden und wärmte die unglücklichen Säugetiere. Zum zweiten Male wurde es mit großer Mühe in den Hof getrieben und der Heuboden für die Nacht sorgfältig geschlossen. Aber sobald die Tür am Morgen wieder geöffnet wurde, schlüpfte das Huhn wieder hinein, und als man nach den jungen Katzen sah, lag die Henne wieder auf ihnen.

Die Nationen.

Ein Deutscher, ein Franzose, ein Engländer und ein Pole werden nach Afrika entsandt, um das Leben der Elefanten zu studieren.

Der Franzose blieb drei Wochen in Afrika.
Nach seiner Rückkehr schrieb er ein Buch:
„Das Liebesleben des Elefanten".
Der Deutsche blieb drei Monate.
Zurückgekehrt veröffentlichte er eine lange Studie:
„Der Elefant vom physiologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Standpunkt aus betrachtet."
Der Engländer schrieb einen Artikel in der „Times", der sich betitelte:
„Der Elfenbeinhandel."
Auch der Pole blieb mehrere Monate, und nach seiner Rückkehr veröffentlichte er die Broschüre:
„Der Elefant und die polnische Frage."

Kurt Miethke.

Allerlei Humor.

Reisesaison. „Aber John," sagt die Amerikanerin zu ihrem Gatten, „beherrsche dich doch!" „Da soll ein Mensch ruhig bleiben, Mary," brummt er. „Denk dir nur, dieser faule Kerl von Führer erklärt, wir brauchten den ganzen Vormittag um den Vatikan zu sehen, und dabei hat uns der flinke Bursche in Paris in zwei Stunden durch den Louvre gebracht."

Seine Sehnsucht. „Ich lebe jetzt auf dem Lande, da ist es schrecklich langweilig," stöhnt der frühere Großstädter. „Und was fehlt dir denn am meisten?" „Der letzte Omnibus."

Probates Mittel. „Du trägst ja deine Socken auf der verkehrten Seite." „Ja, meine Füße haben mich so gebrannt, und da habe ich die Strümpfe umgedreht."

Durst. Hansen: „Sonderbar ist das mit uns Menschen. Die einen dürsten nach Macht und Geld, die andern nach Ehre und Wissen, wieder andere nach Liebe oder Rache. Aber weißt du, wonach wir alle den größten Durst haben?"
Jansen: „Nun?"
Hansen: „Nach Salzhering!"

Solch eine Veränderung! „Ach, sieh da, mein lieber Schulze, wie geht's Ihnen, habe lange nicht das Vergnügen gehabt, Sie zu sehen; aber haben Sie sich verändert, man kennt Sie ja kaum wieder!"
„Sie werden entschuldigen, mein Herr, ich heiße gar nicht Schulze!"
„Famos, famos, Schulze heißen Sie auch nicht mehr?"

Der Wink. „Geht die Uhr da richtig?" fragt der Besucher, der seinen Besuch schon reichlich ausgedehnt hatte.
Die Wirtin gähnt: „Nein! Die Uhr nennen wir immer den Besuch."
Der Ausdauernde setzt sich wieder hin: „Den Besuch? Komischer Name für eine Uhr!"
„Ja, wir nennen sie so, weil wir sie durchaus nicht zum Gehen bringen können."
Da geht er.

Der Landstreicher.

Skizze von Wolfgang Federau.

Man hatte ihn, ganz zusammengebrochen und fast erstarrt, am Grabenrande gefunden, einen Steinwurf vom Dorf entfernt, gerade als der erste scharfe Nachtfrost alle Pfützen und Tümpel mit einer klaren, schimmernden Eisdecke überzogen hatte. Seine Schuhe waren ohne Sohlen, und der Wind wehte durch seine dünne, löcherige und abgeschabte Jacke. Weiß lohte sein Haar über der faltigen, braunen Stirn, über diesem Antlitz, dessen Haut wie Leder war, dessen Augen ein wenig verwundert und ein wenig traurig in die Welt blickten.

Der Gemeindevorsteher war gar nicht sehr erbaut über den Fund. „Was sollen wir machen mit dem Lump, dem Taugenichts!" polterte er. „Die Gemeinde hat wenig Geld. Wir müssen sehen, daß wir ihn abschieben. Dies Gesindel hat es ja nicht besser verdient."

Er sagte es laut und zornig, denn er haßte die Landstreicher, die dem Herrgott den Tag stehlen. Die anderen Bauern gaben ihm recht — was hatten sie nötig, einen Hergelaufenen zu füttern! Aber dann kam es doch nicht dazu, denn die Händlersfrau, die den großen, schönen Hof dicht neben der Kirche besaß, erbot sich, den Fremden aufzunehmen.

„Soll sie es tun, wenn sie mag", brummte der Vorsteher. Wenn diese Gutmütigkeit seiner Meinung nach auch nicht am Platze war, so war er doch froh, weil ihm eine solche Lösung viel Schreiberei ersparte — und seine derben, knotigen Hände führten lieber den Pflug als den Federkiel.

So kam Jochim in das schöne große Haus. „Sie wird schon wissen, die Hallmannsche, weshalb sie das tut", hieß es im Dorf. Denn seit man ihren Mann vor drei oder vier Jahren auf dem Heuboden erhängt aufgefunden hatte, sprach man nicht sehr gut von der Frau, die aus der Stadt zugezogen war, als stolz galt und ohne jede Gemeinschaft mit den anderen Dorfbewohnern dahinlebte.

Die Frau hörte manches von dem, was man über sie sprach. Aber wenn sie es wußte, so zeigte sie es doch nicht. Sie war zu klug dazu oder zu gleichgültig. Mit ihrer stattlichen, schönen Figur, ihrem bleichen und herben Gesicht, dem man die vierzig Lebensjahre wahrlich nicht ansah, wirkte sie nicht wie eine Bäuerin, sondern wie eine Dame.

Jochim wurde von ihr aufgenommen wie ein Herr — er bekam reine, neue Wäsche, anständiges Schuhwerk und einen Anzug, und er schlief in einem sauberen freundlichen Zimmer oben in der Mansarde. Die Frau vermied es sorgsam, ihn spüren zu lassen, daß er ihr Gnadenbrot esse. Deshalb betraute sie ihn mit vielen kleinen Aufträgen, mit Dingen, die man nicht gern durch Fremde machen läßt, und freute sich, als sie sah, wie anfängliche Scheu und Verlegenheit allmählich einem weniger gehemmten Benehmen Platz machten.

Jochim aß an ihrem Tisch, und wenn sie beobachtete, wie er ruhig, mit der Selbstverständlichkeit eines schlichten Bürgers sich bediente, dann machte sie sich Gedanken über seine Herkunft und über seine Schicksale. „Er hat gute Augen", dachte sie dann und sah es nicht ungern, daß Martin, ihr Junge, der nun bald zehn Jahre alt war, sich dem Fremden in einer herzlichen Art anschloß, die sonst dem scheuen und zurückhaltenden Wesen des Knaben unbekannt war.

Der Winter war ungewöhnlich streng und hart, und zuweilen, wenn die Frau mit Jochim abends auf der Ofenbank saß, fragte sie ihn:

„Sind Sie froh, Jochim, jetzt hier im Warmen sitzen zu dürfen? Ich will nicht Ihre Dankbarkeit — was ich tue, ist ja nichts, denn es ist kein Opfer. Aber ich will wissen, ob Sie froh sind . . ."

„Ja, ich bin froh, Frau."

Der alte Mann lächelte in einer abwesenden und innerlichen Art. Sie betrachtete ihn grübelnd.

„Wie alt sind Sie, Jochim?"

„Wohl sechzig."

„Und immer auf der Straße, immer draußen?"

„Immer!"

„Das ist ein hartes Leben . . ."

„Ist nicht jedes Leben so?"

„Hatten Sie solche Angst vor der Arbeit?"

„Es war wohl mehr Angst vor den Menschen. Sie haben mich nicht gut behandelt in einer Zeit, als es mir plötzlich schlecht ging."

„So ging es Ihnen einmal besser?"

„Ich war nicht immer ein Landstreicher — ich hatte ein bißchen Habe."

„Es muß sehr schwer sein, zu verlieren —"

„Das muß wohl geschehen, wenn man lernen will, Besitz zu verachten." Ihr Blick streifte die Truhen im Zimmer und die gefüllten Schränke. Es drängte sie zu sagen: Sie sind ein guter Mensch. Aber dann schwieg sie.

Einmal, Wochen später, fing sie wieder an.

„Wissen Sie, was die Leute von mir sagen?"

„Vielleicht weiß ich es."

„Und wie mein Mann starb — wissen Sie das auch?"

„Ich habe davon gehört."

„Und Sie — was denken Sie von mir?"

Er sah sie fest und ruhig an, mit seinen hellen Augen und lächelte wieder, ohne zu antworten. Da schlug die Frau plötzlich die Hände vor das Gesicht und schluchzte, daß ihre vollen, schönen Schultern wie im Krampf zuckten.

„Es ist nicht wahr", stammelte sie endlich, „es ist nicht wahr, was man erzählt. Daß ich ihn betrogen hätte, mit einem anderen, und daß er sich deshalb das Leben nahm. Ich habe nie einem anderen gehört. Aber ich sagte ihm, daß ich ihn nicht mehr lieben könne, daß ich nichts mehr für ihn fühlte — und es war so, ohne mein Zutun. Ich hatte mich geirrt, als ich ihn heiratete. Und ich spürte plötzlich, daß meine Liebe tot war — ganz tot. Ich bat ihn, mich frei zu lassen — obgleich ich keinen anderen liebte. Das brach ihm das Herz — er war immer ein so besonders weicher und empfindlicher Mensch. War das Schuld — daß ich es ihm sagte? —"

„Es war ein Irrtum, als Sie glaubten, daß Sie ihn liebten. Und es wäre Lüge gewesenn, wenn Sie es nicht gesagt hätten, als Sie ihn — nicht mehr liebten. Irrtum und Lüge — beides ist Schuld. Aber — wer ist ohne sie? Vielleicht ist das ein Trost!"

Ein Gefühl der Hilflosigkeit stieg in ihr hoch. Wie schutzsuchend sah sie ihn an. „Ich glaube, ich möchte Vater zu Ihnen sagen. Ich habe meinen Vater nie gekannt."

Seit diesem Abend sprach sie ihm öfter über ihr Leben. Und der Alte nahm ihr Schicksal auf sich und trug es, als wäre es sein eigenes. Sie merkte es kaum, aber sie wurde ruhiger und heiterer mit jedem Tag.

Als die ersten Frühlingsstürme über das Land brausten, erkrankte Jochim. Fiebernd lag er im Bett, und wenn er hustete, zeigten sich rote Blutflecken auf den Kissen. Die Frau pflegte ihn hingebend. Sie wachte des Nachts, und wenn einmal der Schlaf übermächtig wurde, mußte die Magd an seinem Bette sitzen und auf ihn achten.

An einem Abend, als sie den Knaben hineingeschickt hatte, dem Alten gute Nacht zu sagen, und selbst in Küche und Stall ein wenig nach dem Rechten sah, hörte sie bei der Rückkehr die beiden miteinander plaudern. Ein aufgefangenes Wort veranlaßte sie, vor der Tür stehen zu bleiben und zu lauschen.

„So wirst Du," fragte der Knabe, „wenn es wieder warm geworden ist und Du wieder gesund bist, uns verlassen, Onkel?"

„Ja", sagte der Kranke, „ich werde das wohl tun."

„Liebst Du uns nicht?"

„Ja, ich liebe Dich."

„Und Mutter?"

„Deine Mutter — liebe ich auch!"

„Und trotzdem gehst Du?"

„Deshalb — gehe ich!"

„Wieder über die Straßen, über die weißen, weiten Landstraßen? Ich hätte Angst, allein so zu wandern."

„Man muß nicht Angst haben — dann führen alle Straßen in die Heimat. Dann blühen auch neben den staubigsten Wegen noch Blumen und Gräser, dann leuchten über allen Weiten die Stern."

Ein Hustenanfall schüttelte ihn. Als er sich etwas gelegt hatte, hörte sie Jochim noch einmal sagen — ernst jetzt und feierlich: „Man muß nicht Angst haben, man muß nur gehen. Du sahst es selbst oft genug, daß schließlich alle Straßen im Himmel enden —"

Der Knabe verabschiedete sich, und seine Mutter wagte nicht, das Zimmer zu betreten. Ihr war so seltsam zu Mute. — —

In dieser selben Nacht aber löste sich Jochims Seele von seinem Körper und begann ihre letzte Wanderung — über jene unsichtbare Straße, die in das Jenseits führt.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	6. Juni Geld	6. Juni Brief	5. Juni Geld	5. Juni Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.71	169.05	168.71	169.05	0.170
Belgien	Belga.	100%	58.33	58.45	58.30	58.42	0.88
Norwegen	Kron.	100%	111.97	112.19	111.95	112.17	1.120
Dänemark	"	100%	112.17	112.39	112.15	112.36	1.120
Schweden	"	100%	112.15	112.37	111.09	111.31	1.125
Italien	Lire	100%	22.02	22.06	22.02	22.06	0.80
England	Pfund	100%	20.41	20.45	20.40	20.44	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.17	4.18	4.17	4.18	4.21
Frankreich	Frank.	100%	16.43	16.47	16.42	16.46	0.80
Schweiz	"	100%	80.56	80.72	80.56	80.72	0.80
Spanien	Pes.	100%	69.75	69.89	69.72	69.86	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58.82	58.94	58.81	58.93	0.80
Tsch.-Slow.	"	100%	12.38	12.40	12.38	12.40	0.80
Ungarn	Pengö	100%	72.97	73.11	72.97	73.11	0.81

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Rheinisch-Westf. Eisenmarkt.

Die Lage auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt hat sich in dieser Berichtszeit (2. Mai 3. Juni) keineswegs gebessert. Zwar war in den ersten Wochen eine Belebung festzustellen, die indessen schnell wieder abflaute; und die etwas überraschend vorgenommene erhebliche Erhöhung der Preise hat dann die Geschäftstätigkeit ungünstig beeinflußt. Im allgemeinen darf allerdings die Lage als noch einigermaßen befriedigend bezeichnet werden; daß sie sich in absehbarer Zeit bessern wird, ist nicht anzunehmen; wenn auch ein starker Pessimismus unbegründet erscheint. Das Geschäft mit Roheisen hat sich seit dem Vormonat nicht wesentlich geändert; es war nach wie vor im Inland wie im Ausland nicht befriedigend. Für Halbzeug war die Lage weiterhin ruhig und nicht befriedigend Im Inland wie auch im Ausland. Auf dem Formeisenmarkt war das Geschäft in der ersten Monatshälfte ziemlich lebhaft, und zwar im Inland wie auch im Ausland. Auch mit Stabeisen blieb das Geschäft im allgemeinen im Rahmen des Vormonats. Unbefriedigend war das Geschäft mit schweren Eisenbahnoberbaustoffen. Das Geschäft mit Bandeisen zeigte zu Beginn des Monats eine kleine Belebung, die allerdings nicht angehalten hat. Immerhin gingen die Aufträge, freilich nicht aus dem Ausland, einigermaßen befriedigend ein, weil man mit einer Preiserhöhung rechnete, die ja auch eingetreten ist. Mit Walzdraht hat sich das Geschäft wenig verändert. Aus dem Ausland konnten einige größere Aufträge hereingeholt werden. Das Grobblechgeschäft hat sich im Anfang des Monats recht lebhaft gestaltet, auf dem Inlands- wie auch auf dem Auslandsmarkt, und einige belangreiche Aufträge konnten gebucht werden. Später trat eine Abschwächung ein und die Nachfrage ließ nach. Wie sich das Geschäft weiter entwickeln wird, ist ungewiß. Bei Mittelblechen war die Lage wenig geändert. Der Auftragseingang läßt noch immer zu wünschen übrig. Bei Feinblechen zeigte sich anfänglich eine Belebung, die aber nicht angehalten hat. Das Geschäft mit schmiedeeisernen Röhren blieb zunächst ruhig, nahm aber später einen kleinen Anlauf zur Besserung, besonders bei Stahlmuffenrohren. Für Gießereierzeugnisse blieb die Lage gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert. Im allgemeinen ist sie noch einigermaßen befriedigend.

* **Steigerung der Konkurse im Mai 1928.** Nach einer Zusammenstellung der Zeitschrift „Die Bank" wurden im Mai 715 Konkurse eröffnet gegen 638 im April und 827 im März. Auch bei den Vergleichsverfahren ist eine kleine Zunahme eingetreten und zwar von 260 im April auf 280 im Mai 1928.

* **Niederrheinische Bank A.-G. Wesel-Dinslaken.** Der Aufsichtsrat wird jetzt gebildet aus den Herren Dr. Walter Bruckmann-Wesel und Max Hüls-Wesel. Der bisherige Direktor Th. Hoffmann ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Die Liquidation der Frankfurter Messe beschlossen.

In der Frankfurter Stadtverordnetensitzung wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Liquidation der Messe-G. m. b. H. und Einstellung der Vorbereitungen für die Herbstmesse mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten gegen die übrigen Parteien mit 42 gegen 40 Stimmen angenommen.

* **Eisengießerei und Schloßfabrik A.-G. in Velbert.** Die Gesellschaft beruft nunmehr auf den 25. Juni eine a. o. H.-V. ein. Auf der Tagesordnung steht auch: Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft.

* **Gewerkschaft Zeche Heinrich in Ueberruhr.** In der Gewerkenversammlung wurden die Regularien genehmigt. Nach dem Bericht der Verwaltung hat der Winter die erwartete Absatzbelebung nicht gebracht. Zurzeit seien die Abrufe etwas lebhafter geworden. Man hoffe, ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

* **Mannesmann-Röhrenwerke A.-G. in Düsseldorf.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 6 Proz. für die Vorzugsaktien Lit. A, auf 7 Proz. für die Vorzugsaktien Lit. B und auf 8 Proz. für die Stammaktien festgesetzt. Nach den Mitteilungen der Verwaltung seien die ersten vier Monate des neuen Geschäftsjahres befriedigend verlaufen.

* **Der Stickstoffmarkt im Mai.** Die Nachfrage nach Stickstoffdünger im Inland entsprach im Monat Mai der ihrem Ende entgegengehenden Bestellzeit. Erzeugung und Versand verliefen ohne Störung. Der Preis für 1 Kg. Stickstoff betrug in Mai im schwefelf. Ammoniak, Leunasalpeter BASF, Kaliammonsalpeter BASF und Harnstoff BASF 0,95 M, im Kalkammonsalpeter DWBB 0,93 M, im Kalkstickstoff und salzsaurem Ammoniak 0,88 M, im Natronsalpeter BASF 1,23 M, im Kalksalpeter BASF 1,13 M, Nitrophosk IGF kostete im Mai 26 M, IG 2 24,50 M, IG 3 26 M, alles für 100 Kg. Ware. Diese für Mai gültigen Preise erfahren im Juni keine Aenderung. Alle Preise verstehen sich für Bezug in ganzen Wagenladungen. Im Ausland war der Absatz normal.

* **Der Kaliabsatz im Mai 1928.** Der Absatz des Deutschen Kali-Syndikates im Mai 1928 betrug 637 469 dz. Reinkali gegen 430 481 dz. Reinkali im Mai 1927. Der Absatz in den ersten 5 Monaten des laufenden Kalenderjahres beträgt 7 031 297 dz. Reinkali gegen 6 320 207 dz. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

* **Krefelder Straßenbahnen A.-G.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird wieder eine Dividende von 3 Proz. in Vorschlag gebracht.

* **Textilwerke Niederrhein A.-G. in M.-Gladbach.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird die Dividendenzahlung wieder aufgenommen. Es werden 4 Proz. in Vorschlag gebracht.

* **Hilgers A.-G. in Rheinbrohl a. Rh.** In der H.-V. wurde der bekannte und von uns bereits veröffentlichte Abschluß genehmigt und die Dividende auf 5 Proz. festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Auftragseingang sei befriedigend und wird wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet.

* **Kammgarnspinnerei Düsseldorf.** Die H.-V. genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 4 Proz. fest. Es sei noch ein Auftragsbestand für mehrere Monate vorhanden.

* **Julius Pintsch A.-G. zu Berlin.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen rechnungsmäßigen Roh-Ueberschuß von 8 276 053,59 M, denen an Unkosten einschließlich Steuern und Tantiemen 5 864 384,10 M gegenüberstehen. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ergibt sich ein Reingewinn von 755 765,59 M, woraus 8 Proz. Dividende verteilt und 35 765,59 M auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Berliner Börsenbericht.

Anfänglich steigende Kurse, später nachgebend.

Berlin, 6. Juni.

Die Erholung gegen Schluß der gestrigen Newyorker Börse hatte, verbunden mit einigen viel kommentierten Nachrichten, im heutigen Vormittagsverkehr zu stärkeren Deckungen und einer deutlich spürbaren Tendenzverbesserung geführt. Die Ablehnung der Tariferhöhung bei der Reichsbahn seitens des Reichskabinetts machte einen guten Eindruck. Die bisher programmäßig verlaufenen Verhandlungen bei der Regierungsbildung und der versöhnliche Ton der gestern gehaltenen großen außenpolitischen Rede Mussolinis trugen zu einer Beruhigung bei; auch regten die in den letzten Tagen in der Presse angeschnittenen Fragen hinsichtlich einer eventuellen Diskontermäßigung an. Das Geschäft, das vorbörslich an einigen Märkten noch recht lebhaft war, ließ aber zu den ersten Kursen wieder nach. Die Kauflust scheint doch unter den Schwankungen der letzten Zeit gelitten zu haben. Die Börse selbst schritt zu Deckungen und Rückkäufen, die besonders bei Spezialwerten auf Materialknappheit stieß, so daß hier recht beträchtliche bis 15 Proz. betragende Gewinne erzielt werden konnten, während sonst die Kursabweichungen gegen den gestrigen Schluß selten über 2 Proz. hinausgingen. Durch feste Haltung fielen bei der Nebenwerten Kontikautschuk, Deutsche Maschinen, Telephon Berliner auf, während Schubert u. Salzer schon zu Beginn mit einem Verlust von 6½ Proz. bemerkenswert schwach lagen. Nachdem die Deckungen der Spekulation ihr Ende gefunden hatten, machte sich das Fehlen neuer Kauforders bemerkbar und die Kurse gaben ziemlich einheitlich um 1—5 Proz. nach. Schubert u. Salzer gingen um weitere 8 Proz. zurück. Polyphon verloren 14 Proz., Glanzstoff und Bemberg 10 Proz., Berger 10 Proz., Salzdetfurth 10 Proz., Reichsbank 9 Proz. usw. Als widerstandsfähig sind Kontikautschuk und Deutsche Maschinen hervorzuheben, Telephon Berliner mit 75 nach 68½ ausgesprochen fest. Anleihen nach festerem Beginn wieder nachgebend. Ausländer ruhig. Türken lebhafter und bis ½ Proz. höher, auch Mazedonier und Anatolier etwas befestigt. Devisen weiter gefragt. Dollar gegen gestern mittag fester. Pfandbriefmarkt uneinheitlich, Foncier-Anteile plus-plus, auch Badische Landeskohle plus-plus (19 nach 17,6). Geldmarkt leichter, Tagesgeld 5½—7½, sonst unverändert. — Schlußbericht: Der Kassamarkt war überwiegend 1—5 Proz. schwächer, das zumteil etwas stärkere Angebot fand aber ziemlich leichte Aufnahme. Lindström notierten um 10 Proz. niedriger. In der zweiten Börsenstunde traten keine nennenswerten Erholungen mehr ein. Die Börse schloß fast allgemein zu den niedrigsten Tageskursen und bis 15 Proz. unter Anfang. Polyphon minus 21, Glanzstoff minus 22, Bemberg minus 16, Berger minus 12 Proz., Schubert u. Salzer minus 10 Proz. usw.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 6. Juni.

Die Abendbörse verkehrte auf Rückkäufe hin leicht erholt, und konnten sich die Kurse meist um 2 Prozent erhöhen. Von Montanaktien ist das Geschäft mit Rhein. Braunkohlen wieder lebhafter geworden. Von Elektrowerken standen Gesfürel und A. E. G. im Vordergrund. J. G. Farben hatten beachtenswerte Umsätze. Im übrigen war das Geschäft still. U. a. notierten: Gelsenkirchener 141½, Harpener 167, Klöckner —, Mannesmann 155¼, Phönix 98¾, Rheinstahl 169, Ver. Stahlwerke 100¾, A. E. G. 185¾, Bergmann 210½, Elektr. Licht- und Kraft 235¼, Elektr. Lieferungen 179¼, Gesfürel 288, J. G. Farben 280, Felten & Guilleaume 134, Goldschmidt 101, Zellstoff Waldhof 319.

Essener Kuxenbörse.

Essen, 6. Juni.

Die heutige Kuxenbörse verkehrte sehr ruhig und zurückhaltend. Wesentliche Kursrückgänge waren jedoch hier nicht zu verzeichnen. Von Kohlenkuxen lagen Ewald vereinzelt zu etwas schwächeren Kursen im Handel, wogegen Heinrich etwas höher notierten. Die übrigen Werte weisen wesentliche Veränderungen nicht auf und blieben auch umsatzlos. Von Kohlenaktien waren Lothringen wenig verändert. Niederrheinische Bergbau wurden in kleinen Beträgen zu minus 2 Prozent gehandelt; Dahlbusch waren nicht ganz preishaltend. Braunkohlenwerte lagen umsatzlos und in der Notierung wenig verändert. Die Tendenz am Kalimarkt war schwächer. Im Handel lagen Burbach minus 50 Mark und Volkenroda minus 25 Mark. Die Umsätze in diesen Werten waren klein. Sonst wurden nur noch Beienrode zu letzten Preisen gehandelt. Nachfrage erhielt sich für Desdemona und die elsässer Werte. Neu-Sollstedt und Rastenberg schwächten sich leicht ab. Von Kaliaktien lagen Niedersachsen unverändert, Wittekind erst anziehend, dann um etwa 2 Prozent billiger am Markt. Hallesche und Heldburg fanden bei einem um 2 Prozent niedrigeren Kurs gute Aufnahme. Krügershall verloren gleichfalls 2 Proz. Am Markt für Industrieaktien kam es zu größerem Geschäft in Kabel Rheydt. Sonst waren wesentliche Veränderungen auf diesem Marktgebiet nicht festzustellen. Nächste Börse Freitag in Düsseldorf.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 6. Juni.

Der hiesige Markt vermochte sich dem verflauenden Einfluß der überseeischen Marktmeldungen nicht ganz zu entziehen, obgleich das Angebot in inländischem Brotgetreide nach wie vor nur recht gering war. Der kanadische Farmerpool war mit Weizenofferten heute nicht im Markt, die freien Ablader haben ihre Forderungen um bis zu einem halben Gulden je 100 Tonnen herabgesetzt. Auf dem niedrigeren Preisniveau zeigten sich etwas bessere Geschäftsansätze. Auch Roggen war vom Auslande in den Forderungen ermäßigt. Inlandsweizen ist nur ziemlich wenig offeriert, auch die Nachfrage hielt sich in engen Grenzen, soweit Umsätze stattfanden, erfolgten sie zu etwa 2 niedrigeren Preisen als gestern. Roggen ist in Kahn- und Waggonware knapp angeboten, bei dem erneut stockenden Mehlabsatz besteht auch nur geringe Kaufneigung. Soweit Nachfrage von Provinzmühlen vorliegt, werden 1—2 M niedrigere Preise geboten. Lieferungspreise für beide Brotgetreidearten 1—1½ M abgeschwächt. Am Mehlmarkte hat die gestern zu beobachtende leichte Besserung erneuter Stagnation des Geschäfts weichen müssen. Die Mühlen sind zu Preiskonzessionen geneigt. Gute und mittlere Haferqualitäten vom Konsum weiter gefragt, geringe vernachlässigt. Gersten still.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 6. Juni. Zum Dortmunder Viehmarkt waren aufgetrieben 601 Stück Großvieh, 221 Schweine, 46 Kälber und 1 Ziege. Der Handel war langsam. Es kosteten Kühe 325—675 M, Rinder 250 bis 525 M. Ausgesuchte Tiere wurden auch über Notiz bezahlt. Am Schweinemarkt war der Handel mittelmäßig. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 20—27 M, von 8—10 Wochen 27 bis 35 M, von 10—12 Wochen 35—48 M. Nächster Markt am 13. Juni.

Getreidemarkt.

* **Dortmund,** 6. Juni. Es wurden notiert: Inl. Weizen 27 M, inl. Roggen 28,50 M, pomm. Weißhafer 30,50—31 M, ausl. Weizen 29,50—31,50 M, ausl. Roggen 30,50—31 M, ausl. Gerste 25—25,50 M, ausl. Hafer 29—31 M, Platamais 24—24,50 M, Cinquantinomais 25,50 M, Bäckermehl 36,50—37,50 M, Roggenmehl 40,50—41 M, Weizenkleie 15,25 bis 16,50 M, Trockenschnitzel 17,50—18 M, Zuckerschnitzel 23—23,50 M. Tendenz: sehr ruhig.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10

Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 6. Juni 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	320	—	Graf Schwerin	—	4450
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	8300	Heinrich	4100	4300
Constantin d.Gr.	—	—	Joh.Deimelsb.	—	—
Diergardt-Mev.	3225	3400	König Ludwig	31000	34250
Deutschland	150	175	Langenbrahm	15000	16000
Ewald	16500	17500	Westfalen	—	—
Glückaufsegen	—	—			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Bellerhammer	1500	1600	Michel	10500	11000
Bruckd. Nietl.	8200	8600	Vesta	5000	—
Gute Hoffnung	2600	2900	Glimmerode	—	—
Leonhardt	9000	9400	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Adler Kohle	54.0	58.0	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	124.0	125.0	Dortm. Ritterbr.	360.0	0.0
Lothringen	00.0	00.0	Schleg.-Brauer.	0.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	193.0	199.0
Niederrh. Berg.	45.0	47.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	000.0	147.0

Kalikuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Asse	3800	4050	Hüpstedt	—	—
Beienrode	580	620	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	—	11500	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	2800	2950	Mariaglück	3200	3500
Burbach	2225	2275	Marie	—	—
Carlshall	—	—	Marie Luise	400	410
Desdemona	6700	7300	Max	—	—
Einigkeit	3050	3300	Neusollstedt	1250	1350
Erichsegen	4100	—	Neustassfurt	—	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	—	—
Friedrichroda	—	2400	Ransbach	1550	1600
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	—	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	—	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	520	—
Günthershall	1150	—	Schwarzburg	1200	1300
Hansa Silberb.	—	—	Siegfried I u. II	—	—
Hedwigsburg	500	520	Siegfried Gies.	9000	9400
Heimboldtshaus.	1125	1225	Volkenroda	2625	2725
Herfa	—	—	Walbeck	—	—
Heringen	1600	—	Walter	—	—
Hildasglück	700	—	Wilhelmshall	—	—
Hindenburg	8600	9000	Wilh.-Oelsburg	—	800
Hope	2350	—	Wintershall	97000	—
Hugo	—	—			

Kaliaktien

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Adler Kali	70.0	73.0	Niedersachsen	127.0	129.0
Hallesche Kali	198.0	203.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov. Kali	69.0	72.0	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	00.0	95.5	Wittekind	87.0	90.0
Friedrichshall	0.0	0.0	Bank f. Landw.	46.0	49.0
Krügershall	168.0	171.0			

Termin-Notierungen per ultimo Mai.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv	152.0 G	151¼ G, 151¼, 1, 150 G	149.0 G
Gelsenk. Bergw.	143.0 B	143 G, 26 G. 2, 1¾, ½, 1½ B	141.0 B
Goldschmidt		101½ G	
Harp. Bergbau.	171.0 B	168¾ G, 167½ B	168.0 B
Mannesm. Röhr.	157.2 B	157½ G, 7½, 156 B	156.0 B
Kali-Industrie	254.0 G	255½ bB. 5, 4, 4 B, 2½ bG, 250	249.0
Köln-Neuessen	146.5 B	145¾ G, 144	144.5 B
Rhein. Stahlw.	172.5 B	172 G, 170, 169½ B	170.0 B
Ver. Stahlw.	103.0 G	103 G, 3, 100¾ G	102.0 B

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 6. Juni 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	19.3	19.2
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.5	51.5

Verkehrswerte

	Div. %		
A.G.f.Verkehrsw	10	200.0	0.0
Boch.Gels.Straß.	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	6	94.4	94.2

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	141.7	144.5
Barmer Bankv.	10	149.5	152.0
Berl. Handelsg.	12	276.0	280.0
Berl. Hyp.-Bank	12	210.0	211.0
Comm.u.Privatb.	11	189.0	192.0
Darmstädt. Bank	12	278.5	283.0
Deutsche Bank	10	171.0	173.5
Dt. Hyp. B. Berl.	10	157.0	157.0
Disconto-Ges.	10	167.0	169.0
Dresdner Bank	10	168.0	170.0
Mitteld. Kreditb.	12	212.0	213.0
Reichsbank	12	276.5	285.5

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh	15	370.0	373.2
Dortm. Aktien	12	258.0	259.0
Dortm. Ritter	20	360.0	363.0
Dortm. Union	14	279.5	284.5
Glückauf Gels.	7	138.0	141.0
Schles. Scharp.	14	226.0	228.0
Wicküler Küpp.	12	251.0	251.0

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	8	168.7	170.5
Hamb.-Südamer.	8	210.7	212.2
Hansa-Dampf.	10	212.5	215.5
Nordd. Lloyd	8	160.0	161.1

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	167.5	169.0
Adler Portland	10	143.0	148.0
Adlerwerke	5	96.2	98.0
Alexanderwerk	0	69.7	69.5
Allg.Elektr.-Ges.	8	184.5	189.0
Ammendorf Pap.	15	232.5	232.5
Anhalter Kohle	6	95.5	95.8
Ankerwerke H.	10	255.0	255.0
Aschaffenb. P.	10	178.0	180.0
Augsb.Nürnberg	0	108.7	110.0
Balcke Masch.	6	116.0	116.5
Bamag	0	25.0	25.0
Baroper Walz	0	90.0	00.0
Basalt A.-G.	0	81.2	82.5
Bemberg Bmw.	14	648.0	655.0
Berger Julius	20	413.0	419.2
Bergm. Elektr.	9	210.0	215.0
Berl.Gub.Hutfab.	18	420.0	428.5
Berl. Maschinen	6	128.0	128.5
Bösperde Walz.	5	65.	65.1
Braunk. u. Brik.	10	177.0	177.0
Braunsch. Kohle	0	0.0	0.0
Bremer Vulkan	8	135.0	144.0
Breitenb. Zem.	12	154.2	160.0
Bremer Wollk.	8	248.0	251.0
Buderus Eisen	5	89.0	90.0
Busch Lüdensch.	0	88.0	88.0
Busch Waggon	0	65.2	65.0
Byk Gulden	0	93.0	93.0
Calmon Asbest	0	50.6	51.6
Charl. Wasser	7	131.1	133.0
Chem. F. Buckau	5	0.0	105.0
Chem. Grünau	5	87.0	87.0
Chem. F. Heyden	5	122.5	125.0
Chem. Ind. Gels.	5	85.6	85.6
Concord. Spinn.	10	138.0	140.0
Cont. Coutsch.	0	144.0	140.0
Daimler Motor.	0	114.5	117.5
Dtsch.-Atl. Tel.	7	166.5	169.0
Dtsch. Cont.-Gas	8	206.7	212.8
Dtsch. Erdöl	6	144.5	144.7
Dtsch. Eisenh.	4	79.0	79.0
Dtsch. Jute Spin.	9	159.0	162.0
Dtsch. Spiegel	8	115.0	115.0
Dtsch. Kabel	6	75.2	75.0
Dtsch. Linoleum	15	349.5	350.0
Dtsch. Masch.	0	52.5	50.2
Dtsch. Schachtb.	4	0.0	85.5
Dtsch. Steinzeug	12	295.0	295.0
Dtsch. Ton u. St.	10	179.5	180.7
Dittm. Neuh.	8	79.1	79.2
Dörffler O.	10	131.0	129.0
Dresd. Gardin.	8	146.3	148.0
Düren. Metall	0	227.0	230.0
Dürkopp	0	62.5	62.5
Düsseld. Eisenh.	0	0.0	0.0
Dynamit Nobel	5	138.5	140.7
Egest. Salzw.	8	119.0	119.5
Eintr. Braunk.	10	156.7	156.7
Elektr. L. u. Kraft	10	234.0	291.0
Elektr. Liefer.	10	179.5	181.0
Eschw. Berg	14	210.0	210.2
Erdmannsdorf	6	113.0	114.7
Erl. Baumw.	10	166.0	167.0
Essener Steink.	8	135.0	137.5
Excels.-Fahrr.	6	89.0	89.0
Faber Bleistif	0	59.5	59.0
Fahlb. List & Co.	10	123.2	123.4
Farbenindustrie	10	280.5	285.0
Feldmühle Pap.	12	225.0	226.0
Felten u. Guill	6	133.6	135.0
Flensb. Schiffsb.	0	103.0	103.0
Frankf. Gas	7	150.5	150.5
Frankf. Masch.	0	71.5	71.5
Friedrichsh. Kal.	5	176.0	178.0
Froebeln Zuck.	6	77.0	77.5
Gaggenau. Eisen	0	33.6	33.6
Gebhard & Co.	9	125.0	128.5
Gelsenk. Bergw.	4	140.7	143.0
Germania P.-C.	14	210.0	212.0
Gerrsh. Glash.	8	142.0	145.0
Ges. f. elektr. U.	10	288.5	293.0
Gildemeist. & Co.	5	127.5	128.0
Gladb. Wollind.	14	172.5	171.0
Glas Schalke	15	230.0	235.0
Glauziger Zu.	5	100.5	100.2
Glockenstahlw.	0	38.0	37.8
Goldschmidt	5	101.0	102.0
Görlitz Waggon	8	53.0	53.0
Gritzner Masch.	11	141.0	0.0
Grün & Bilfing	12	182.0	183.0
Guano-Werke	4	70.0	70.5
Gruschw. Textil	7	95.5	95.5
E. Gundlach	6	96.5	96.5
F. A. Günther	12	140.0	138.0
Hackethal Draht	6	88.0	90.0
Hageda	10	134.0	135.0
Halle Masch.	8	129.7	130.0
Hamb. El.-W.	10	163.0	164.5
Hammersen Sp.	6	156.7	158.7
Hannov. Masch.	0	58.5	58.5
Harburger Eisen	8	117.5	84.0
Harkort Bergw	0	0.0	31.0
Hark Brücken	0	0.0	0.0
Harpen Bergw.	6	167.5	169.1
Hartm. Masch.	0	23.0	23.0
Hemm.-Portl.-C	15	243.0	245.0
Hilpert Masch.	6	80.5	82.5
Hirsch Kupfer	0	128.7	128.5
Hirschb. Leder	8	113.0	113.0
Hoffm. Stärke	5	70.0	70.5
Hohenlohe	7	90.5	92.0
Holzmann Phil.	7	154.0	155.2
A. Horch & Co.	8	104.7	107.0
Hösch Stahlw.	8	146.1	150.0
Ilse Bergbau	8	270.2	272.8
Ilse Genuss	8	120.7	120.4
Industriebau	10	148.0	148.0
Junghans Gebr.	4	91.2	90.8
J. A. John	10	124.2	125.5
Kahla Porz.	0	173.7	175.0
Kaiserkeller	0	63.0	63.0
Kali Aschersl.	10	223.0	229.2
Kalker Masch.	0	0.0	18.2
Rud. Karstadt	10	250.2	257.7
Kirchner & Co.	6	124.8	125.0
Klöckner	7	134.8	137.0
Knorr-Bremse	10	166.2	168.0
Kolb & Schüle	12	175.2	175.0
Kölner Gas	6	100.0	103.7
Köln-Neuessen	9	144.7	145.2
König Wilhelm	12	0.0	230.0
Kont. Asphalt	4	120.0	120.0
Körting Gebr.	8	72.2	72.5
Körtings Elektr.	8	120.0	120.0
Köritzer Leder	8	160.0	160.0
Kronpr. Metall	8	120.0	123.0
Küppersbusch	12	180.0	63.0
Lahmeyer & Co.	10	179.7	180.2
Laurahütte	0	77.2	77.0
Leonhard Br.	7	137.0	137.0
Leopoldsgrube	0	78.0	78.7
LindesEismasch.	12	182.0	186.0
C. Lindström	15	800.0	810.0
Lingnerwerke	7	110.0	110.5
Lorenz	6	156.5	157.0
Ludw. Loewe	10	251.0	253.0
Lüdensch. Met.	5	98.0	98.7
Magdeb. Gas	4	72.5	74.0
Magdeb. Bergw.	0	75.5	75.5
Magdeb. Mühlen	10	99.2	104.0
Magirus C. D.	0	0.0	40.0
Mannesmann-R.	4	156.0	159.7
Mansfeld. Bergb.	7	120.7	124.0
Masch. Buckau	10	150.1	151.0
Masch. Kappel	0	97.5	100.7
Mayer Herm. T.	0	0.0	0.0
Maximil. Hütte	10	199.0	205.0
Mech.Web. Lind.	15	207.0	209.8
do. Sorau	14	250.0	251.0
do. Zittau	4	104.0	102.0
H. Meinecke	8	74.2	75.0
Merkur Wollw.	12	184.2	184.0
Metallbank	8	156.0	160.0
H. Meyer & Co.	14	182.0	184.7
Meyer Kaufm.	7	82.0	82.5
Miag	10	153.0	155.5
Minimax	9	128.5	129.5
Mix & Genest	9	140.0	142.7
Motoren Deutz	6	66.0	66.0
Mülh. Bergw.	7	115.5	116.5
Nat. Automob.	0	84.5	85.0
Natron. Z. u. P.	10	137.2	140.0
Neckarwerke	9	144.2	144.7
Niederlaus. Kohl.	10	160.5	160.0
Nordd. Eiswerk	10	139.0	140.0
Nordd. Kabelw.	8	132.5	133.0
Nordd. Steing.	10	193.0	193.0
Nordd. Wollk.	12	219.0	224.0
Oberschl. Bed.	5	105.0	107.0
Oberschl. Koks	0	106.0	109.0
Oeking Stahlw.	0	38.5	39.0
E. F. Ohles Erb.	0	41.0	41.0
Orenst. & Koppel	4	125.7	128.0
Ostwerke	12	323.5	330.0
Panzer A.-G.	8	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	6	98.8	99.6
Phoenix Braunk.	6	84.0	84.0
Plauener Gard.	10	161.0	158.5
do. Spitzen	0	45.5	45.2
Pintsch Jul.	5	185.0	185.0
Poege Herm.	6	111.1	112.0
Polyphonw.	14	542.0	544.7
Pongs Spinnerei	0	44.5	40.0
Prestowerke	6	98.0	99.0
Rasquin Farbw.	4	117.5	118.0
Reisholz Papier	12	250.5	252.0
Rheinf. Kraft	10	199.0	202.7
Rhein. Braunk.	10	312.0	312.2
Rhein. Elektr.	9	172.0	173.0
Rhein. Stahlw.	4	170.5	173.7
Rhein. Textil	0	66.0	66.0
Rh.-Westf. Kalk		128.0	129.2
Rh.-Westf. Elekt.	9	210.5	214.7
Rh.-Westf. Spr.	4	108.0	110.0
Rhenania	0	0.0	0.0
Riebeck Montan	6	163.0	165.5
Roddergrube	27	745.0	745.0
Rosenth. Porz.	7	129.8	132.7
Rositzer Zucker	5	67.7	67.5
Rückforth Fd.	0	88.5	88.7
Rütgerswerke	6	96.0	97.0
Sachsenwerk	6	140.0	141.0
Sächs. Kartonf.	0	18.1	18.5
Sächs. Webstuhl	8	181.0	0.0
Salzdetfurth	15	406.0	421.2
Sarotti Schokol.	12	232.8	240.2
Scheidemandel	0	0.0	0.0
Schering	0	260.0	257.0
Schles. Bergbau	12	138.2	139.0
Schl. Portl.-C.	10	229.0	228.5
Schub. & Salzer	18	364.5	372.2
Schuckert Co.	0	210.0	215.0
Schwelm. Eisen	10	157.0	157.0
Sieg.-Sol. Guss	0	41.8	42.1
Siemens Glas	9	156.0	156.0
Siemens Halske	12	360.0	369.0
Stett. Chamotte	3	98.7	98.0
Stettin. Portl.-C.	10	135.0	136.0
Stöhr Kammg.	10	240.0	242.0
Stoewer Nähm.	0	0.0	51.7
Stollberg Zinkh.	6	186.0	196.0
Stollwerk	9	171.5	174.5
Stralsund. Spielk	15	256.0	259.0
Tack & Co.	6	0.0	0.0
Telefon Berliner	0	70.0	66.1
Thoeris Oel	6	97.0	96.6
Thüring. Elektr.	8	148.0	149.0
Thüringer Gas	9	169.0	172.0
Tietz Leonhard	6	320.0	326.0
Transradio	8	163.5	166.5
Tuchf. Aachen	10	140.8	142.0
Union Baug.	0	73.0	72.5
do. Werkz.	8	114.0	116.0
Varzin. Papier	10	137.5	138.5
Ver.Böhl.Stahlw.	0	153.0	155.0
do. Dtsch.Nickel	11	172.0	176.0
do. Glanzst.Elbf.	18	750.0	777.2
do. Märk. Tuch	7	88.5	90.0
do. Jutespinn.	0	125.0	125.0
do. Portland	12	268.5	270.0
do. Stahlwerke	6	101.0	103.0
do. Ultramarinf.	10	155.0	156.1
Vogel Draht	6	90.2	91.3
Vogtländ. Masch.	4	80.0	83.0
do. Spitzen	4	94.0	0.0
Voigt & Haeffner	6	206.0	205.0
Vorwohl. Ptl.-C.	12	62.2	62.7
Wanderer Fahr.	12	160.0	160.0
Warstein Grube	8	149.0	149.0
Wasserw. Gelsk.	7	135.0	136.0
Westd. Handels	0	75.5	73.9
Westeregeln Alkali	10	221.0	229.5
Westfalia Dinn.	0	63.0	80.2
Westf. DrahtHam	5	93.0	96.7
do. Kupfer	0	76.0	76.5
Wicking Zement	10	188.0	187.5
Wickrath Leder	5	96.5	96.5
Witten. Gusstahl	0	0.0	72.2
R. Wolf	0	58.5	58.5
Zeitzer Maschin.	10	159.0	160.0
Zellst. Verein	10	154.7	155.7
do. Waldhof	12	319.4	320.0

Kolon.-Werte:

Dtsch. Ostafrika	0	167.5	168.5
Dtsch. Petrol.	0	65.5	66.5
Otavi-Minen	[illegible]	55.0	[illegible]